Des

Publius Ovidius Naso

Klagelieder, Briefe aus Pontus, Halieutica und Ibis.

Im Versmaße der Urschrift

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Berg.

In 2 Bändchen.

Erstes Bändchen: Klagelieder.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1865.

Des P. Ovidius Naso Klagelieder.

Erstes Buch.

1.

Ohne mich, Büchlein, wirst, und ich neide dich nicht, du nach Rom geh'n;
  Ach, daß man deinem Herrn nicht es gestattet, zu geh'n!
Gehe, doch ungeschmückt, wie dem Buch des Verwiesenen ziemet;
  Laß, unglückliches, dich sehen im Kleide der Zeit.
Weder Vaccinium soll mit purpurnem Saft dich umhüllen;
  Diese Farbe verträgt nicht mit der Trauer sich wohl;
Noch soll Cedrus das Blatt, noch den Titel Menige zeichnen,
  Weiße Hörner auch nicht trag' an geschwärzeter Stirn.

V. 5. Vaccinium, dasselbe, was Hyacinthus, eine Art violetter Iris, deren Saft, mit Milch gemischt, nach Vitruv eine Purpurfarbe gab. Die Bücherrollen wurden gewöhnlich in eine äußerlch purpurn oder gelb gefärbte Hülse von Pergament gehüllt.

V. 7. Cedrus. Um die Bücher vor dem Wurm zu schützen, wurden sie auf der unbeschriebenen Rückseite mit Cedrus, wahrscheinlich Citronen- oder einem ähnlichen Oele bestrichen, oder auch mit Safranfarbe gefärbt. — Der Titel war ein schmaler Streifen Pergament oder Papyrus, worauf mit Scharlach- oder Mennigfarbe der Name des Verfassers und der Titel des Buches geschrieben war.

V. 8. Hörner. Am Ende des Buches, am letzten Papyrusstreifen, wurde der Stab oder die Röhre, um welche es gewickelt werden sollte, befestigt. An den etwas herausstehenden Enden dieses Stabes oder, wenn es eine Röhre war, des Stäbchens, welches durch diese gesteckt wurde und deren Achse bildete, wurden elfenbeinerne, silberne, goldene oder bemalte Knöpfe befestigt, welche Hörner (cornua oder umbilici) hießen. — Die Stirn, die beiden Enden der Papyrus- oder Pergamentrolle, welche sorgfältig beschnitten, mit Bimsstein geglättet und schwarz gefärbt wurden,

Solche Verzierung mag die glücklichen Büchelchen schmücken:
Dir geziemt es, gedenk meines Geschickes zu sein.
Glätte der Stirnen Paar dir auch nicht der zerbrechliche Bimsstein,
Daß von zerstreuetem Haar zottig du werdest geseh'n.
Schäm' auch der Flecke dich nicht. Wer diese siehet, der merkt es
Sicherlich, daß sie gemacht wurden durch Thränen von mir.
Geh und begrüße, mein Buch, für mich die mir theueren Orte;
Trete darauf der Fuß wenigstens, welcher es kann.
Wenn, wie etwa im Volk, sich jemand meiner erinnert,
Wenn dort einer vielleicht, wie es mir gehe, dich fragt,
Sag', ich lebe, jedoch, daß es wohl mir gehe, verneine;
Auch daß ich lebe, darin säh' ich ein Gottesgeschenk.
Und gib schweigend so dem, der nach Mehrerem fragt, dich zum Lesen,
Daß zufällig du nicht sprechest, was schaden mir kann.
Gleich wird meiner Vergeh'n der erinnerte Leser gedenken,
Und vom Munde des Volks werd' ich für schuldig erklärt.
Nicht vertheidige mich, wenn du auch durch Worte verletzt wirst;
Durch Vertheidigen wird Mißliches schlimmer gemacht.
Einen findest du wohl, der um mich Verwiesenen seufzet,
Und nicht trocknen Gesichts diese Gesänge durchliest,
Und der heimlich bei sich, daß nicht ein Böser es höre,
Wünscht, daß besänftigt der Fürst mindre die Strafe bei mir;
Wer er auch sei, ich bete, daß nicht unglücklich er selbst sei,
Der mir im Unglück wünscht, daß mir die Götter verzeih'n.
Und treff' ein, was er wünscht, und, des Zorns vergessend, gestatte
Mir, in dem Vaterland sterben zu können, der Fürst.
Führst du, mein Buch, auch die Austräg' aus, wird doch man vielleicht dich
Tadeln und minderes Lob meines Talentes dir leih'n.
Wie auf die Sache, so muß auf die Zeit der Sache der Richter
Sehen; du wirst geschützt sein, wenn die Zeit man erwägt.

V. 12. Haar, die Papyrusfasern, die hier nicht durch Beschneiden und Bimsen entfernt waren, und die er mit den ungeordneten Hauptthaaren Trauernder vergleicht.

V. 15. Der Fuß, d. h. da ich sie nicht mit meinen körperlichen Füßen betreten darf, so mögen es doch meine Versfüße.

Lieder kommen hervor, aus heiterem Geiste geschöpfet;
Meine Zeiten, sie sind trübe von plötzlichem Leid.
Lieder verlangen den Ort geschützt und Muße des Dichters;
Mich treibt Meer, mich Wind, mich der entfesselte Sturm.
Liedern schadet die Furcht, wie sie sei; ich glaube verzweifelt
Jetzt und jetzt, daß das Schwert über der Kehle mir schwebt.
Daß ich noch diese gemacht, wird billige Richter verwundern,
Und man mit Nachsicht sie lesen, wie immer sie sind.
Gib den Mäonier mir, und des Unglücks schaue so vieles:
Schwinden bei solchem Leid wird sein gesammtes Talent.
Kurz, denk' unbesorgt vor dem Rufe zu gehen, mein Büchlein,
Und mißfielest du auch Lesern, so schäme dich nicht.
Nicht so günstig beweist sich das Schicksal mir, daß du Rücksicht
Hättest zu nehmen auf Lob, welches man spendete dir.
Während ich glücklich war, bewegte mich Liebe zum Ruhme,
Und ich brannte darauf, daß ich mir Namen erwarb.
Hass' ich den Sang jetzt nicht und die Neigung, die mir geschadet,
Sei es genug; mein Talent brachte mir so das Exil.
Dennoch geh', und für mich sieh Rom du, dem es vergönnt ist;
Wollten die Götter, daß jetzt werden ich könnte mein Buch!
Und nicht glaube, wenn auch in die mächtige Stadt du als Fremder
Kommst, daß unbekannt kommen du könntest dem Volk.
Fehlte der Titel dir auch, an der Farbe wirst du erkannt sein.
Wollt'st du's verhehlen, man sieht, daß du das meinige bist.
Heimlich jedoch tritt ein, daß mein Sang nicht schaden dir möge;
Nicht erfüllet von Gunst ist er, wie früher er war.
Wenn dich, weil du erzeugt von mir, nicht lesen zu dürfen
Jemand glaubet und er drum aus dem Schooße dich wirft,
Sprich: „den Titel beschau'; ich bin nicht Lehrer der Liebe.
Seine Strafe bereits büßte das frühere Werk."
Möchtest du wissen vielleicht, ob ich dich zum erhab'nen Palaste

---

V. 47. Mäonier, Homer.

V. 66. Aus dem Schooße, worauf man, im Liegen lesend, die Bücherrolle ausbreitete.

V. 68. Ovid's Kunst zu lieben war der vorgebliche Grund seiner Verweisung von Rom; s. meine Einleitung zu den erotischen Werken Ovid's S. 9.

Und zu des Cäsars Haus habe zu schicken im Sinn?
Möge der heilige Ort mir verzeih'n und die Götter des Ortes.
Die Burg hat auf mein Haupt niedergeschleudert den Blitz.
Zwar, deß denk' ich, bewohnt den Sitz die mildeste Gottheit;
Aber vor Göttern, die mich strafeten, bin ich in Furcht.
Vor dem geringsten Geräusch des Gefieders schrecket die Taube,
Die mit den Klauen einmal, Habicht, verwundet du hatt'st.
Und nicht waget das Lamm weit fort von den Ställen zu gehen,
Wenn des gierigen Wolfs Zähnen entrissen es war.
Phaëthon würde, wofern er lebete, meiden den Himmel,
Und die Rosse, die er thöricht sich wünschete, flieh'n.
Ich auch fürcht', ich bekenn's, des Jupiter Blitz, den ich fühlte;
Donnert es, glaub' ich, auf mich ziele der feindliche Strahl.
Wer von der Griechischen Flott' entrann den Caphariſchen Klippen,
Wendet die Segel gewiß stets vom Euböischen Meer.
Auch mein Nachen, einmal von gewaltigem Sturme getroffen,
Schaudert, an jenen Ort, der ihn verletzte, zu geh'n.
Hüte dich also, mein Buch, und umher blick' ängstlichen Herzens;
Auf daß genug es dir sei, liest dich der mittlere Stand.
Während sich allzu hoch mit den schwachen Flügeln erheben
Icarus wollte, verlieh dieser den Namen dem Meer.
Schwer zu sagen doch ist's von hier, ob die Ruder du brauchest
Oder die Luft; dir wird rathen die Zeit und der Ort.
Wenn du bei Mußezeit ihn treffen könnt'st, wenn besänftigt
Alles du säh'st, wenn der Zorn hätte verloren die Kraft,
Wenn dich, das du dich scheust und zu nah'n dich ängstigest, jemand
Uebergäb' und vorher einiges spräche, so geh.
Komme zu günstiger Stund' und glücklicher, als dein Verfasser
Selber, dahin und hilf leichter mir machen mein Leid.
Denn zu heben vermag dies niemand, oder allein er
Nach Achilleïscher Art, der mir die Wunden gemacht.

V. 83. Caphariſche Klippen; s. Anm. zu Heilm. 735.

V. 90. Icarus; s. Kunst II, 83—96.

V. 100. Nach Achilleïscher Art, wie beim Telephus; s. Anm. zu Lieb. II, 9 v. 7.

Siehe nur zu, daß du nicht, wo du helfen wolltest, mir schadest;
Ist ja die Hoffnung noch kleiner in mir, als die Furcht.
Hüte dich drum, daß der Zorn, der ruhete, wieder erwache
Und du ein neuer Grund werdest zur Strafe für mich.
Doch wenn du eingekehrt in unser inn'res Gemach bist,
Und du erreicht dein Haus hast, den gerundeten Schrein,
Wirst du da aufgestellt die Brüder seh'n nach der Reihe,
Welche sämmtlich bei Nacht zeugte der nämliche Fleiß.
Offene Titel wird der übrige Haufe dir zeigen
Und er die Namen frei tragen an offener Stirn.
Fern an finsterem Platz wirst drei sich verbergen du sehen,
Wenn ja, wie jeglicher weiß, haben sie lieben gelehrt.
Fliehe die, oder wofern du genug des Muthes besäßest,
Nenn' Oedipodische doch und Telegonische sie.
Und von den drei'n, wenn noch dein Erzeuger etwas dir werth ist,
Liebe, rath' ich dir, nicht einen, ob selbst er's auch lehrt.
Funfzehn Rollen auch sind verwandelter Körper Gesänge,
Kürzlich von meines Exils Leichenbegängniß entführt.
Diesen, heiß' ich dich, sag', es sei den verwandelten Körpern
Beizuzählen nun auch meines Geschickes Gestalt;
Denn unähnlich ja ist's dem früheren plötzlich geworden,
Und, zu beweinen jetzt, war es ein frohes einmal.
Mehr zwar, wenn du mich fragst, dir aufzutragen noch hätt' ich;
Doch schon fürcht' ich, die Schuld langen Verzuges zu sein.
Und wenn Alles, mein Buch, was mir einfällt, mit dir du trügest,
Würdest zu große Last du für den Tragenden sein.

V. 106. Den gerundeten Schrein, nicht einen Bücherschrank, sondern einen Behälter, wie eine große runde Schachtel, worin die Bücherrollen standen.

V. 111. Drei, Ovid's drei Bücher der Kunst zu lieben.

V. 114. Oedipodische und Telegonische, d. h. vatermörderische, wie Oedipus und Telegonus, der Sohn des Ulysses und der Circe, ihre Väter getödtet hatten.

V. 117. Funfzehn Rollen, die funfzehn Bücher der Metamorphosen.

V. 118. S. Klagel. I, 7, V. 13—24. Ovid vergleicht seine Abreise von Rom öfter mit einem Leichenbegängnisse, so in Klagel. I, 3, V. 23.

Eile, der Weg ist weit! des Erdrunds Grenze bewohnen
Soll ich, ein meinem Land ferne gelegenes Land.

2.

Götter des Himmels und Meers, — was bleibet mir denn, als Gebete? —
Löst des geschleuderten Schiffs Glieder in Trümmer nicht auf,
Und stimmt, fleh' ich, dem Zorn nicht bei des mächtigen Cäsars!
Oft, wenn ein Gott verfolgt, schützet ein anderer Gott.
Gegen Ilium stand Vulcan, für Ilium Phöbus;
Freundlich den Teucriern war Venus, Minerva ergrimmt.
Haß auf Aeneas warf Saturnia, holder dem Turnus,
Jenem wurde jedoch Schutz von der Venus gewährt.
Oft verfolgte Neptun voll Zorn den schlauen Ulysses,
Aber Minerva entriß oft ihn den Händen des Ohms.
Wer verwehrt's, daß auch mir, ob ich gleich fern stehe von jenen,
Helfe göttliche Macht, während mir zürnet ein Gott?
Doch ich Armer verlier' umsonst nichts fruchtende Worte.
Selbst auf des Sprechenden Mund spritzet die grimmige Fluth,
Und die Worte verwehet der schreckliche Süd, die Gebete
Läßt zu den Göttern er nicht gehen, an die sie gesandt.
Also der nämliche Wind — daß nicht bloß Ein's mich verletze —
Trägt, nicht weiß ich, wohin, Segel zugleich und Gebet.
Wehe, was wälzen sich dort für mächtige Berge Gewässers!
Jetzt, jetzt steigen sie, scheint's hoch zu den Sternen hinauf.
Wie tief senken sich dort im zerrissenen Meere die Thäler!
Jetzt, jetzt sinken sie, scheint's, tief in des Tartarus Nacht.

V. 128. Soll ich (habitabitur); es geht daraus hervor, daß auch diese Elegie, deren erster Vers sie nach Beendigung des ganzen ersten Buches gedichtet erscheinen läßt, noch vor Ovid's Ankunft in Tomi während der Reise geschrieben ist.

2. V. 6. Den Teucriern, den Trojanern, vom Trojanischen Könige Teucer oder Teucrus.

V. 7. Saturnia, Juno. — Turnus, der Rutuler-Fürst, der wegen der Lavinia den Aeneas angriff und im Zweikampfe mit diesem fiel.

V. 10. Des Ohms, des Neptunus, des Bruders ihres Vaters Jupiter.

Wohin schauen ich mag, ist nichts, als das Meer und der Himmel,
Jenes von Wogen geschwellt, dieser von Wolken geschwärzt.
Zwischen den beiden erbraust in grausigem Wirbel der Sturmwind,
Nicht weiß, wem sie als Herrn folge, die Woge des Meers.
Denn bald schöpfet der Ost vom purpurnen Morgen sich Kräfte,
Bald ist wieder der West da, von dem Abend gesandt,
Bald rast eisiger Nord einher von der trockenen Arctos,
Bald mit feindlicher Stirn führet die Kämpfe der Süd.
Ungewiß, weiß nicht der Steur'mann, was er vermeide
Oder suche; die Kunst stockt bei dem mißlichen Leid.
Sicher geh' ich zu Grund' und Hoffnung fehlet auf Rettung,
Und es bedeckt mein Gesicht, während ich spreche, die See.
Unter den Wogen wird dies Leben endigen und mein
Fruchtlos betender Mund trinken die tödtliche Fluth.
Aber mein liebendes Weib schmerzt nichts, als daß ich verbannt bin;
Dieses einzige Leid weiß sie von mir und beseufzt's.
Sie weiß nicht, daß den Leib das unermeßliche Meer wirft,
Nicht, daß ihn schleudert der Wind, nicht, daß ihm kommet der Tod.
O wie gut, daß ich nicht sie das Schiff ließ mit mir besteigen,
Daß nicht doppelt den Tod leiden ich Armer gemußt!
Sterb' ich aber auch jetzt, so wird, weil sie von Gefahr frei,
Leben wenigstens doch bleiben die Hälfte von mir.
Weh mir, wie funkelten dort von eilenden Flammen die Wolken!
Was für Krachen erschallt hoch von dem himmlischen Pol!
Und nicht leichter auch schlägt die Fluth an die Planken der Seiten,
Als der Ballista Last Mauern der Städte zerstößt.
Hier die Welle, die kommt, ragt über sämmtliche Wellen,
Hinter der neunten kommt und vor der elften sie an:
Und nicht fürcht' ich den Tod; nur die Art des Todes beklag' ich.

V. 29. Die trockene Arctos, das Gestirn des großen Bären, welches nie in das Meer taucht und darum trocken genannt wird, überhaupt der Norden.

V. 48. Ballista, eine Art Wurfmaschine, um bei Belagerungen schwere Steine gegen die Mauern zu werfen.

V. 50. Hinter der neunten und vor der elften, d. h. als zehnte, sehr große. Die Worte decimus und decimanus werden oft für in ihrer Art große Dinge statt magnus gebraucht.

Ohne den Schiffbruch soll Tod ein Geschenk für mich sein.
Etwas ist's, dem Geschick erliegend, oder dem Schwerte,
Sterbend in festes Land legen zu können den Leib,
Und mit den Seinigen sich zu besprechen, oder ein Grabmal
Hoffen zu dürfen, und nicht Speise den Fischen zu sein.
Denket auch, solchen Tod's sei ich werth; nicht ich allein hier
Schiffe; warum trifft, die nicht es verdienen, mein Loos?
O ihr himmlischen und ihr grünen Götter des Meeres,
Beide Schaaren, o jetzt lasset von euerem Dräu'n,
Und das Leben, das mild mir der Zorn des Cäsars geschenkt hat,
Laßt mich Armen zum Ort bringen, den er mir gebot.
Wollt ihr die Strafe, die wohl ich verdienete, büßen mich lassen,
Ist mein Vergehn für den Tod selbst nach dem Richter zu klein.
Hätte zur Stygischen Fluth schon jetzt mich schicken der Cäsar
Wollen, so hätt' er nicht euerer Hülfe bedurft.
Er besitzet die Macht, die mir nicht mißgönnet mein Leben,
Und wird selbst, wenn er will, nehmen, was mir er geschenkt.
Ihr nur, die ich gewiß durch keinen Frevel verletzte,
Lasset an meinem Leid, fleh' ich, genügen euch jetzt!
Aber, wenn sämmtlich ihr euch erhalten wolltet den Armen,
Kann doch ein Haupt, das verkam, nimmer ein glückliches sein.
Wenn auch das Meer sich legt und günstige Winde mich führen,
Wenn ihr meiner auch schont, wär' ich wohl minder verbannt?
Nicht, begierig darauf, ohn' Ende Schätze zu sammeln,
Schiff' ich zum Waarentausch über das mächtige Meer;
Und nicht such' ich Athen, das ich wißbegierig gesucht einst,
Asiens Städte nicht, nicht, was ich früher geschaut,
Nicht um zur prächtigen Stadt Alexanders hinzugelangen
Und, scherzliebender Nil, deine Genüsse zu seh'n.
Wenn ich günstigen Wind mir gewünscht, — wer könnte das glauben? —
Ist's das Sarmatische Land, welches mein Segel sich sucht.

V. 77—78. Ovid hatte in seiner Jugend mit seinem Freunde, dem Dichter Aemilius Macer, eine Reise nach Griechenland und Kleinasien gemacht, von welcher er über Sicilien zurückkehrte.

V. 79. Alexander's Stadt, Alexandria in Aegypten.

V. 82. Das Sarmatische Land, das Land nördlich vom schwarzen Meere.

Links zum wilden Gestad am Pontus soll ich gelangen;
Und ich klage, daß lang daure die Flucht von daheim.
Um das, ich weiß nicht, wo, gelegene Tomi zu sehen,
Mache den langen Weg ich durch Gebete mir kurz.
Wenn ihr mich liebt, dann haltet im Zaum so gewaltige Wogen,
Und sei euere Macht günstig dem Schiff, das mich trägt;
Oder haßt ihr mich mehr, dann treibt zum gebotenen Land mich;
Meiner Bestrafung liegt schon in der Gegend ein Theil.
Tragt — was soll ich denn hier? — mein Segel, reißende Winde!
Warum siehet mein Schiff Grenzen Ausonia's noch?
Cäsar wollte das nicht. Was haltet ihr ihn, den er forttreibt?
Möge mein Angesicht schauen das Pontische Land.
Er heißt's und ich verdient's; und ich halt's für billig und recht nicht,
Daß vertheidigt die Schuld werde, die dieser verdammt.
Doch wenn die Götter sich nie in den Thaten Sterblicher täuschen,
Wißt ihr, daß meine Schuld fern ist von freveler That.
Ja dann, wenn ihr es wißt, wenn mich fortgerissen mein Irrthum
Und nur thöricht mein Sinn, nimmer verbrecherisch war;
Wenn, so gering ich auch bin, ich geneigt dem Hause gewesen,
Wenn genug des August offner Befehl für mich war,
Wenn die Zeiten beglückt ich genannt, die er leitet, und Weihrauch
Ich für den Cäsar fromm und die Cäsaren gebracht;
Wenn der Sinn in mir war, dann schonet meiner, ihr Götter!
Wenn nicht, stürze die Fluth über mein sinkendes Haupt!
Täusch' ich mich, oder beginnt das schwere Gewölk zu verschwinden,
Und besieget den Zorn jetzt das verwandelte Meer?

V. 83. Pontus, das schwarze Meer, an dessen linkem, westlichem Ufer Ovid's Verbannungsort Tomi lag.

V. 92. Ausonia's, Italiens. Er fuhr noch auf dem Adriatischen Meere und war durch widrige Winde wieder der Italischen Küste zugetrieben.

V. 102. August's offner Befehl, August's Verbannungsdecret, eine bloße Kabinetsordre ohne Senatsbeschluß, welchen er als Römischer Bürger zu erwarten berechtigt war.

V. 104. Für den Cäsar Augustus und die Cäsaren, dessen Adoptivsohn Tiberius und die Enkel Germanicus und Drusus.

Zufall nicht, nein ihr, die ich anrief unter Bedingung,
  Die nicht täuschen man kann, führet die Hülfe mir zu.

3.

Kommet das traurige Bild der Nacht mir in die Gedanken,
  Welche die letzte für mich war in der heiligen Stadt,
Ruf' ich die Nacht mir zurück, die von allem Theuren mich trennte,
  Rinnen Thränen noch jetzt mir von den Augen herab.
Schon war nahe der Tag, an dem zu verlassen die fernsten
  Grenzen Ausonia's mir hatte geboten der Fürst.
Zeit war weder, noch Sinn, um mich auszurüsten, gewesen;
  Während längerer Zeit war mir erstarret die Brust.
Nicht an Sklaven gedacht und Erwählung eines Begleiters
  Hatt' ich, noch an ein Gewand, passend zur Flucht, noch an Geld.
Also war ich betäubt, wie wer, von dem Blitze getroffen,
  Lebet und selbst nicht weiß, daß er das Leben noch hat.
Doch als selber der Schmerz das Gewölk des Geistes entfernte,
  Und der Sinne Gebrauch endlich mir wiedergekehrt,
Sprech' ich zum letzten Mal zu den traurigen Freunden beim Scheiden,
  Die, einst viele, nur noch wenige waren anjetzt.
Zärtlich umschlang mein Weib mich Weinenden, heftiger weinend,
  Thränen strömten die nicht schuldigen Wangen herab.
Weit in der Ferne war am Libyschen Strande die Tochter,
  Und noch konnte sie nichts wissen von meinem Geschick.
Rings, wohin man nur sah, ertöneten Klagen und Seufzer,
  Und wie bei Leichen erscholl Wehegeschrei im Gemach.
Gattin trauern und Mann, auch Gesind', am Leichenbegängniß;
  Und von Thränen ist feucht jeglicher Winkel im Haus.

V. 109. Unter Bedingung, unter der Bedingung, ihm zu helfen, wenn das wahr wäre, was er V. 99—104 gesagt.

3. V. 19. Seine Tochter, wahrscheinlich von der zweiten Frau, vergl. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 7, war ihrem Gatten nach Afrika gefolgt.

V. 23. Leichenbegängniß, vergl. V. 89 dieser Elegie und Anm. zu Klagel. I, 1, 118.

Wenn es gestattet mir ist, zu vergleichen Kleines mit Großem,
War so Troja's Gestalt, als es bewältiget ward.
Und schon waren verstummt die Menschenstimmen und Hunde,
Und hoch sah man den Mond lenken sein nächtlich Gespann.
Ihn anschauend und auf's Capitol dann richtend die Augen,
Welchem umsonst so nah lieget mein eigenes Haus,
Sprach ich: „ihr Mächte, die ihr die nahen Sitze bewohnet,
Und ihr Tempel, die nie wieder erblicken ich soll,
Und ihr Götter, die ihr in der hehren Stadt des Quirin weilt,
Und die verlassen ich muß, seid mir für ewig gegrüßt!
Und obgleich ich den Schild zu spät nach den Wunden ergreife,
Nehmet von dieser Flucht dennoch den lastenden Haß,
Saget dem himmlischen Mann, was mich getäuscht für ein Irrthum;
Daß an der Stelle der Schuld nicht ein Verbrechen er sieht.
Wenn, was ihr Götter wißt, auch erkennt der Verhänger der Strafe,
Läßt unglücklich mich nicht sein der versöhnete Gott.“
Also flehte mein Mund zu den Himmlischen; mehr noch die Gattin,
Während sie mitten im Fleh'n wurde durch Schluchzen gehemmt.
Auch vor den Laren sank mit fliegenden Haaren sie nieder,
Und den erloschenen Herd küßte der bebende Mund,
Und viel flehete sie zu den abgeneigten Penaten,
Worte von keinem Erfolg für den beweineten Mann.
Und es versagte die Zeit zum Verzug die enteilende Nacht schon,
Und der Parrhasische Bär hatte vom Pol sich gewandt.
Was nun sollt' ich? mich hielt die zärtliche Liebe zur Heimath;
Aber die letzte Nacht war's der gebotenen Flucht.

V. 33. Des Quirin. Romulus wurde nach seinem Tode Quirinus genannt.

V. 37. Dem himmlischen Mann, dem Augustus.

V. 43, Laren, die Hausgötter, die am Herde im Atrium ihre Stellen halten.

V. 44. Den erloschenen Herd, den Verbannten wurde Wasser und Feuer in ihrem Vaterlande untersagt.

V. 45. Penaten, Landes- und Familiengötter, letztere wurden im Innersten des Hauses (penetrale) verehrt. Doch verwechseln die Dichter oft Laren und Penaten.

V. 48. Der Parrhasische Bär, der große Bär am Himmel, s. Anm. zu Her. XVII, 152. Der Morgen kam heran.

Ach! wie sagt' ich so oft, wenn jemand eilte: „was drängst du?
Denke, wohin zu geh'n, oder von wo, du mich treibst!"
Ach! wie belog ich mich oft, daß ich fest bestimmet die Stunde
Hätte, die passend sei für den beschlossenen Weg.
Dreimal trat ich zur Schwell' und dreimal trieb es zurück mich,
Und nachgebend dem Schmerz zögerte selber mein Fuß.
Oft, wenn ich Lebewohl gesagt, sprach viel ich von neuem,
Ach! und den letzten Kuß gab' ich, als ging' ich nun fort.
Oft trug ein und dasselb' ich auf und täuschte mich selber,
Während zurück auf die mir theueren Pfänder ich sah.
Endlich sprach ich sodann: „was eil' ich? Scythien ruft mich,
Scheiden muß ich von Rom; beides ist Grund zum Verzug.
Ewig soll ich mein Weib, das lebende, lebend entbehren,
Meiden mein Haus und euch, Glieder des trauten, mir süß,
Und euch Genossen, die ich nach Bruderweise geliebet,
O ihr Herzen, die mir Treue des Theseus verband.
Laßt euch umarmen, so lang' es vergönnt ist; nimmer vielleicht ist's
Ferner vergönnt; mir ist jegliche Stunde Gewinn."
Endlich verlass' ich noch nicht vollendete Worte der Rede,
Alles umarmend, woran fest sich gehänget mein Herz.
Während ich sprach und wir weinten, erschien das glänzendste Sternbild,
Lucifer, unheilvoll mir, an dem Himmelsgewölb.
So nun reiß' ich mich los, als wenn meine Glieder ich ließe,
Und von dem Körper getrennt schien sich zu haben ein Theil.
So litt Metus, als ihm, nach verschiedenen Seiten getrieben,
Rosse, seines Verraths Rächer, zerrissen den Leib.
Da nun aber erhebt sich Geschrei und Seufzen der Meinen,
Und auf die nackte Brust schlägt die bekümmerte Hand.

V. 66. Theseus; die Freundschaft des Theseus und Pirithous war sprichwörtlich.

V. 72. Lucifer, der Morgenstern.

V. 75. Metus oder Metius Fuffetius, Feldherr der Albaner, wurde als Bundesgenosse von Tullus Hostilius gegen die Fidenaten zu Hülfe gerufen, ging aber verrätherisch zum Feinde über. Tullus siegte jedoch, nahm ihn gefangen und ließ seine Hände und Füße an zwei Viergespanne binden und ihn von diesen auseinander reißen. S. Servius zu Virgils Aeneis VIII, 642.

Da nun hängete sich um des Scheidenden Schultern die Gattin,
Und mit Thränen gemischt sprach sie die Worte betrübt:
„Von mir reißet dich nichts; o, zusammen geh'n wir, zusammen;
Folgen will ich verbannt als des Verbanneten Weib.
Mir auch beut sich der Weg, auch **mir** sich die Gränze der Erde,
Wenig werd' ich die Last mehren des fliehenden Schiff's.
Dich heißt Cäsar's Zorn aus dem Vaterland dich entfernen,
Mich die Treue; es soll diese der Cäsar mir sein."
Also drang sie in mich, wie sie vorher hatte gedrungen,
Und kaum fügte sie sich endlich, vom Nutzen besiegt.
Ich ging, — oder es war, als würd' ich lebend bestattet —
Schmutzig, die Haare zerstreut über das rauhe Gesicht."
Jene, der Sinne beraubt vor Schmerz und die Augen verdunkelt,
Sank jetzt, wie man erzählt, mitten im Hause dahin;
Und als sie wieder erstand mit von Staub besudelten Haaren
Und von dem kalten Gestein wieder die Glieder erhob,
Weinte sie bald um **sich**, bald um die verlass'nen Penaten,
Während den Namen sie oft rief des entrissenen Manns,
Und wehklagte so sehr, als wenn sie den Körper der Tochter,
Oder den meinen geseh'n hätt' auf dem flammenden Holz,
Und hat sterben gewollt, durch den Tod die Gedanken verlieren —
Und hinblickend auf **mich**, hat sie doch nicht es gewollt.
Lebe sie lang'! und lebe, — da **so** das Geschick es gefügt hat —
Um zu erleichtern das Loos ihres verbanneten Manns.

4.

Nieder tauchet ins Meer der Mänalischen Bärin Beschützer,
Und mit seinem Gestirn reget die Fluthen er auf.
Nicht freiwillig jedoch spalt' ich die Jonischen Wogen,
Sondern verwegen zu sein werd' ich gezwungen durch Furcht.

---

4. V. 1. **Der Mänalischen Bärin** (s. Anm. zu V. 48 der vorigen Elegie) **Beschützer**, Bootes.

V. 3. **Die Jonischen Wogen**; Ovid ist also jetzt aus dem Adriatischen Meere in das Jonische gekommen.

Weh mir Armen! wie wird das Meer geschwärzt von den Winden,
Und wie wallet der Sand, tief aus dem Grunde gewühlt!
Und auf den vorderen Theil und den hinteren springt, wie ein Berg, hoch
Und schlägt gegen des Schiffs Göttergemälde die Fluth.
Planken erkrachen am Rumpf und es knarrt das geschüttelte Tauwerk,
Und auch der Kiel selbst seufzt über mein trauriges Loos.
Und der Schiffer bekennt die eisige Furcht durch die Blässe,
Nicht mehr lenkt er das Schiff, sondern er folgt ihm besiegt.
Und wie dem wilden Roß der ihm nicht gewachsene Lenker
Schießen die Zügel läßt, die ihm versagen den Dienst:
Also seh' ich, wohin er nicht will, sondern die Fluth ihn
Treibet, den Steuermann geben die Segel dem Schiff.
Und wenn Aeolus nicht veränderte Winde mir sendet,
Werd' ich zu Orten geführt werden, die meiden ich soll.
Denn Illyrien weit zur Linken hinter mir lassend,
Kann ich Italien seh'n, welches verwehret mir ist.
Mög' ablassen der Wind, nach verbotenen Ländern zu streben,
Und gehorchen zugleich mir und dem mächtigen Gott.
Während ich sprech' und so wünsche, wie fürcht', entführet zu werden,
Rauscht, o mit welcher Gewalt! gegen die Seiten die Fluth.
Schonet, des bläulichen Meers Gottheiten, wenigstens ihr mein,
Und genüg's, daß erzürnt Jupiter gegen mich ist.
Lasset dem schrecklichen Tod' entgeh'n die ermattete Seele,
Wenn dem Sterben entfliehn noch ein Gestorbener kann.

5.

O du, welchem mein Herz nicht vorzieht Einen der Freunde,
O, der vor Allen mein Loos du für dein eigenes hieltst,
Theuerster, der du zuerst den Zerschmetterten, nimmer vergess' ich's,
Aufzurichten gewagt hast durch dein tröstendes Wort,

V. 8. Göttergemälde, das am Hintertheile angebrachte gemalte oder geschnitzte Bild des Schutzgottes des Schiffes.

V. 26. Jupiter, Augustus.

V. 28. Ein Gestorbener, „qui periit"; Ovid vergleicht hier wieder seine Verweisung mit dem Tode.

Der du den milden Rath mir gabst, am Leben zu bleiben,
Als in der traurigen Brust Liebe zum Tode bestand!
Wem ich es sage, du weißt's, da ich Zeichen gab für den Namen,
Und nicht unbewußt ist ja, o Freund, dir dein Dienst.
Dieß wird immer bei mir in des Herzens Innerstem haften,
Und für mein Leben werd' ewiger Schuldner ich sein;
Eher auch wird mein Geist in die leeren Lüfte verhauchet
Werden und aus dem Gebein flieh'n auf dem flammenden Holz,
Als aus der Seele mir je die Verdienste sollten verschwinden
Und vergessen ich je sollte der Treue des Freund's.
Seien die Götter dir hold, und ein Loos, dem keines der Güter
Fehlt, und dem meinigen nicht ähnlich, verleihen sie dir!
Und doch, würde mein Schiff von freundlichen Winden getrieben,
Diese Treue vielleicht wäre mir nimmer bekannt.
Nicht wär' also als Freund dem Pirithous Theseus erschienen,
Hätt' er der Unterwelt Flüsse nicht lebend besucht.
Daß bewähreter Lieb' ein Beispiel ward der Phocenser,
Deiner Furien Werk war es, betrübter Orest.
Wär' Euryalus nicht vor den Rutuler-Feinden gefallen,
Würde des Hyrtacus Sohn Nisus entbehren des Ruhms.
Traun, wie das gelbe Gold in des Feuers Flammen geprüft wird,
Also in schwerer Zeit ist auch die Treue zu schau'n.
Während Fortuna uns stützt und uns lacht mit heiterem Antlitz
Und uns die Schätze bewahrt, eilet uns Jeglicher zu;
Donnert es aber, so wird gefloh'n und von keinem gekannt mehr,
Wer von Schaaren Gefolgs eben umringet noch war.
Und dies, was ich vordem entnahm aus Früherer Beispiel,
Hab' ich als wahr erkannt jetzt durch mein eigenes Leid.

---

5. V. 19. Theseus begleitete den Pirithous in die Unterwelt, um ihm die Proserpina entführen zu helfen, wofür sie beide von Pluto in Ketten gelegt wurden.

V. 21. Der Phocenser, Pylades, der Sohn des Phocensers Strophius und der Schwester Agamemnons, hielt treu bei seinem Freunde Orestes aus, als dieser wegen der Ermordung seiner Mutter Clytämnestra von den Furien verfolgt wurde.

V. 23—24. Euryalus und Nisus, der Sohn des Hyrtacus, beide Trojaner, die den Aeneas begleitet hatten, und durch ihre Freundschaft berühmt waren. Sie wagten sich in das Lager des Rutulerkönigs Turnus und fielen beide, weil keiner den anderen verlassen wollte. S. Virgils Aeneis IX, 176 ff.

Zwei, drei Freunde noch kaum seid ihr von so vielen mir übrig,
Und nur dem Glück, nicht mir folgte die übrige Schaar.
Und, o ihr Wenige, kommt um so mehr dem Gefall'nen zu Hülfe,
Und in dem Schiffbruch führt sicheren Ufern mich zu.
Zittert auch nicht zu sehr aus falscher Furcht, und besorgt nicht,
Daß durch das Liebeswerk werde beleidigt der Gott.
Oftmals hat er die Treu' auch an feindlichen Waffen gelobet,
Und an den Seinigen liebt Cäsar sie, ehrt sie am Feind.
Besser steht es mit mir, der ich nicht half feindlichen Waffen,
Sondern durch Thorheit nur habe verdient das Exil.
Trage Sorge daher für mein unglückseliges Schicksal,
Bitt' ich, wenn etwa des Gotts Zürnen vermindern sich läßt.
Wünschete jemand, ganz mein Mißgeschick zu erfahren,
Fordert er mehr, als gescheh'n bei den Verhältnissen kann.
Leiden erfuhr ich so viel, als Gestirne leuchten am Himmel
Und als trockener Staub einzelne Körnchen enthält;
Und viel größeres Leid, als es glaublich, hab' ich ertragen,
Dem Zutrauen man nicht schenk'te, wiewohl es gescheh'n.
Doch ein gewisser Theil davon muß mit mir auch sterben,
Und ich wünsch' ihn verdeckt durch mein Verschweigen zu seh'n.
Wäre die Stimme mir stark und die Brust mir fester als Erz auch,
Wären der Zeugen mir auch mehr in vermehretem Mund,
Würd' ich darum doch nicht mit Worten Alles umfassen,
Meine Kräfte dazu werden vom Stoffe besiegt.
Meine Leiden besingt, statt der des Neritischen Führers,
Kundige Dichter! denn mehr litt, als der Neriter, ich.
Jener irrete nur viel Jahr' in der kurzen Entfernung
Zwischen Dulichium's und Ilium's Häusern umher;
Mich, der ich Meere, so weit entfernt, wie die Sterne, durchmessen,
Schickte des Cäsars Zorn fort an den Getischen Strand.
Jener besaß ein Heer, ihm treu, und treue Gefährten;
Ich als Verbanneter ward von den Genossen gefloh'n.

V. 57. Des Neritischen Führers, des Ulysses vom Berge Neritus auf Ithaca.

V. 60. Dulichium, eine dem Ulysses gehörige Insel im Jonischen Meere bei Aetolien am Ausfluß des Achelous.

Jener schiffete froh nach dem Vaterland und als Sieger;
Ich, aus dem Vaterland flieh' ich besiegt und verbannt.
Und in Dulichium nicht, noch in Ithaca wohn' ich und Same, —
Welche zu meiden mich nicht schmerzliche Strafe bedünkt —
Sondern in Rom, das die Welt von den sieben Hügeln umblicket,
Dort, in der Weltherrschaft Sitz und der Götter, in Rom.
Stark war jener an Leib und geschickt, Drangsale zu dulden;
Ich Verzärtelter bin schwach und an Kräften erschöpft.
Jener hatte sich stets in grimmigen Waffen getummelt;
Friedlichen Strebens war immer ich selber gewohnt.
Mich warf nieder ein Gott, und es linderte Keiner mein Leiden;
Jenem gewährete hold Hülfe die Göttin des Kriegs.
Während dem Jupiter weicht der geschwollenen Wogen Beherrscher,
Trifft des Neptunus Zorn jenen, des Jupiter mich.
Jenes Leiden auch sind zum größesten Theil nur erdichtet,
Keine Fabel jedoch gibt es in meinem Geschick.
Jener gelangte doch auch zuletzt zu seinen Penaten
Und betrat das Gefild, welches er lange gesucht;
Ich muß ewig jedoch des Heimathbodens entbehren,
Wenn nicht milder der Zorn wird des beleidigten Gott's.

6.

Nicht ist Lyde so süß dem Clarischen Sänger gewesen,
Noch sah Battis sich einst so von dem Coër geliebt,
Als du, theueres Weib, in meinem Herzen mir haftest,
Eines glücklicher'n, nicht besseren Mannes so werth.
Durch dich wurde mein Fall wie von einem Pfeiler gestützet;
Wenn ich noch etwas bin, dank' ich's nur deinem Verdienst.

V. 67. Same, eine Insel des Ulysses, nahe bei Ithaca.

V. 75. Ein Gott, Augustus.

V. 76. Die Göttin des Kriegs, Minerva.

V. 78. Jupiter, Augustus.

6. V. 1. Dem Clarischen Sänger, Antimachus aus Colophon in Jonien in der Nähe der Stadt Claros, wo Apollo einen berühmten Tempel hatte.

V. 2. Dem Coër, dem Dichter Philetas aus Cos.

Du machst's, daß ich zum Raub nicht ward, von jenen geplündert,
 Die nach den Brettern gehascht meines gescheiterten Schiff's.
Und wie, vom Hunger gereizt, in den unbewacheten Schafstall
 Gierig und dürstend nach Blut suchet zu dringen der Wolf,
Oder wie um sich schaut der gefräßige Geier, ob sehen
 Einen Körper, den nicht Erde bedecket, er kann,
So hat Einer, der mich im Unglück schändlich verrathen,
 Gehen gewollt an mein Gut, wenn du geduldet es hätt'st.
Diesen vertrieb dein Muth mit dem Beistand trefflicher Freunde,
 Welchen ich würdigen Dank nicht zu beweisen vermag.
Aber ein Zeuge, so wahr, wie elend, ehret dich darum,
 Wenn dem Zeugen man sonst einigen Glauben gewährt.
Und an treuem Gemüth geht weder Hector's Gemahlin,
 Noch, die dem Todten gefolgt, Laodamia dir vor.
Hätte das Schicksal dir den Mäonischen Sänger beschieden,
 Stände Penelope's Ruhm hinter dem deinen zurück;
Sei's, daß du dir es verdankst und von Niemand lerntest die Treue,
 Und dir die Tugend verliehn ward mit dem Tag der Geburt,
Oder die fürstliche Frau, die alle Zeit du geehrt hast,
 Dich ein Muster zu sein trefflicher Gattinnen lehrt,
Und ihr ähnlich gemacht dich hat durch lange Bekanntschaft,
 Wenn das Erhabene kühn Kleinem vergleichen ich darf.
Ach, daß leider mein Sang nicht großer Kraft sich erfreuet,
 Und daß schwächer mein Wort, als dein Verdienst um mich, ist,
Und daß, wenn etwas in mir von lebendigem Feuer gewesen,
 Jetzt durch das lange Leid Alles erlosch und verging!
Vornan würdest du steh'n in der heiligen Heldinnen Reihe,
 Und durch des Herzens Werth würdest die Erste du sein.
Aber soviel mein Lob wird irgend können vermögen,
 Sollst du für alle Zeit leben durch meinen Gesang.

7.

Der du besitzest ein Bild mit den meinen ähnlichen Zügen,
 Nimm mir des Epheulaub's Bacchischen Kranz aus dem Haar.

V. 25. Die fürstliche Frau, des Augustus Gemahlin Livia.
7. V. 1. In der Gemme des Ringes.

Fröhlichen Dichtern nur ist dies glückliche Zeichen geziemend.
Meinen Schläfen gebührt nicht ein sie schmückender Kranz.
Daß ich zu dir dies sage, verhehl's, doch fühl' es, du Bester,
Der an dem Finger du mich trägest und wieder mich trägst,
Und mein von röthlichem Gold umfassetes Bild, des Verbannten
Theueres Antlitz, siehst, welches du sehen noch kannst.
Und so oft du's beschaust, sagst du vielleicht in Gedanken:
„Wie ist Naso von uns, unser Genosse, so fern!“
Deine Liebe, sie ist mir werth; doch ein besseres Bild sind
Meine Gesänge; die lies, rath' ich, wie immer sie sind,
Welche berichten die Mähr von verwandelten Menschengestalten,
Unterbrochen jedoch sind durch die klägliche Flucht.
Diese hab', als ich schied, sowie wohl Vieles des Meinen
Ich mit eigener Hand traurig ins Feuer gelegt;
Und wie den Sohn verbrannt einst Thestias hat durch den Holzspan
Und als Schwester sie sich mehr, denn als Mutter, gezeigt,
So warf ich die gewiß unschuldigen Bücher, mein Herzblut,
Daß es verderbe mit mir, in die verzehrende Glut;
Theils, weil mir gänzlich verhaßt als mein Vorwurf waren die Musen,
Theils auch, weil mein Gedicht noch im Entstehen und roh.
Und da verschwunden sie doch nicht ganz sind, sondern bestehen,
Sind Abschriften davon mehrere, glaub' ich, gemacht.
Möge nun leben das Werk, und die nicht unthätige Muße
Möge den Leser erfreu'n und ihn erinnern an mich.
Niemand wird es jedoch mit Nachsicht können durchlesen,
Wenn, daß die letzte Hand fehlet daran, er nicht weiß.
Nicht ist meinem Gesang die letzte Feile geworden,
Sondern es wurde mein Werk mitten vom Amboß entführt.
Und statt Lobes gewährt mir nur Nachsicht; reichlich gelobt sein
Werd' ich, wenn, Leser, ich nicht werde verschmähet von dir.

V. 17. Thestias, Althäa, Tochter des Aetolischen Königs Thestius, Mutter des Meleager, die den ausgelöschten Feuerbrand, woran das Leben ihres Sohnes hing, ins Feuer warf, wodurch ihr Sohn an innerem Brande starb. S. Anm. zu Heilm. 721.

V. 21. Als mein Vorwurf, weil Augustus Ovid's Kunst zu lieben als Vorwand zu seiner Verweisung angab.

Nimm auch, wenn etwa du, vorn an des Büchleins Stirn sie zu setzen,
  Würdig sie glaubtest, die sechs folgenden Verse von mir:
„Der du die Rollen berührst, die beraubt sind ihres Erzeugers,
  Werd' in euerer Stadt wenigstens diesen ein Platz!
Und, daß geneigter du seist, er selbst nicht ließ sie erscheinen,
  Sondern entführt gleichsam sind sie vom Grabe des Herrn.
Was an Fehlern daher dieß unvollkommne Gedicht hat,
  Hätt' ich verbessert gern, wenn ich es hätte gekonnt.

8.

Rückwärts werden vom Meer sich die tiefen Flüsse zur Quelle
  Wenden, zurück wird Sol lenken sein Rossegespann;
Sterne wird tragen die Erd' und den Himmel spalten die Pflugschar;
  Flammen wird geben die Fluth, Wasser aus Feuer entsteh'n;
Jegliches wird dem Gesetz der Natur entgegen geschehen,
  Und nichts wird in der Welt halten die frühere Bahn.
Jetzt wird Alles gescheh'n, was ich nicht für möglich gehalten,
  Und nichts gibt es, was nicht glauben man dürfte hinfort.
Ich weissage nun dies, weil getäuscht ich wurde von jenem,
  Welcher in meinem Leid helfen mir hätte gesollt.
Bin ich, Falscher, so sehr in Vergessenheit dir gerathen,
  Und warst so du in Furcht, dich dem Betrübten zu nah'n,
Daß du weder mich sahst, noch den Niederliegenden tröstet'st,
  Noch bei dem Leichengang, Harter, gefolget mir bist?
Jenen heiligen, hoch ehrwürdigen Namen der Freundschaft,
  Als ein verächtliches Ding trittst du ihn unter den Fuß?
Was war's, einen so schwer vom Geschicke getroffnen Genossen
  Aufzusuchen und Trost sprechend zu mildern sein Leid?
Und wenn Thränen auch nicht bei dem Unglücksfall zu vergießen,
  Doch mit erheucheltem Schmerz klagend ein Wort ihm zu weih'n,
Und das wenigstens doch, was Fremde thun, nur zu sagen,
  Und zu folgen den Volks Stimm' und dem Munde der Stadt?

---

8. V. 2. Sol, der Sonnengott.

V. 14. Bei dem Leichengang, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 118.

Endlich die traurigen, nie fortan zu schauenden Züge
Noch an dem letzten Tag, der es erlaubte, zu seh'n,
Mein Lebwohl zu empfah'n und mit gleichem Ton zu erwidern,
Das einmal wir und nie wieder uns sagen gekonnt?
Andere thaten es doch, mir durch keine Bande vereinet,
Und vergossen um mich Thränen als Zeichen des Sinns.
Wie, wenn durch Umgang nicht und gültige Gründ' und die Liebe
Längerer Zeit ich nicht wäre verbunden mit dir?
Wie, wenn du nicht mich bei Scherz und bei Ernstem kenn'test so lange,
Ich so lange dich nicht kenn'te bei Ernstem und Scherz?
Wie, wenn allein in Rom ich bekannt dir wäre gewesen,
Der ich an jeder Art Orten so oft mit dir war?
Ist denn Alles dahin zu den Meereswinden gegangen?
Wurde denn Alles versenkt in die Lethäische Fluth?
Nicht in der milden Stadt des Quirinus bist du geboren,
Glaub' ich, der Stadt, die mein Fuß nimmer betreten nun darf,
Sondern auf Felsen des Strands an der linken Seite des Pontus,
Und auf Sarmatischen und Scythiens schaurigen Höh'n;
Und umgeben ist rings dein Herz mit Adern von Kiesel,
Und in die starre Brust wurde dir Eisen gepflanzt,
Und die Amme, die einst den kindlichen Gaumen gesäuget,
Eine Tigerin war's, die dir die Brüste gereicht;
Oder es würde mein Leid sonst weniger fremd dir erscheinen,
Und du ließest von mir nicht dich der Härte bezeih'n.
Weil nun aber auch dies zu des Schicksals Schlägen hinzu kommt,
Mache, damit ihr Theil fehle der früheren Zeit,
Daß ich vergessen kann die Schuld, und mit eben dem Munde
Dich als helfenden Freund lobe, mit dem ich geklagt.

9.

Möchtest dein Lebensziel du ungestöret erreichen,
Du, der du dieses Werk liesest mit freundlichem Sinn.
Ach, und könnten für dich von Kraft sein meine Gebete,
Die bei den Göttern für mich nichts, bei den harten, vermocht!
Während im Glücke du lebst, wirst viele der Freunde du zählen;
Wenn die Zeiten getrübt werden, so stehst du allein.

Siehst du, wie Tauben sich gern zu den glänzenden Dächern begeben,
Und wie die Vögel sich fern halten vom schmutzigen Thurm?
Niemals ziehn Ameisen sich hin zu geleereten Speichern.
Von dem verlorenen Gut wenden die Freunde sich ab.
Und wie der Schatten im Schein der Sonne Gehenden folget
Und, sobald sie sich birgt hinter den Wolken, entflieht,
Folget den Blicken des Glückes die wankelmüthige Menge;
Und sobald sie Gewölk decket, verschwindet sie flugs.
Ich nun wünsche, daß dies sich falsch dir immer beweise;
Doch durch mein eignes Geschick hat es als wahr sich gezeigt.
Während mir's wohlging, kam in mein zwar bekanntes, jedoch nicht
Anspruch machendes Haus eine genügende Schaar.
Doch als der Stoß dies traf, da fürchteten Alle den Einsturz,
Und in vereinigter Flucht zeigten den Rücken sie klug.
Und nicht wundert es mich, wenn sie flieh'n vor dem schrecklichen Blitze,
Dessen Feuer ja meist alles ihm Nahe versengt.
Aber den Freund, der sich nicht bei wiedriger Lage zurückzieht,
Ehret der Cäsar doch selbst bei dem verhaßtesten Feind,
Und pflegt nicht — denn es ist kein Anderer milder — zu zürnen,
Wenn man im Unglück auch liebt, was geliebet man hat.
Als er Kunde vernahm von dem Freund des Argiver Orestes,
Ehrte, berichtet die Mähr, Thoas den Pylades selbst.
Jene dem großen Achill von dem Actoriden bewies'ne
Treue, von Hectors Mund wurde sie häufig gelobt.
Daß als Begleiter des Freund's zu den Manen Theseus gegangen,
Soll, so heißt es, gerührt haben des Tartarus Gott.
Als des Euryalus Treu' und des Nisus, Turnus, dir kund ward,
Haben dir, glaubt man mit Recht, Thränen die Wangen benetzt.

---

9. V. 8. Thurm, Taubenhaus, das auf einem Pfahle stand.

V. 28. Thoas, König auf dem Taurischen Chersonesus, wo der Diana Menschenopfer gebracht wurden, und wohin Orestes mit Pylades kam und wo, als seine Schwester Iphigenia, die Priesterin der Diana, Einen von beiden opfern wollte, jeder der beiden Freunde sich für den andern tödten lassen wollte. S. Pont. II, 2, V. 45—96.

V. 29. Dem Actoriden, dem Patroclus, Enkel des Actor.

V. 31. Zu den Manen, zur Unterwelt; s. Anm. zu Eleg. 5, V. 19 dieses Buches.

V. 33. S. Anm. zu Eleg. 5, V. 23—24 dieses Buches.

Anspruch hat man auf Treu' auch im Leid, und man ehrt sie am Feinde.
Ach, wie Wenige nur werden bewegt durch mein Wort!
So ist jetzt mein Geschick und des Lebens Lage beschaffen,
Daß nicht enden bei mir müßte der Thränen Erguß.
Aber mein Herz, obwohl betrübt durch mein eigenes Schicksal,
Ist durch dein wachsendes Glück heiter geworden und froh.
Daß dies werde gescheh'n, schon damals, Theuerster, sah ich's,
Als noch von schwächerem Wind wurde getrieben dein Schiff.
Haben die Sitten und hat ein unbeflecketes Leben
Einigen Werth, so gebührt Keinem ein größerer Preis;
Oder wenn Einer sein Haupt durch die edelen Künste hervorhob,
Deine Beredtheit macht jegliche Sache gerecht.
Ich nun sagte sogleich, hierdurch bewogen, dir selber:
„Deiner Gaben, o Freund, wartet ein mächtiges Feld."
Eingeweide des Schafs auch nicht, noch Donner zur Linken,
Noch durch die Stimm' und den Flug haben mir's Vögel gesagt.
Das weissagete mir die Vernunft und verrieth mir die Zukunft;
Dadurch sah ich's voraus, Kunde gewann ich durch sie.
Und da sie Wahrheit ward, glückwünsch' ich dir und mir selber
Vollen Herzens, daß nicht still dein Talent sich verbarg.
Aber o hätte sich mein's im äußersten Dunkel verborgen!
Fern vom Lichte zu sein, hätte dem meinen gefrommt.
Und wie, Beredter, für dich die ernsten Künste zum Heil sind,
Habeu die jenen nicht ähnlichen Leid mir gebracht.
Aber dir ist mein Leben bekannt; du weißt, daß im Wandel
Jener Künste sich nicht deren Verfasser bedient;
Weißt, daß das alte Gedicht ich hervorgetändelt als Jüngling,
Und daß, wenn löblich auch nicht, dennoch es Scherze nur sind.
Also glaub' ich, daß zwar vertheidigen meine Vergehen
Kein Beschönigen kann, aber entschuldigen doch.
Thue das, wie du vermagst, und verlaß die Sache des Freund's nicht!
So geh' immer mit Glück, wie du begonnen, dein Fuß.

V. 49—50. Die Zeichen, nach welchen die Auguren weissagten. Donner zur Linken; bei den Auspicien wandten sich die Auguren mit dem Gesicht nach Süden, und ein Blitz von der Ostseite, also der linken, galt als glückliches Zeichen.

V. 60. Jener Künste, der Kunst zu lieben.

10.

Unter Minerva's Schutz ward jetzt mir — und mög' es mir bleiben,
Wünsch' ich — ein Schiff, und genannt wird's nach dem Bilde des Helms.
Wenn es der Segel bedarf, so läuft's bei der mindesten Luft gut,
Wenn es der Ruder bedarf, treiben es Ruderer fort.
Und es besiegt nicht nur in fliegendem Lauf die Begleiter,
Schiffe, wenn noch so weit vor ihm auch, holet es ein,
Und auch die Wogen erträgt's und die gegenspringenden Fluthen,
Und durch des wüthenden Meers Stöße zerschellet es nicht.
Dies, das zuerst ich erprobt beim Corinthischen Cenchreä habe,
Führt und begleitet getreu mich auf der ängstlichen Flucht.
Und bei so mancher Gefahr und vom Sturm erregeten Wogen
Blieb es immer bewahrt unter Palladischem Schutz.
Sicher durchschneid' es auch jetzt des Pontus Mündungen, fleh' ich,
Und in des Getischen Strand's Fluthen gelang's, die es sucht.
Gleich nachdem mich's ins Meer der Aeolischen Helle geführet,
Und es den langen Weg sich durch die Enge gebahnt,

---

10. V. 2. Das Schiff trug als Zeichen seiner Schutzgöttin Minerva das Bild ihres Helmes am Hintertheil.

V. 9. Beim Corinthischen Cenchreä; Cenchreä, Stadt und Hafen bei Corinth am Saronischen Meerbusen. Ovid war auf seiner Reise durch das Adriatische und Jonische Meer und den Corinthischen Meerbusen nach Corinth gegangen. Hier ging er über den Isthmus und bestieg in Cenchreä ein anderes Schiff, welches ihn nach der Insel Samothrace brachte, wo er diese Elegie schrieb. Dieses Schiff sollte dann mit seiner Habe durch den Hellespont nach Tomi gehen, während er von Samothrace aus auf einem dritten Schiffe nach Thracien gehen wollte, um die Reise nach Tomi zu Lande zu machen.

V. 13. Des Pontus Mündungen, die Eingänge aus dem mittelländischen Meere in das schwarze Meer.

V. 15. Ins Meer der Aeolischen Helle, den Hellespont; s. Anm. zu Kunst III, 175—176. Aeolisch, weil Helle eine Enkelin des Aeolus war. Ovid ging aber nicht durch den Hellespont hindurch, sondern wandte sich von hier links nach Samothrace, von wo er das Schiff nach dem Hellespont zurückschickte.

V. 16. Durch die Enge. Gewöhnlich wird diese Stelle so ausgelegt, daß Ovid hier zwischen den einander nahe liegenden Inseln des Aegäischen Meeres einen schmalen Pfad durchschifft habe; es könnte aber auch die Meerenge des Hellespont selbst gemeint, und in dieser Ovid umgekehrt sein.

Wandt' ich zur Linken den Lauf, und zu deinem Hafen gekommen
Bin ich von Actor's Stadt, Imbrischer Boden, darauf.
Dann mit gelindem Wind die Zerynthischen Ufer erreichend,
Hat das ermüdete Schiff Thracien's Samos berührt.
Kurzen Sprunges erreicht von diesem Ort man Tempyra;
Jenes ist bis hieher seinem Gebieter gefolgt.
Denn es gefiel mir, zu Fuß das Bistonische Land zu durchwandern;
Jenes kehrte zurück zur Hellespontischen Fluth;
Und zur Dardanischen Stadt, die genannt ward nach dem Erbauer,
Und nach Lampsacus ging's, theuer dem ländlichen Gott,
Und wo durch schmale Fluth der von ihr verschlungenen Jungfrau
Sestos trennet das Meer von der Abydischen Stadt,
Und nach Cyzicos dann, am Propontischen Strande gelegen,
Cyzicos, hoch berühmt als der Hämonier Werk,
Und wo des Pontus Paß die Byzantischen Ufer berühren;
Hier zu dem doppelten Meer ist das gewaltige Thor.

V. 18. Imbrischer Boden. Imbros, eine Insel im Aegäischen Meere in der Mitte zwischen dem Eingange zum Hellespont und Samothrace.

V. 19. Die Zerynthischen Ufer; Zerynthus, Stadt in Samothrace.

V. 20. Thraciens Samos, die Insel Samothrace im Aegäischen Meere, nur etwa zehn geographische Meilen von der Thracischen Küste entfernt.

V. 21. Tempyra, Stadt in Thracien zwischen den Flüssen Nessus und Hebrus.

V. 22. Jenes, das Schiff, das ihn nach Samothrace gebracht hatte und das er nach dem Hellespont zurückschickte; s. Anm. zu V. 9.

V. 23. Das Bistonische Land, Thracien, von den Bistonern, einem Volke Thraciens.

V. 25. Zur Dardanischen Stadt, Dardania, eine Stadt in Mysien, südlich von Abydos.

V. 26. Lampsacus, Stadt in Mysien am nördlichen Ende des Hellespont, in der Priapus, der ländliche Gott, besonders verehrt wurde.

V. 27. Der Jungfrau, der Helle; der Hellespont.

V. 29. Sestos, an der Thracischen, Abydos an der kleinasiatischen Seite des Hellespont.

V. 29. Cyzicos, Stadt in Mysien an der Propontis (jetzt mare di marmora), welche der Hämonische (Thessalische) Argonaut Aeneus, Vater des Cyzicus, erbaut haben soll.

V. 31. Des Pontus Paß, der Thracische Bosporus, jetzt die Straße von Constantinopel. Byzantium, das heutige Constantinopel.

V. 32. Zu dem doppelten Meer, der Propontis und dem Pontus Euxinus.

Dieses nun überwind's, und durchlaufe, vom Süde getrieben,
 Kühn die Cyanen, die einst gegen einander gerannt,
Und die Thyneischen Bai'n, und von hier schiff's vor des Apoll Stadt
 Und vor Anchialos' hoch ragenden Mauern vorbei.
Hinter sich lass' es sodann Mesembria's Port und Odessos
 Und die Höh'n, die nach dir, Bacchus, man hatte benannt,
Und die Stadt, die sich hier, entstammt von Alcathous Mauern,
 Flüchtlinge sollen erbaut haben an diesem Gestad.
Möge glücklich von hier zur Miletischen Stadt es gelangen,
 Die des beleidigten Gott's Zorn mir zur Strafe bestimmt.
Ist sie erreicht, soll fallen ein Lamm der verdienten Minerva;
 Mein Vermögen erlaubt größere Opfer mir nicht.
Ihr auch, die euch verehrt dies Eiland, Tynarus' Söhne,
 Gütige Götter beschützt, fleh' ich, den doppelten Weg!
Denn von den Schiffen will durch die Symplegaden das eine,
 Durch die Bistonische Fluth aber das andere geh'n.

V. 34. Die Cyanen oder Symplegaden, zwei Felseninseln am Eingange des Pontus Euxinus, die beweglich waren und immer zusammenschlugen, und erst fest standen, als die Argonauten zwischendurch gesegelt waren, nachdem sie vorhin auf den Rath des Phineus eine Taube hindurch geschickt hatten.

V. 35. Die Thyneischen Bai'n, ein Meerbusen am Pontus Euxinus am Vorgebirge Thynias in Thracien. Des Apoll Stadt, Apollonia, Stadt am westlichen Ufer des Pontus Euxinus, nördlich vom Thyneischen Meerbusen.

V. 36. Anchialos, Stadt an der Thracischen Küste, nördlich von Apollonia.

V. 37. Mesembria, Stadt an der Thracischen Küste, nördlich von Anchialos. Odessos, Stadt an der Küste von Niedermösien, nördlich vom Vorgebirge Hämus.

V. 38. Die nach Bacchus oder Dionysos genannte Stadt Dionysopolis an der Küste von Niedermösien.

V. 39. Die Stadt, Bizone; Alcathous, Sohn des Pelops, König von Megara.

V. 41. Zur Miletischen Stadt, Tomi. Tomi war eine Colonie von der Griechischen Stadt (s. Klagel. III, 9, 2), und lag in Niedermösien an der Küste des Pontus Euxinus, einige Meilen südlich von den Donaumündungen.

V. 43. Der verdienten Minerva; s. V. 1 dieser Elegie.

V. 45. Dies Eiland, Samothrace. Es geht hieraus hervor, daß Ovid diese Elegie in Samothrace geschrieben hat. Tyndarus' Söhne, Castor und Pollux.

V. 47. Die Symplegaden, s. Anm. zu V. 34. Das eine, welches Ovid's Habe durch den Hellespont nach Tomi brachte.

V. 48. Die Bistonische, Thracische. Das andere, das dritte Schiff, welches ihn von Samothrace nach Tracien führen sollte.

Machet, daß günstigen Wind, wenn verschiedene Weg' auch wir wählen,
Dieses erlang' und nicht weniger günstigen jen's.

11.

Jeglicher Brief hier ist, den im ganzen Buch du gelesen,
Niedergeschrieben von mir während des traurigen Wegs.
Theils sah, während ich bebt' im eisigen Monat December,
Mich die Hadria ihn schreiben inmitten des Meers;
Theils, als hinter mir war der doppelmeerige Isthmos,
Und ich ein anderes Schiff hatte genommen zur Flucht,
Sind, daß ich Verse schrieb bei des Meeres wildem Getöse,
Drob die Cycladen erstaunt in dem Agäischen Meer.
Ich selbst wundre mich jetzt, daß durch solche Stürme des Meers
Und des Gemüths nicht ganz untergegangen mein Geist.
Sei's, daß man Stumpfheit, sei's, daß man Wahnsinn nenne mein Treiben,
Aufgerichtet dadurch wurde mein ganzes Gemüth.
Oft ward ich mit Gefahr von den stürmischen Böckchen geschleudert,
Oft war durch das Gestirn Sterope's drohend das Meer,
Oftmals schwärzte den Tag der Mänalischen Bärin Beschützer,
Oder zu später Fluth trieb die Hyaden der Süd.
Oft war innen ein Theil des Meers; doch mit zitternder Rechten
Schrieb ich, wie immer sie auch waren, Gedichte dabei.

---

11. V. 3. Im December im J. R. 762, 9 n. Chr. reiste Ovid von Italien ab.

V. 4. Die Hadria, das Adriatische Meer.

V. 5. Der doppelmeerige Isthmos, der Corinthische.

V. 8. Die Cycladen, die Cycladischen Inseln im Aegäischen Meere, östlich vom Peloponnes.

V. 13. Stürmische Böckchen, s. Anm. zu Kunst I, 410.

V. 14. Sterope, eine der Plejaden; s. Anm. zu Kunst I, 409.

V. 15. Bootes, s. Elegie 4, V. 1—2 dieses Buches.

V. 16. Die Hyaden, das Siebengestirn am Kopfe des Stiers, dessen Aufgang mit der Sonne Regen bedeutete.

V. 17. Innen, im Schiff.

Jetzt auch ertönen, gefaßt von dem Nordwind, krachend die Taue,
Und wie ein Hügel steigt hoch die gewölbete Fluth.
Selber der Steuermann, zu den Sternen hebend die Hände,
Sucht in Gelübden jetzt Hülfe, vergessend der Kunst.
Und wohin ich geschaut, gibt's nichts, als Bilder des Todes,
Den ich mit schwankendem Sinn fürcht' und mir wünsche zugleich.
Komm' ich zum Hafen, so wird mich der Hafen selber erschrecken;
Mehr Furcht macht mir das Land, als die mir feindliche Fluth.
Denn durch der Menschen zugleich und des Meers Nachstellungen leid' ich,
Ach, und das Schwert und das Meer machen mir doppelte Furcht.
Jenes, fürcht' ich, verhofft von meinem Blute sich Beute,
Meines Todes vielleicht rühmete dieses sich gern.
Roh ist das linke Gestad und ergeben gierigem Raube;
Blutvergießen und Mord herrschet da immer und Krieg.
Und so sehr auch das Meer von den Winterfluthen bewegt wird,
Ist unruhiger doch immer mein Herz, als die See.
Und umsomehr mußt dies du verzeih'n, mein freundlicher Leser,
Ist dies, wie es das ist, schlechter, als du es gehofft.
Denn nicht hab' ich, wie einst, es in meinen Gärten geschrieben,
Noch, mein trauliches Bett, ruhet mein Körper auf dir;
Sondern auf wildem Meer und im Winter werd' ich geschleudert,
Und es bespritzet das Blatt selber die bläuliche Fluth.
Grausam kämpfet der Sturm und ist unwillig darüber,
Daß ich zu schreiben gewagt, während er rauh mich bedroht.
Weiche dem Sturme der Mensch! Doch es setz' in der nämlichen Zeit auch,
Wünsch' ich, ich selber ein Ziel meinem Gedicht und er sich!

Zweites Buch.

Ach, was sollet ihr mir, unglückliches Mühen, ihr Büchlein,
Den ins Verderben gestürzt kläglich sein eignes Talent?

II, V. 7. Von der „Kunst" her, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 68.

Warum kehr' ich zurück zu den jüngst verdammeten Musen?
Gnügt es, daß einmal ich Strafe verdienete, nicht?
Lieder haben gemacht, daß mich wünscheten kennen zu lernen
Frauen und Männer zum nicht glücklichen Zeichen für mich.
Lieder haben gemacht, daß mich und mein Thun von der „Kunst" her,
Die erst jetzt er geseh'n hatte, der Cäsar gestraft.
Nimm mein Dichten von mir, und du nimmst auch dem Leben den Vorwurf.
Versen schreib' ich es zu, daß ich ein Schuldiger bin.
Diesen Lohn des Bemühn's und der Nachts geschaffenen Werke
Hab' ich erhalten; mir hat Strafe gebracht mein Talent.
Wär' ich klug, so haßt' ich mit Recht die kundigen Schwestern,
Göttinnen, welche mit Leid ihren Verehrer bedroh'n.
Doch jetzt setz' ich — so groß ist der Wahnsinn, der mich begleitet —
Wieder den Unglücksfuß an den gestoßenen Stein;
Traun, wie wieder zum Kampf ein besiegeter Fechter aufs Feld tritt,
Und in die Wogen zurück geht ein gescheitertes Schiff.
Möglich wär's, daß, wie einst den Herrn der Teuthrantischen Reiche,
So auch das nämliche mich heilt, das die Wunde gemacht,
Und daß die Muse den Zorn auch milderte, den sie erregt hat;
Durch den Gesang erweicht mächtige Götter man oft.
Cäsar selbst auch gebot den Ausonischen Müttern und Töchtern,
Lieder zu singen der thurmtragenden göttlichen Ops.
Singen hieß er sie auch, als er jene Spiele, die einmal
Ein Jahrhundert nur sieht, feierte, an den Apoll.
Mildester Cäsar, o laß, durch die Beispiele bewogen,
Jetzt durch meinen Gesang, fleh' ich, erweichen den Zorn.
Zwar ist dieser gerecht und, ich kann's nicht läugnen, verdienet;
So sehr ist mir die Scham nicht von den Wangen entfloh'n.

V. 19. Den Herrn der Teuthrantischen Reiche, Telephus, Nachfolger des Königs Teuthras in Mysien; s. Anm. zu Lied. II, 9. 7.

V. 24. Die Göttin Ops trug eine Mauerkrone. Ihr Fest, die Opalien, wurde im December mit den Saturnalien gefeiert.

V. 25. Sie, Lieder.

V. 26. Die säcularischen Spiele.

Doch was könnt'st du verzeih'n, wenn ich nichts gesündiget hätte?
Eine Gelegenheit gibt dir zur Gnade mein Loos.
Schleuderte Jupiter stets, wenn die Menschen sündigen, Blitze,
Wär' er in kurzer Zeit seiner Geschosse beraubt.
Ist sein Donner verhallt und hat erschrecket den Erdkreis,
Macht er wieder die Luft klar und zerstreut das Gewölk.
Darum nennt man mit Recht ihn Vater der Götter und Herrscher,
Und nichts Größ'res mit Recht hat die geräumige Welt.
Du auch, Herrscher genannt des Vaterlandes und Vater,
Folge der Weise des Gott's, welcher den Namen dir gab.
Und das thust du, und nicht kann irgend einer der Herrscher
Jemals milder, als du, führen die Zügel des Reichs.
Du hast Gnade so oft dem besiegeten Theile geschenket,
Die als Sieger er selbst nimmer dir hätte gewährt.
Viele hab' ich beglückt auch geseh'n mit Schätzen und Ehren,
Welche gegen dein Haupt hatten die Waffen geführt.
Und der Tag, der den Krieg beendigte, nahm dir des Kriegs Zorn,
Und von den Gegnern zugleich wurden die Tempel beschenkt.
Und wie darob dein Krieger sich freut, daß den Feind er besiegt hat,
So hat Grund auch der Feind, sich als Besiegter zu freu'n.
Besser steht es mit mir, dem man nicht nachsaget, daß Feindes
Waffen gefolget er sei, oder der feindlichen Macht.
Erd' und Himmel und Meer und dich, den Gott, der du sichtbar
Gegenwärtig uns bist, ruf' ich zu Zeugen des Schwurs,
Daß dir, erhabenster Herr, dies Herz hold, und mit der Seele
Stets ich, mit der ich's allein konnte, der Deinige war.
Immer wünschte, daß spät zu den himmlischen Sternen du eingingst,
Ich als geringer Theil Gleiches erflehender Schaar;
Weihrauch opferte fromm ich für dich, und die meinen vereinte
Sammt den Allen auch ich mit den Gebeten des Volks.
Was erwähnt' ich es noch, daß an tausend Stellen die Bücher,
Die auch, die mich der Schuld zeihen, erfüllet dein Ruhm?
Blick' auf das größere Werk, das ich noch unfertig zurückließ,
Körper, verwandelt auf nicht glaubliche Weise, besingt's;

Finden wirst du darin Lobpreisung eueres Namens,
Finden von meinem Gefühl viele Beweise darin.
Nicht wird größer dein Ruhm durch Gesang; und um größer zu werden,
Gibt es auch nichts, wodurch wachsen er könnte, für ihn.
Lob braucht Jupiter nicht; doch daß seine Thaten man preise
Und er der Stoff des Gesangs werde, gereicht ihm zur Lust,
Und wenn berichten er hört des Gigantenkrieges Gefechte,
Können wir glauben, daß ihm Freude gewähret sein Lob.
Andere preisen nun dich mit gebührendem Schwunge der Rede
Und besingen, mit Geist reicher begabet, dein Lob.
Aber es freut, wie das Blut, von hundert Stieren vergossen,
So auch des Weihrauchdampfs kleinestes Opfer den Gott.
Ach! von zu starkem Gemüth und zu grausam gegen mich war er,
Welcher die Tändelei'n, die ich geschrieben, dir las,
Daß nicht mancher dich hoch verehrende Sang in den Büchern
Solle gelesen von dir werden mit günstiger'm Sinn.
Doch wer könnte mein Freund noch sein, wenn du mir erzürnt bist?
Damals war ich beinah selber mein eigener Feind.
Wenn ein erschüttertes Haus sich herabzusenken beginnet,
Legt sich die ganze Last auf den gewichenen Theil,
Und auseinander geht, wenn ein Riß entstanden, das Ganze.
Folgend dem eignen Gewicht stürzet von selber es ein.
Also erwarb mein Gesang mir der Menschen Haß, und es folgte
Deinen Mienen die Schaar, wie sich gebührete, nach.
Doch, wohl weiß ich es noch, du billigtest Leben und Sitten,
Als ich vorbei auf dem Roß zog, das geschenkt du mir hatt'st.
(Und wenn es auch nicht nützt, und wenn nicht Dank man gewähret
Ehrenhaftem, so traf doch auch ein Tadel mich nicht.)
Nicht zum Uebel auch ward mir vertraut der Beschuldigten Schicksal
Und was an Händeln gehört vor der Centumvirn Gericht.

V. 65. Im fünfzehnten Buche der Metamorphosen V. 857—868.

V. 90. Bei der transvectio. Alle fünf Jahre zogen die Ritter, ihr Pferd an der Hand führend, feierlich vor dem Censor vorbei. Hatte ein Ritter etwas verschuldet oder sein Vermögen vermindert, so hieß ihn der Censor sein Pferd verkaufen und erklärte ihn dadurch der Ritterwürde für verlustig.

V. 94. S. Anm. 18 zu meiner Einleitung zu Ovid's erotischen Werken.

Außergerichtlich entschied auch vorwurfsfrei ich als Schiedsmann,
Und mich nannte gerecht auch der besiegete Theil.
O ich Armer! geschützt durch dein eigenes öfteres Urtheil
Konnt' ich sein, wenn mir nicht Schaden das Letzte gebracht.
Elend hat mich das Letzte gemacht, und ein einziger Sturmwind
Hat in das Meer den so oft glücklichen Nachen versenkt;
Und es bedeckte mich nicht ein kleiner Theil der Gewässer,
Sondern die Fluthen des Meers stürzten gesammt auf mein Haupt.
Warum hab' ich's geseh'n? warum verging sich mein Auge?
Ich Unkluger, warum wurde die Schuld mir bekannt?
Ohne sein Wissen erblickt' Actäon nackt die Diana;
Und nicht minder darum ward er den Hunden zum Raub.
Traun, bei den Himmlischen muß auch ein Unglück werden gebüßet,
Auch Zufälle verzeiht nicht ein beleidigter Gott.
Denn an dem Tage, da fort mich riß unglücklicher Irrthum,
Fiel ein wohl kleines, doch nicht übel berufenes Haus;
Doch nur in der Art klein, daß seit Väterzeit es geachtet
Wurde genannt und nicht weniger edel, als ein's.
Wenn es hervorragt auch durch Reichthum weder, noch Armuth,
(Und ihm ein Ritter, durch keins beider bemerklich, entsproß,
Wenn von Vermögen sowohl, als von Herkunft, klein auch mein Haus ist,)
Ist's nicht unbekannt wenigstens durch mein Talent.
Und obgleich ich zu jung es geübet zu haben auch scheine,
Ist in der ganzen Welt dennoch mein Name berühmt;
Und der Gebildeten Schaar kennt wohl den Naso und wagt ihn
Beizurechnen der Zahl Männer, die nicht sie verschmäht.
So denn sank dies Haus, das die Musen haben geliebet,
Durch ein einz'ges, doch nicht kleines Vergehen gestürzt;
Doch ist's also gestürzt, daß, wofern der beleidigte Cäsar
Mildern sollte den Zorn, wieder erstehen es kann.
Dessen Milde ja ist so groß in dem Maße der Strafe,
Daß sie gelinder, als ich hatte gefürchtet, mich traf.

V. 113. S. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 9.
V. 105. Actäon, s. Anm. zu Her. XIX, 103.

Nicht an das Leben ging's, und dein Zorn blieb steh'n vor dem Tode;
O wie schonend bedienst, Fürst, du dich deiner Gewalt!
Dazu kommt, daß du nicht mein väterlich Erbe mir nahmest,
Als wenn noch zu gering wäre des Lebens Geschenk.
Auch verdammtest du nicht durch Beschluß des Senats mein Vergehen,
Und es gebot mir die Flucht nicht ein erwähltes Gericht.
Worte des Zorns ausstoßend, — so heischt es die Würde des Fürsten —
Hast du die Kränkung selbst, wie sich's gebühret, gerächt.
Dann auch war dein Befehl, obwohl ungnädig und drohend,
Doch in dem Namen der mich treffenden Strafe gelind;
Denn ich heiße darin ein Verwiesener, nicht ein Verbannter,
Und für mein Schicksal sind eigene Worte gebraucht.
Für den Vernünftigen zwar gibt's keine schwerere Strafe,
Als mißfällig zu sein solchem erhabenen Mann;
Aber zuweilen läßt sich die Gottheit wieder versöhnen,
Und nach verscheuchtem Gewölk zeiget sich heiterer Tag.
Dicht von Reben umrankt hab' eine Ulm' ich gesehen,
Welche der schreckliche Blitz Jupiters hatte berührt.
Wenn auch du selbst mir zu hoffen verböt'st, so werd' ich doch hoffen,
Und dies Eine nur darf trotz des Verbotes gescheh'n.
Groß ist die Hoffnung mir, wenn auf dich, o mildester Fürst, ich,
Wenn ich auf mein Geschick blicke, so sinkt sie sogleich,
Und sowie, wenn die Luft erschüttert wird von den Winden,
Nicht ihr Rasen sich gleich bleibt und beständig die Wuth,
Sondern bisweilen sie ruh'n und unterbrochen verstummen,
Und man vermeinet, es sei ihnen benommen die Kraft:
Also vergeht mir die Furcht und kehret wieder und wechselt,
Und zu besänftigen dich hoff' ich und zweifle daran.
Drum bei den Göttern, die dir ein langes Leben verleihen
Und leih'n werden, wenn lieb ihnen der Römische Ruhm,
Und bei dem Vaterland, dem als Vater Schutz du und Glück gibst,
Dessen, als Einer im Volk, kürzlich ein Theil ich noch war: —

V. 137. Ein Verwiesener, relegatus. Die relegatio war eine von Augustus eingeführte mildere Form der Landesverweisung ohne Verlust des Vermögens und Bürgerrechts; s. Klagel. V, 11, V. 15 und 21—22.

So erwidere Rom die schuldige Liebe dir dankbar,
Welche du stets durch dein Herz und durch die Thaten verdienst;
Lebe Livia so mit dir vereinete Jahre,
Sie, die keines Gemahls würdig gewesen, als dein,
Würdig, daß, wäre sie nicht, als Eheloser du lebtest,
Da du mit Keiner dich sonst hättest vermählen gekonnt;
Sei mit dir Glücklichem so dein Sohn auch glücklich, und herrsche
Ueber das Reich als Greis neben dem Greiseren einst,
Und auch das junge Gestirn, die Enkel, mögen in Thaten
Ihrem Vater und dir folgen, wie schon sie es thun;
Zeige Victoria so, die sich stets an dein Lager gewöhnt hat,
Dir sich auch jetzt und folg' ihrem bekannten Panier,
Und es umschwebe, wie sonst, den Ausonischen Führer ihr Fittig,
Und ihr Lorbeerkranz schmück' ihm das glänzende Haar,
Durch den Kriege du führst, durch dessen Arm du nun kämpfest,
Dem du die höchste Gewalt gibst und die Götter vertrau'st,
Während du hier mit der Hälfte von dir bist und für die Stadt sorgst,
Und mit der Hälfte fern, blutige Kriege du führst;
Kehr' als Sieger er so dir zurück, wenn den Feind er geschlagen,
Und hoch strahl' er hervor auf dem bekränzten Gespann: —
Schone meiner, ich fleh', und verbirg den Blitz, dein Geschoß, jetzt,
Ach das Geschoß, das zu sehr kennen ich Armer gelernt!
Vater des Vaterlands, o schon' und, des Namens gedenkend,
Nimm mir die Hoffnung nicht, dich zu versöhnen dereinst.
Nicht ja fleh' ich dich an um die Rückkehr; wenn auch die Götter,
Glaub' ich, Größeres oft, als das Erbet'ne, verlieh'n;
Gibst du ein mildres Exil und ein näheres mir auf mein Flehen,
Wird um ein großes Theil leichter die Strafe mir sein.
Ganz von Feinden umringt, muß hier ich das Aeußerste dulden,
Und der Verwiesenen ist keiner von Hause so fern.

V. 165. Dein Sohn, Tiberius, Livia's von Augustus adoptirter Sohn.

V. 167. Die Enkel, Drusus, des Tiberius Sohn, und Germanicus, dessen Adoptivsohn.

V. 174. Die Götter, das auspicium; nur der oberste Befehlshaber hatte das Recht, die Götter durch das auspicium zu befragen.

Mir nur am Ausfluß hier des siebenarmigen Hister's
Dient der Parrhasischen Maid eisiger Himmel zur Qual.
(Geten und Colchier hält und Jazyger und Metereer
Kaum des Danubiusstroms reißende Fluth von mir ab.)
Und ob du Andere gleich aus schwereren Gründen verwiesen,
Ward ein entfernteres Land Keinem beschieden, als mir.
Weiter hinaus gibt's nichts, als Frost und feindliche Schaaren
Und das Gewässer des Meers, das durch die Kälte gefriert.
Bis hier reichet der Römische Theil des linken Euxinus.
Sauromater Gebiet grenzt und Basterner daran.
Unter ausonischer Macht steht dieses Land als das letzte,
Und kaum hänget am Rand deines Gebietes es noch.
Flehentlich bitt' ich, von hier in ein sicheres Land mich zu schicken,
Daß mit dem Vaterland nicht auch der Friede mir fehlt,
Daß nicht Völker mir droh'n, die kaum der Hister zurückhält,
Und, dein Bürger, ich nicht werde gefangen vom Feind.
Unrecht ist's, daß, so lang' ein Cäsar lebt, der Barbaren
Fesseln erduld' ein Mensch, stammend aus Römischem Blut.
Während ein doppelt Vergeh'n mich gestürzt, der Gesang und ein Irr-
thum,
Lieget der einen That Schuld zu verschweigen mir ob;
Denn nicht gelt' ich so viel, daß ich deine Wunden erneue,
Der du an Einem Schmerz, Cäsar, erduldest zu viel.
Ein Theil bleibet zurück, der mich anklagt, schändlichen Ehbruch's
Lehrer geworden zu sein durch ein verruchtes Gedicht.

V. 189. Hister, die Donau.

V. 190. Der Parrhasischen Maid, des großen Bären am Himmel, an welchen Callisto, die Tochter des Parrhasischen (Arcadischen) Königs Lycaon, als Bärin versetzt wurde.

V. 191. Die Geten, nördlich von Mösien; die Jazyger, nördlich vom schwarzen Meer; die Colchier, an dessen Ostküste; die Metereer, an dessen Westküste nahe dem Hister.

V. 197. Des linken Euxinus, der linken Seite des Pontus Euxinus, wenn man vom Bosporus aus hineinkommt, an welcher Tomi lag.

V. 198. Sauromaten, Sarmaten; Basterner, ein Volk im Norden des schwarzen Meers, zwischen den Geten und Jazygern.

Irgendwie also vermag ein himmlisches Herz sich zu täuschen,
Und daß du Kenntniß davon nehmest, ist Vieles zu klein.
Und wie der Götter zugleich und des hohen Himmels Beschützer,
Jupiter, Zeit nicht hat, Kleinerem Sorge zu weih'n,
Birgt sich, indem du umschaust den von dir abhängigen Erdkreis,
Deinem sorgenden Blick Untergeordneteres.
Traun du solltest, der Fürst, von dem Herrscherthrone dich wendend,
Lesen in wechselndem Maß fort sich bewegenden Sang?
Nicht so geringen Gewichts drückt dich der Römische Name,
Noch ist so leichte Last dir auf die Schultern gelegt,
Daß du den göttlichen Blick zuwendetest thörichten Scherzen
Und du mein Musenwerk prüfetest eigenen Aug's.
Bald ist Pannonien, bald Illyriens Küste zu zwingen,
Bald flößt Rätien, bald Thracien Sorge dir ein,
Frieden erfleht der Armenier hier, die erbeuteten Banner
Reicht und die Bogen dir dort zitternd der Parther zu Roß,
Bald läßt, daß du noch jung, dein Sohn Germanien fühlen,
Und für des Cäsars Ruhm führet der Cäsar den Krieg.
Endlich auch, da in des Reich's so mächtigem Körper, wie nimmer
Einen es gab, kein Theil sein, der da wankete, darf,
Wirst du ermüdet durch Rom und den Schutz der Gesetz' und der Sitten,
Welche den deinigen du ähnlich zu machen begehrst.
Und die Muße gebricht dir selbst, die den Völkern du darbeut'st,
Und der Ruhe beraubt, führest mit Vielen du Krieg.
Darf ich mich wundern daher, daß bei solcher Last der Geschäfte
Meinen scherzenden Sang nimmer durchlesen du hast?
Doch wenn du Muße vielleicht, was ich lieber wünschte, gehabt hätt'st,
Hätt'st du in meiner „Kunst“ nicht ein Verbrechen geseh'n.
Zwar, ich gestehe das, sind nicht ernster Stirn die Gedichte,
Und daß sie solch ein Fürst lese, verdienen sie nicht;

V. 220. In wechselndem Maß, im elegischen Versmaße, Hexametern mit Pentametern.

V. 225. Pannonien, das heutige Ungarn.

V. 226. Rätien, Landschaft in Germanien zwischen Donau, Rhein und Lech.

V. 229. Dein Sohn, Tiberius.

Doch sie verletzen darum doch nicht der Gesetze Gebote,
Unterweisen auch nicht edele Römische Frau'n.
Und daß du zweifeln, für wen ich schrieb, nicht könn'st, von den dreien
Büchlein zeiget die vier folgenden Verse dir ein's:
„Zarte Binden, der Scham Kennzeichen, bleibet mir ferne
Und du Falbel, die lang über die Füße du reichst.
Nichts als Gesetzliches will und erlaubtes Buhlen ich singen,
Und ein Verbrechen sei nimmer in meinem Gesang."
Hab' ich von dieser „Kunst" nicht ernstlich Alle verwiesen,
Die zu berühren darin Stola und Binde verbeut? —
Doch die Matrone kann sich der fremden Künste bedienen,
Und schöpft Lehren daraus, sind sie auch nicht ihr bestimmt. —
Gar nichts dürfte ja dann die Matrone lesen, weil klüger
Sie aus jedem Gedicht werden zum Sündigen kann.
Jegliches, was sie berührt, wird ihre Sitten zum Laster
Leicht anleiten, wofern Lust zu dem Bösen sie hat.
Nehme sie Chroniken vor, — nichts Rauheres gibt es, als diese —
Lesen wird sie, von wem Ilia Söhne gebar.
Lieset sie, wer Stammmutter der Aeneaden, so fragt sie,
Wer zur Mutter des Stamms Venus, die holde, gemacht.
(Zeigen will ich nachher, wenn ich's sagen darf nach der Ordnung,
Jegliche Art von Gedicht könne gefährden das Herz.)
Doch es verdienen darum nicht Vorwurf sämmtliche Bücher.
Nichts ist nützlich, was nicht Schaden bewirken auch kann.
Was ist nützlicher wohl, als das Feuer? Aber ein Frevler,
Will er verbrennen ein Haus, rüstet mit Feuer die Hand.
Manchmal raubt, oft gibt Heilwissenschaft die Gesundheit
Und lehrt, welch Kraut hilft, welches zu schaden vermag.

V. 247—250. S. diese Verse in Kunst I, 31—34, wo nur V. 33 von dem ihm entsprechenden V. 249 dieser Elegie unbedeutend abweicht. S. auch Anm. zu Kunst I, 31—32.

V. 260. Ilia oder Rhea Silvia, die Mutter des Romulus und Remus; s. Anm. zu Lieb. II, 14, V. 15.

V. 261. Der Aeneaden. Aeneas, Sohn des Trojaners Anchises und der Venus, Vater des Ascanius oder Julus, von welchem Julius Cäsar sein Geschlecht ableitete, dem auch Augustus und dessen Nachfolger einverleibt waren. Diese werden daher hier Aeneaden genannt.

Wie der Räuber, so legt ein kluger Wand'rer das Schwert an,
  Jener zum Ueberfall aber, und dieser zum Schutz.
Redekunst wird gelernt, um gerechte Sachen zu führen,
  Doch Schuldlose verfolgt, Schuldige nimmt sie in Schutz.
So denn ist's wohl gewiß, daß, wenn unverdorbenen Herzens
  Einer ihn liest, mein Gesang nicht ihm zu schaden vermag.
(Aber wenn irgendwer draus Lasterhaftes entnähme,
  Irrt er und setzet zu tief meine Gedichte herab.)
Gäb' ich jedoch es auch zu, so gewähren Stoff auch die Spiele
  Zur Leichtfertigkeit; schließ' die Theater gesammt!
Für wie Viele sind oft sie zur Sünd' Ursache gewesen,
  Wenn man den harten Grund streut mit dem Sande des Mars!
Schließe den Circus! es kann die Freiheit schaden des Circus;
  Hier mit dem fremden Mann sitzet das Mädchen vereint.
Warum steht, da darin lustwandeln Manche, damit hier
  Auch ihr Geliebter erschein', irgend ein Porticus auf?
Was kann heiliger sein, als die Tempel? Die auch vermeide
  Eine, deren Gemüth neiget zu sündiger Lust.
Steht sie in Jupiter's Haus, so wird sie in Jupiter's Hause
  Denken, wie viele der Gott habe zu Müttern gemacht.
Wenn zu der Juno sie fleht in dem nahen Tempel, so fallen
  Ihr viel Buhlinnen ein, welche die Juno gekränkt.
Blickt sie auf Pallas, sie fragt, warum erzogen die Jungfrau
  Erichthonius hat, welchen ein Frevel gebar.

V. 282. Sand des Mars, der Sand, mit dem bei den Fechterspielen der Boden dick bestreut wurde, damit die Fechter nicht ausglitten, und damit er das Blut aufsauge.

V. 283. Die Freiheit des Circus, wo nicht, wie im Theater, die Frauen von den Männern gesondert auf den oberen Sitzen, sondern gemischt unter einander saßen.

V. 294. Erichthonius. Als Minerva einst bei dem Vulcan Waffen bestellte, wollte dieser sie mit Gewalt zu seinem Willen zwingen, verlor aber die Kräfte. Die Folge dieses Kampfes war ein Kind mit Schlangenfüßen, das dem göttlichen Samen Vulcans entsproßt und ohne Mutter zeitig geworden war, nachdem es einige Zeit im Sande verscharrt gelegen hatte. Dieses, den Erichthonius, ließ Minerva heimlich in ihrem Tempel auferziehen. Als er zu männlichen Jahren gekommen war, machte er sich zum Beherrscher Athens.

Wenn in den Tempel sie kommt, den dem großen Mars du geschenkt hast,
Steht mit dem Rächer vereint Venus, ein Mann vor der Thür.
Sitzt sie in Isis' Haus, sie fragt, weßwegen sie Juno
Durch das Jonische Meer und durch den Bosporus trieb.
Venus stellt den Anchises ihr vor, den Latmischen Helden
Luna, bei Ceres denkt an den Jasius sie.
Alles Mögliche kann verdorbene Herzen verführen;
Diesem Allem jedoch bleibet sein sicherer Ort.
Und von der „Kunst", die allein für Buhlerinnen geschrieben,
Weiset das erste Blatt edele Frauen zurück.
Jede, die eindringt dort, wo es nicht ihr der Priester gestattet,
Macht des verbot'nen Vergeh'ns schuldig dadurch sich sogleich.
Und kein Frevel doch ist's, in zärtliche Verse zu blicken;
Viel darf, was sie nicht thut, lesen die züchtige Frau.
Keusche Matronen seh'n oft ausstehn nackende Dirnen,
Welche zu jeder Art Lüsten gewähren den Leib.
Selbst der Vestalinnen Aug' erblickt unzüchtige Leiber,
Und zur Strafe doch war's nicht dem Gebieter ein Grund.
Aber warum hieß mich zu Schlüpfriges singen die Muse,
Oder warum verführt Einen zur Liebe mein Buch?
Mir bleibt nichts, als die Sünd' und die offene Schuld zu gestehen.
Und ich bereue das Werk meines Talents und Geschmacks.
Warum hatte mein Lied nicht lieber Troja's Zerstörung
Durch die Argolische Macht übel besungen von neu'm?
Warum schwieg ich vom Krieg der Thebanischen Brüder und jenen
Sieben Thoren, wovon jedes ein Führer bedroht?

V. 296. Dem Rächer, Mars Ultor.

V. 297. Isis, vorher Io, Jupiters Geliebte; s. Anm. zu Lieb. I, 3, V. 21.

V. 299. Den Latmischen Helden, Endymion, s. Anm. zu Lieb. I. 13, 43.

V. 300. Jasius, der mit der Ceres den Plutus erzeugte, s. Lieb. III, 10, 25. ff.

V. 303. Von der Kunst, von Ovid's Kunst zu lieben.

V. 319. Der Thebanischen Brüder, des Eteocles und Polynices, durch deren Zwist der Thebanische Krieg entstand. Bei der Belagerung Thebens theilten sich die sieben vereinigten Fürsten in die sieben Thore der Stadt, so daß jeder Feldherr auf ein Thor seinen Angriff richtete.

Auch versagete nicht mir Stoff die krieg'rische Roma;
Und von des Vaterlands Thaten zu singen ist schön.
Endlich, da Alles, o Fürst, du erfüllst mit deinen Verdiensten,
Hätte von Vielem ich nur etwas besingen gesollt;
Und wie die Augen auf sich der Sonne strahlendes Licht zieht,
Also auf deinen Ruhm hätte mein Geist sich gewandt.
Tadel verdien' ich nicht; ich pflüg' ein magres Gefilde;
Ein fruchtbares Talent würde zu jenem erheischt.
Nicht darf drum sich ein Kahn auch anvertrauen dem Meere,
Wenn in dem kleinen Teich etwa zu spielen er wagt.
Ich genüge vielleicht — und auch dieses möcht' ich bezweifeln —
Leichteren Versen und bin fähig zu niederem Sang;
Hießest Giganten jedoch, die von Jupiter's Feuer besiegten,
Du mich besingen, ich sänk' unter der Last des Versuchs.
Sing' ein reiches Talent des Cäsars mächtige Thaten,
Daß nicht bleibe das Werk hinter dem Stoffe zurück.
Dennoch hatt' ich's gewagt; doch ich schien zu schmälern dein Anseh'n
Und ihm, was Frevelthat wäre, zum Schaden zu sein.
Wieder zum leichten Werk, zu den Jugendliedern, nun kehrt' ich,
Und bewegte durch nicht wirkliche Liebe mein Herz.
Daß es geschehn nicht wär', ich wünscht's; doch mich riß mein Geschick hin,
Und mit Talente begabt war ich zur Strafe für mich.
Wehe mir, daß ich gelernt, daß meine Eltern mich lehrten,
Daß Buchstaben ich je habe vor Augen gehabt!
Dieses Getändel, es hat dich erzürnt mir wegen der „Künste“,
Die ein verbotenes Bett, meinst du, verführen gewollt.
Und doch lernten durch mich Vermählete heimliche Lust nicht,
Und zu lehren vermag Keiner, was wenig er kennt.
So auch nur hab' ich Scherz und zärtliche Lieder gedichtet,
Daß nicht übelen Ruf's werde mein Name gezieh'n.
Keinen Gatten auch gibt's sogar im mittleren Stande,
Welcher durch meine Schuld zweifelt, ob Vater er ist.
Glaub's mir, von meinem Gesang sind meine Sitten verschieden;
Ehrbar leb' ich, zum Scherz reißet die Muse mich hin.

V. 340. Nicht wirkliche Liebe, vergl. Klagel. IV, 10, 59—60.

Meiner Dichtungen ist ein großer Theil nur erfunden,
  Und hat mehr sich erlaubt, als ihr Verfasser beging.
Auch kein Zeichen des Sinn's, nur ein wohl erlaubtes Vergnügen
  Ist ein Buch, wenn es viel Ohren Ergötzendes bringt.
Schmauser wäre ja sonst Terentius, Accius grausam,
  Streitbegierige die, welche besingen den Krieg.
Endlich besang auch nicht ich allein die zärtliche Liebe;
  Doch ich allein erlitt Strafe für Liebesgesang.
Was hat anders der Sang des Teïschen lyrischen Greises,
  Als mit der Fülle des Weins Liebe zu einen, gelehrt?
Was hat Sappho's Gesang gelehrt, als Mädchen zu lieben?
  Doch war Sappho, doch war jener vor Strafe geschützt.
Dir, Battiad', auch war's nicht schädlich, daß du dem Leser
  Deine Ergötzungen oft selber im Verse bekannt'st.
Ohne Lieb' auch ist kein Stück des beliebten Menander,
  Und es lesen ihn oft Mädchen und Jünglinge doch.
Was, als ein buhlerisch Weib, besingt die Ilias selber,
  Dessentwegen im Kampf Buhle gewesen und Mann?
Was kommt eher da vor, als die Liebesbrunst für Chryseïs,
  Und wie die Führer erzürnt hat die entrissene Maid?
Oder die Odyssee, was ist's, als ein Weib, das aus Liebe
  Viele Freier zugleich heischten, als fern ihr Gemahl?
Wer, als der Mäonid', erzählt', daß schmählich im Bette
  Venus und Mars ertappt wurden gefesselten Leib's?
Woher wüßten wir sonst, als vom Sang des großen Homerus,
  Daß zwei Göttinnen einst waren entbrannt für den Gast?

V. 359. Terentius, der alte Römische Comödiendichter aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., in dessen „Eunuch" der Schmarotzer Gnatho vorkommt. — Accius, ein Römischer Tragödiendichter vor den Zeiten Cicero's.

V. 363. Anacreon aus Teos in Jonien.

V. 367. Battiade, Callimachus; s. Anm. zu Lieb. I, 15, V. 13.

V. 369. Menander, der Griechische Comödiendichter.

V. 373. Die Ilias beginnt mit Agamemnon's Liebe zur Chryseïs.

V. 375. Ein Weib, Penelope.

V. 377. Der Mäonide, Homer.

V. 380. Zwei Göttinnen, Calypso und Circe für den Ulysses.

Allen Dichtungen geht die Tragödie vor in der Würde,
Aber auch diese gewährt immer zur Liebe den Stoff,
Denn was zeigt Hippolyt, als die Brunst der verblendeten Mutter?
Canace'n hatte berühmt Liebe zum Bruder gemacht.
Trug die Pisäerin nicht der elfenbeinerne Pelops
Fort auf dem Phryger-Gespann, während Cupido es trieb?
Aufgestachelt vom Schmerz der gekränketen Liebe, befleckte
Eine Mutter das Schwert mit der Geborenen Blut.
Vögel machte die Lieb' aus dem Könige sammt der Geschwächten,
Und aus der Mutter, die noch immer den Itys beklagt.
Hätt' Aërope'n nicht der verruchte Bruder geliebet,
Läsen wir nicht, daß Sol habe die Rosse gewandt.
Niemals hätte berührt den Cothurn der Tragödie Scylla,
Wenn nicht Liebe das Haar hätte dem Vater geraubt.
Wer die Electra liest und den sinnberaubten Orestes,
Lieset der Tyndaris Schuld und des Aegisthus zugleich.
Denn was spräch' ich zudem von Chimära's sprödem Besieger,
Welchen der Gastfreundin Tücke getödtet beinah?

V. 383. Hippolyt, eine Tragödie des Euripides. S. Anm. zu Lieb. II, 4, 32.

V. 384. Canace, s. Anm. zu Lieb. II, 18, 24.

V. 385. Die Pisäerin, Hippodamia; s. Anm. zu Lieb. III, 2, 5. — Der elfenbeinerne Pelops; Tantalus hatte, um die Allwissenheit der Götter zu verhöhnen, seinen Sohn Pelops ihnen zur Speise vorgesetzt. Die Götter aber machten diesen wieder lebendig und gaben ihm statt der Schulter, die Ceres verzehrt hatte, eine elfenbeinerne.

V. 388. Eine Mutter, Medea; s. Anm. zu Lieb. II, 14, 29.

V. 389. Dem Könige, Tereus; s. Anm. zu Lieb. II, 6 V. 7.

V. 391. Aërope, Gemahlin des Atreus; s. Anm. zu Lieb. III, 12, 39.

V. 393. Scylla, Tochter des Nisus; s. Anm. zu Lieb. II, 16, 33.

V. 395—396. Electra, die Schwester des Orestes, die ihn als Knaben vor dem Aegisthus nach der Ermordung des Agamemnon in Sicherheit gebracht hatte. Tyndaris, Clytämnestra, des Tyndarus Tochter und Gemahlin Agamemnon's; s. Anm. zu Her. VIII, 53. Electra wurde dafür vom Aegisthus übel behandelt und an einen geringen Mann in Argos vermählt, der sie aber nicht berührte. Nachdem Orestes den Tod seines Vaters gerächt, vermählte er die Electra mit seinem Freunde Pylades. Hier sind Euripides' Tragödien Electra und Orestes gemeint.

V. 397. Chimära's Besieger, Bellerophon, der, vom Argiverkönige Prötus gastfrei aufgenommen, die Liebe der Gemahlin desselben, Stheneböa, zurück-

Was von Harmione, was von dir, Schöneïsche Jungfrau,
Was, Cassandra, von dir, theuer dem Herrscher Mycen's?
Was von der Danaë sammt der Schnur, und der Mutter des Bacchus,
Was von Hämon, von zwei'n Nächten, zu Einer gemacht?
Was von dem Theseus, was von Pelias' Eidam, vom Ersten,
Der mit Pelasgischem Schiff Ilium's Boden berührt?
Jole tret' und Alcides' Gemahl und der Vater des Pyrrhus,
Trete des Ceyx Sohn und Ganymedes hinzu.
Zeit gebräche, wofern ich die tragische Liebe verfolgte,
Und kaum würde mein Buch fassen die Namen allein.
Auch die Tragödie neigt sich hin zu garst'gem Gelächter,
Und viel Worte darin gibt's, die entbehren der Scham.
Schadet's dem Dichter doch nicht, der Achilles machte zum Weichling,
Daß er durch seinen Gesang tapfere Thaten geschwächt.
Aristides verband das Geschlecht, Milesische Laster,
Dennoch ward aus der Stadt nicht Aristides verbannt.
Weder er, der beschrieb, wie die Frucht der Mutter verderbt wird,
Eubius, schmutziger Mähr schnöder Erzähler zugleich,

---

wies, und nun von ihr ihres Vergehens beim Prötus beschuldigt wurde, wodurch er in mehrfache Lebensgefahr gebracht wurde, z. B. durch Bekämpfung des feuerspeienden Ungeheuers Chimära, zu der ihn des Prötus Schwiegervater Jobates in Lycien beredet hatte, um ihn nicht selbst zu tödten.

V. 399. Hermione, s. Anm. zu Kunst I, 745. Schöneïsche Jungfrau, Atalanta; s. Anm. zu Lieb. I, 7, 10.

V. 400. Cassandra, die Agamemnon nach der Eroberung Troja's mit sich nach Mycene führte.

V. 401. Danaë, s. Anm. zu Lieb. II, 19, 27. Deren Schnur, Andromeda, die Gemahlin des Perseus, des Sohnes der Danaë und des Jupiter; s. Anm. zu Lieb. III, 3, 17. — Mutter des Bacchus, Semele; s. Anm. zu Lieb. III, 3, 37.

V. 402. Hämon, Creon's Sohn, der Geliebte der Antigone. — Zu Einer, in der Jupiter mit der Alcmene den Hercules zeugte.

V. 403. Pelias' Eidam, Jason.

V. 404. Protesilaus; s. Anm. zu Lieb. II, 6, 41.

V. 405. Jole, s. Anm. zu Kunst III, 155. Alcides' Gemahl, Deïanira, s. Anm. zu Lieb. III, 6, 35. Vater des Pyrrhus, Achilles; s. Anm. zu Kunst I, 682.

V. 406. Des Ceyx Sohn, Hylas, der Liebling des Hercules, der wegen seiner Schönheit beim Wasserholen von Nymphen geraubt wurde.

Mußte fliehen, noch er, der die Sybaritis verfaßt jüngst,
Noch, die verschwiegen uns nicht haben ihr Liebesgebuhl.
Und mit den Werken gemischt, die gelehrte Männer geschrieben,
Stehen jene dem Volk offen durch fürstliche Huld.
Und damit ich mich nicht nur mit fremden Waffen vertheid'ge,
Viel Scherzhaftes enthält oft auch ein Römisches Buch.
Und wie Ennius Krieg mit würdigem Munde besungen,
Ennius, hoch an Geist ragend, wenn roh auch an Kunst,
Wie Lucrez uns den Grund des verzehrenden Feuers erkläret
Und weissaget der drei Dinge dereinstigen Fall,
So ward oft vom verbuhlten Catull sein Mädchen besungen,
Welches, erdichtet, im Lied Lesbia wurde genannt.
Und nicht zufrieden damit, hat viele Liebesgeschichten
Er verbreitet, worin selbst er sein Buhlen bekennt.
Aehnliche Freiheit hat sich der kleine Calvus gestattet,
Welcher in mancherlei Versen sein Buhlen verrieth.
Was erwähn' ich den Sang des Ticida, was den des Memmius,
Wo Schamlosigkeit herrschet in Worten und Stoff?
Cinna gehört auch dazu und Anser, frecher als Cinna,
Und Cornificius' und Cato's ihm ähnliches Werk,
Die auch, in deren Gesang man die unterm Namen Perilla's
Erst Versteckte genannt liest mit dem deinen, Metell.
Auch der die Argo geführt in die Phasischen Fluthen, vermochte
Nicht zu verschweigen die Lust seines verstohlnen Gebuhls.
Auch Hortensius nicht, noch Servius ist in Gesängen
Züchtiger. Wer steht an, Namen zu folgen, so groß?
Straflos sind Aristid's Erzählungen durch den Sisenna
Uebersetzt und hinein schmutzige Scherze gewebt.
Nicht, daß Gallus besang die Lycoris, ward ihm zum Vorwurf,
Sondern daß nicht bei zu viel Wein's er die Zunge bezwang.

V. 420. Dem Volk offen, in den öffentlichen Bibliotheken.

V. 431. Calvus, s. Anm. zu Lieb. III, 9, 61.

V. 439. Der elegische Dichter P. Terentius Varro Atacinus; s. Anm. zu Lieb. I, 15, V. 21.

V. 445. Gallus, s. Anm. zu Lieb. I, 15, 29.

Schwer erſcheint's dem Tibull, der Schwörenden Glauben zu ſchenken,
Weil ihn ſelber auch ſo jene verläugne beim Mann;
Weiter bekennt er, daß er ſie gelehrt, den Wächter zu täuſchen,
Und ſagt, daß ihn nun ſelbſt quäle die eigene Liſt;
Oft auch, wie wenn er den Stein und das Siegel prüfe der Herrin,
Hab' er, erinnert er ſich, dann ihr die Hand ſo berührt;
Oft hat, wie er erzählt, er durch Wink' und Finger geſprochen
Und auf des Tiſches Blatt heimliche Zeichen gemalt;
Lehrt auch die Mittel, wodurch die bläulichen Flecken vom Körper
Fortgeh'n, die zu entſteh'n pflegen vom Drucke des Mund's;
Endlich verlanget er auch vom zu unvorſichtigen Ehmann,
Ihn auch zu hüten, damit weniger ſündige ſie;
Weiß, wem gilt das Gebell, und warum allein er umherſchleicht
Und ſich räuspert ſo oft vor der verſchloſſenen Thür;
Gibt zu ſolchem Betrug auch viel Vorſchriften und lehret,
Wie betrügen den Mann Gattinnen können mit Liſt.
Und doch ſchadete dies ihm nicht, und man lieſt den Tibullus,
Und er gefällt, und bekannt war er, als ſchon du geherrſcht.
Auch bei dem ſüßen Properz wirſt ähnliche Lehren du finden;
Und doch hat ihn darum nimmer ein Tadel berührt.
Dieſen nun ſchloß ich mich an, da die Schicklichkeit zu verſchweigen
Lebender Dichter hervor ragende Namen gebeut.
Und ich fürchtete nicht, ich geſteh's, daß ſcheitern das Eine
Werde, wo glücklich ſo viel Schiffe gegangen zuvor.
Andere haben die Kunſt, wie man Würfel ſpielet, geſchrieben: —
Nicht als ein leichtes Vergeh'n ſahen die Väter das an. —
Wie man die Knöchel zählt, durch welchen Wurf man das Meiſte
Werfen könn' und Verluſt bringenden Hunden entge'hn;
Was für Zahlen es geb' auf dem Würfel, wie die verſchied'nen
Nennend man werfen und wie geben man müſſe den Wurf;

V. 447—450. Vergl. Tibull I, 6, V. 7—10.
V. 451—452. Vergl. daſelbſt V. 25—26.
V. 453—454. Daſelbſt V. 19—20.
V. 455—458. Daſelbſt V. 13—16.
V. 459. Daſelbſt V. 32.
V. 473—476. S. Anm. zu Kunſt II, 205—206.

Wie auf geradem Pfad der andersfarbige Krieger
Schreite, wenn mitten ein Stein fällt durch den doppelten Feind,
Lieber zu folgen auch wiss' und zurückzurufen den ersten,
Und nicht ohne Geleit sicher er geh' auf der Flucht.
Je drei Steinchen enthält auf jeder Seit' auch ein Täflein,
Auf dem Sieger man ist, wenn man zusammen sie bringt;
Und was für Spiele noch sonst — denn ich will nicht alle verfolgen —
Uns zu verderben die Zeit pflegen, das theuere Gut.
Sieh, ein Andrer besingt die Gestalt und Würfe der Bälle;
Schwimmkunst lehret uns der, jener, zu treiben den Reif;
Andere haben ein Werk von der Kunst zu schminken geschrieben;
Regeln für Schmäus' und Gelag wurden von jenem verfaßt;
Wieder ein Andrer beschreibt den Thon, der zu Bechern sich eignet,
Lehret auch, was für ein Krug passe zu lauterem Wein.
Solche Possen erzeugt der räuchrige Monat December,
Und Niemandem erwuchs Schaden daraus, der sie schrieb.
Ich nun, getäuschet dadurch, schrieb auch nichttraurige Lieder;
Traurige Strafe jedoch ist auf die Scherze gefolgt.
Kurz, ich erblick' auch nicht von so vielen Schreibenden Einen,
Den unglücklich sein Sang machte; mich Einzigen traf's.
Wie, wenn geschrieben ich hätt' unzüchtig scherzende Mimen,
Die in erdichteter Lieb' immer sich frevelnd ergeh'n?
Wo ohn' Unterlaß ein schmucker Buhle sich zeiget,
Und wo den thörichten Mann täuschet sein listiges Weib.
Jünglinge, Männer und Frau'n und heirathsfähige Jungfrau'n,
Schauen's, und großen Theils ist der Senat auch dabei.
Und nicht genug, daß das Ohr unzüchtige Reden verletzen,
Viel Unkeusches zu seh'n werden die Augen gewohnt,
Und wenn ein Buhle den Mann durch etwas Neues betrogen,
Wird beifällig geklatscht und ihm die Palme gereicht.

V. 477—480. S. Anm. zu Kunst II, 207.
V. 481—482. S. Kunst III, 365—366 und Anm. dazu.
V. 491. December, die Zeit der Saturnalien.
V. 497. Mimen, mimische Schauspiele.

Und was weniger nützt, ist der Beifall; frommend dem Dichter
Kaufet der Prätor für nicht Kleines so Schändliches ein.
Blick', Augustus, auf das, was deine Spiele dich kosten;
Finden wirst du der Art viel, was du theuer gekauft.
Du hast dieses geschaut und oft zu schauen gegeben —
So leutselig ja bist stets du, erhabener Fürst —
Und mit den Augen, die uns auf der ganzen Erde beglücken,
Hast du der Bühne Gebuhl immer gelassen geseh'n.
Darf die schmutzigen Stoff darstellenden Mimen man schreiben,
Dann hat meinem Gesang mindere Strafe gebührt.
Oder schützet vielleicht derartige Schriften die Bühne,
Und erlaubt, was beliebt, Mimen das Brettergerüst?
Meine Lieder auch sind vor dem Volk oft mimisch getanzet,
Deine Augen sogar zogen sie öfter auf sich.
Ja, wie, von Künstlerhand gemalt, in euren Palästen
Männer des Alterthums strahlen in ihrer Gestalt,
So an gewissem Platz ist dort ein kleines Gemälde,
Welches der Liebe Genuß zeigt in verschied'ner Gestalt.
Und wie, verrathend den Zorn im Gesicht, Telamonius dasitzt,
Und wie die Mutter im Blick trägt die barbarische That,
So drückt dort mit der Hand sich die triefende Venus ihr Haar aus,
Und von der Fluth nur bedeckt zeigt sie sich, der sie entsproßt.
Andre besingen den Krieg, der mit blutigen Waffen geführt wird,
Dieser deines Geschlechts Thaten, die deinigen der.
Neidisch schränkete mich die Natur auf ein enges Gebiet ein,
Und hat meinem Talent mindere Kräfte verlieh'n.
Und in das Tyrische Bett hat jener glückliche Sänger
Deiner Aeneïs den Mann doch und die Waffen gebracht,

V. 508. Der Prätor, der Vorsteher der Volksbelustigungen.

V. 525. Telamonius, Ajax.

V. 526. Die Mutter, Medea.

V. 527. Des Apelles berühmtes Gemälde der Venus, auf welchem sie, eben dem Meere entstiegen, ihr triefendes Haar ausdrückt, hatte Augustus dem Tempel des Julius Cäsar geweiht. S. Plinius Naturg. XXXV, 10, §. 91.

V. 533. Das Tyrische Bett, das der Dido. Der glückliche Sänger, Virgil.

V. 534. Den Mann und die Waffen, arma virumque, Anfang der Aeneïs.

Und von dem ganzen Werk wird kein Theil lieber gelesen,
Als die Liebe, die sich außer der Ehe vereint.
Er auch als Jüngling hat in Hirtenweisen der Phyllis
Und Amarillis Glut tändelnd besungen vordem.
Ich auch habe vordem gefehlt durch jene Gesänge;
Neue Bestrafung muß dulden ein altes Vergeh'n;
Und mein Gesang war bekannt, als so oft als Ritter ich rastlos
Zog vorüber vor dir, der die Vergehen du rügst.
Also die Schriften, die einst, noch wenig klug, ich als Jüngling
Für unschädlich mir hielt, schadeten jetzt mir als Greis.
Spät für das alte Buch ist eingetreten die Ahndung,
Und von der Zeit des Vergeh'ns trennet die Strafe sich weit.
Glaube jedoch nun nicht, daß ich stets leichtfertig geschrieben,
Mächtige Segel oft hab' ich gegeben dem Schiff.
Sechs und ebensoviel Festbüchlein hab' ich geschrieben,
Und mit dem Monat zugleich endiget jegliches Buch;
Und dies kürzlich, o Fürst, zu deiner Ehre geschrieb'ne
Und dir geweihete Werk ward nur gestört durch mein Loos.
Einen Königsgesang auch schrieb ich für die Cothurne,
Und die Sprache, die ziemt, gab ich dem ernsten Cothurn.
Auch in neue Gestalt verwandelte Körper besang ich,
Wenn auch die letzte Hand fehlt dem begonnenen Werk.
Ach, und möcht'st du dein Herz vom Zorn abwenden ein wenig
Und vorlesen daraus etwas dir lassen einmal,
Etwas, o Cäsar, worin, von der Welt Ursprunge beginnend,
Ich bis auf deine Zeit habe geführet das Werk;
Sehen würd'st du, wie viel Begeisterung du mir gegeben,
Und wie warm mein Gedicht dich und die Deinen verehrt.

V. 537. In Hirtenweisen; Virgil's Bucolica.

V. 542. S. Anm. zu V. 90 dieses Buches.

V. 549. Festbüchlein, fasti; s. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 15.

V. 553. Einen Königsgesang, die Tragödie Medea; vergl. Lieb. II, 18, V. 13 und Anm. dazu.

V. 555. Die Metamorphosen; vergl. Klagel. I, 7, V. 13—30.

Niemand wurde von mir durch beißende Verse verhöhnet,
Noch wirft Einem mein Sang etwas Verletzendes vor.
Freundlichen Sinn's stets floh ich den Witz, mit Galle getränket,
Kein Buchstabe vermischt sich mit vergiftetem Scherz.
Unter unseres Volks so vielen Tausend, die schrieben,
Bin ich's allein, den verletzt meine Calliope hat.
Darum glaub' ich, daß nicht sich meines Leid's ein Quirite
Freuet, daß viele jedoch schmerzlich es haben beklagt.
Glauben kann ich auch nicht, daß ein Mensch des Gefall'nen gespottet,
Hegt man nur einige Gunst gegen mein redliches Herz.
Lasse dich, mächtiger Gott, durch dieß und Andres bewegen,
O du des Vaterland's Vater und Schützer und Heil;
Nicht daß ich wiederseh' Ausonien, außer vielleicht einst,
Wenn durch die lange Zeit meines Exils du versöhnt.
Einen sichereren Ort und ungestörtern erfleh' ich,
Daß die Bestrafung gleich meinen Vergehungen sei.

Drittes Buch.

1.

„Zaghaft komm' ich, das Buch des Verwiesenen, her in die Hauptstadt;
Reiche dem Müden sanft, freundlicher Leser, die Hand.
Fürcht' auch nicht, daß vielleicht du dich meiner hättest zu schämen;
Keine Zeile des Blatt's leitet zu lieben dich an.
Meines Verfassers Geschick ist auch nicht so, daß der Arme
Durch was irgend für Scherz sollte verläugnen sein Loos.
Auch das Werk, das er einst in dem Blüthenalter zum Unglück
Scherzend geschrieben, er haßt, ach! und verdammt es zu spät.

III, 1. V. 1. Das Buch. Auch diese Elegie, wie die erste des ersten Buchs, ist wahrscheinlich zur Einleitung dieses Buchs geschrieben.

V. 7. Das Werk, die Kunst zu lieben.

Sieh, was ich bringe, dir an; nur Trauriges wirst du da schauen,
Und wie er seiner Zeit ziemet, so ist der Gesang.
Daß mit wechselndem Vers die Gesänge hinkend sich senken,
Machet des Fußes Art, oder die Länge des Weg's;
Und wenn von Cedrus ich gelb nicht bin, noch geglättet von Bimsstein,
Schämt' ich mich, mehr geschmückt, als mein Verfasser, zu sein.
Wenn beflecket die Schrift und verwischt sich zeiget an Stellen,
Hat der Dichter sein Werk selber mit Thränen benetzt.
Und wenn etwas vielleicht nicht gut Lateinisch gesagt scheint,
Denk', ein barbarisches Land ist es, in welchem er schrieb.
Leser, sagt, wenn es nicht euch beschwert, wohin ich wohl gehe,
Und wo ich Buch als Gast suche den Sitz in der Stadt."
Als verstohlen ich dies mit stotternder Zunge gesprochen,
War kaum Einer bereit, daß er mir zeigte den Weg.
„Geben die Götter das dir, was sie meinem Dichter versagten,
Ruhig im Vaterland leben zu können nach Lust!
Führe mich, auf! ich folg', obgleich vom fernesten Erdtheil
Müde zurück ich den Fuß trage durch Land und durch Meer."
Er nun, mich führend, sprach: „dies ist das Forum des Cäsar's,
Dieses die Straße, zur Ehr' heiliger Dinge benannt,
Dieses der Vesta Haus, des Palladium's Hort und des Feuers,
Dieses der kleine Palast, früher von Numa bewohnt;"
Rechts sich wendend darauf: „das Thor des Palatium's ist dies,
Stator der, hier ward Roma gegründet zuerst."
Während das Einzelne ich noch bewundere, seh' ich von Waffen
Strahlende Pfosten und, werth göttlichen Sitzes, ein Haus.

V. 13. Cedrus, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 7.

V. 27. Das Forum Augusti.

V. 28. Die via sacra.

V. 29. Das Palladium, die Minervabildsäule, welche einst vom Himmel in die Trojanische Burg gefallen und von deren Besitz Troja's Fall abhängig war, weßhalb Ulysses und Diomedes sie entwendeten, wurde im Tempel der Vesta aufbewahrt.

V. 31. Des Palatiums, des Kaiserpalastes auf dem Palatinischen Hügel in der Nähe des Tempels des Jupiter Stator.

V. 32. Auf dem Palatinischen Hügel legte Romulus den ersten Grund zu seiner Stadt.

„Ist", so sprach ich, „auch dies das des Jupiter?" daß ich das glaubte,
Ließ mich ahnen der Kranz eichenen Laubes daran.
Als er den Herrn mir genannt, da sagt' ich: „also ich habe
Nicht mich geirrt, und es ist Jupiters Haus in der That.
Aber warum verhüllt die Thür nahstehender Lorbeer
Und umgibt mit des Laub's Dunkel das heilige Haar?
Etwa weil dieses Haus verdient hat ew'ge Triumphe,
Oder weil stets es geliebt ist vom Leucadischen Gott?
Weil selbst festlich es ist und festlich Jegliches machet?
Ist er des Friedens ein Pfand, den er der Erde verliehn?
Und freut ewigen Ruhms dies Haus sich so, wie der Lorbeer
Immer grünet und nicht fallendes Laub ihn entblößt?
Wie es die Inschrift sagt, ist des aufgehängeten Kranzes
Grund, daß durch seinen Schutz Bürger gerettet er hat.
Einen noch füge hinzu den Geretteten, gütigster Vater,
Einen, der weit verbannt hauset am Ende der Welt;
Der zur Bestrafung Grund, die verdienet zu haben er einräumt,
Nicht durch Verbrechen gab, sondern nur durch sein Verseh'n.
Ich unglückliches Buch! den Ort und den Mächtigen scheu' ich,
Und die Zeilen des Blatts schwanken vor lebender Furcht.

V. 34. Ein Haus, eben des Augustus Palast.

V. 38. Auch hier nennt Ovid den Augustus Jupiter.

V. 39. Ein Triumphator hatte das Recht, die Pfosten seines Hauses mit Lorbeerzweigen zu schmücken. Kraft eines Senatsbeschlusses wurde das Haus des Augustus, als eines beständigen Triumphators, immer mit Lorbeerzweigen frisch geschmückt, sowie über der Thür ein Eichenkranz, die Bürgerkrone, die als höchste Belohnung für Rettung eines Bürgers verliehen wurde, aufgehängt. S. Dio Cass. B. III, 16.

V. 40. Das heilige Haar, das des Augustus, wie ein Lorbeerkranz.

V. 42. Vom Leucadischen Gott, Apollo, der wegen der in einen Lorbeerbaum verwandelten Daphne stets einen Lorbeerkranz auf dem Kopfe trug, und der auf dem Leucadischen Vorgebirge einen Tempel hatte. Da in dessen Nähe Actium lag, so wurde des Augustus Sieg bei Actium auch der Gunst des Apollo zugeschrieben. S. auch Kunst III, 390 und Anmerk. dazu.

V. 44. Nach dem Siege bei Actium errichtete Augustus der Friedensgöttin eine mit dem Lorbeerkranze des Apollo geschmückte Statue.

Siehst du des Blutes beraubt die bleiche Farbe des Blattes?
Siehst du auch, wie bei mir zittert der wechselnde Fuß?
Möchte, fleh' ich, dereinst, o erhabenes Haus, mein Erzeuger
Unter denselben Herrn wieder versöhnet dich sehn!" —
Dann führt gleichen Weg's zu des ungeschorenen Gottes
Prächtigem Tempel auf hoch ragenden Stufen er mich,
Wo, mit Säulen der Fremd' abwechselnd, steh'n die Beliden
Und ihr Vater, der graus hält das gezückete Schwert,
Und wo die Werke des Geists, die von älteren Männern und Neuern
Werden verfaßt, zum Gebrauch offen den Lesenden steh'n.
Hier fragt' ich nach den Brüdern, doch die ausnehmend, von denen
Wünschte der Vater, daß sie nimmer er hätte gezeugt.
Aber ich fragt' umsonst, und der Hüter, welcher gesetzt war
Ueber den heiligen Sitz, hieß mich verlassen den Ort.
Jenen Tempel darauf, der vereint mit dem nahen Theater,
Such' ich; doch diesen auch nicht durfte berühren mein Fuß.
Ihre Hallen auch hat mir der Freiheit Göttin verboten,
Die sie den Büchern zuerst hatte geöffnet vordem.
Auf sein Geschlecht erstreckt sich das Loos des armen Erzeugers,
Und sein eignes Exil dulden wir Kinder mit ihm.
Weniger hart vielleicht wird uns und ihm sich der Cäsar
Zeigen dereinst, der versöhnt ward durch die Länge der Zeit.
Götter, oder vielmehr — denn die Schaar nicht hab' ich zu bitten —
Cäsar, ich flehe, gewähr', größester Gott, mir den Wunsch!

V. 59. Des ungeschorenen Gottes, Apollo wird stets mit langen, lockigen blonden Haaren abgebildet.

V. 60. Prächtigen Tempel. Augustus hatte dem Apollo auf dem Palatinischen Hügel einen prächtigen Tempel mit Porticus und einer griechischen und lateinischen Bibliothek errichtet. Die Säulen des Porticus waren von Punischem Marmor, und zwischen ihnen standen die Statuen des Danaus und der Danaïden.

V. 65. Den Brüdern, den andern Werken Ovid's.

V. 66. Die Kunst zu lieben.

V. 69. In dem Porticus Octaviä am Marcellustheater hatte Augustus ebenfalls eine Bibliothek angelegt.

V. 72—73. Den Tempel und das Atrium der Freiheitsgöttin, welche in den letzten Zeiten der Republik niedergebrannt waren, stellte unter Augustus Asinius Pollio schöner und größer wieder her und legte in dem Atrium die erste öffentliche Bibliothek an.

Während der Zeit, da die Orte des Staats mir wurden verschlossen,
Sei mir gestattet, daß mich birget ein bürgerlich Haus.
Ihr nun, Hände des Volks, wenn ihr dürft, nehmt meine Gesänge,
Die durch die Abweisung wurden verwirret vor Scham.

2.

Mir war's also bestimmt, auch Scythien einst zu besuchen
Und das Land, das da liegt unter Parrhasischem Pol?
Und ihr, kundige Schaar, Pieriden weder, noch Phöbus
Habet zu schützen davor eueren Priester vermocht.
Und nichts frommet es mir, daß ich ohne Frevel getändelt,
Und daß des Scherzes mein Sang mehr, als mein Leben, enthält;
Sondern nach mancher Gefahr, die zur See und zu Land' ich erduldet,
Hält mich der Pontus fest, starrend von ewigem Frost.
Und der Geschäft' ich floh und, zu sicherer Muße geboren,
Zärtlich und ungewohnt sonst der Beschwerden ich war,
Dulde das Aeußerste jetzt; und verderben konnten mich weder
Meere, der Häfen beraubt, weder die Wege zu Land,
Und vor dem Leid hielt Stand mein Geist; denn von diesem erlangte
Kräfte mein Körper und hielt kaum zu Ertragendes aus.
Doch so lang' ich von Wind und Wogen wurde getrieben,
Täuschte mein krankes Herz noch und den Kummer die Noth,
Jetzt, da der Weg vollbracht und das Werk des Wanderns beendet,
Und ich das Land berührt, das mir zur Strafe bestimmt,
Kann ich nur weinen, und nicht sparsamer strömen die Thränen
Mir aus dem Aug', als im Lenz Wasser entrinnet dem Schnee.
Rom kommt mir in den Sinn und mein Haus und die Orte der Sehnsucht
Und was zurück in der Stadt, die ich verloren, mir blieb.
Wehe mir, daß ich so oft geklopfet hab' an die Pforte
Meines Grabes und daß nimmer sie offen mir stand!

---

2. V. 2. **Unter Parrhasischem Pol** (im Text Lycaonischem), unter dem Nordpol; von dem Gestirn der großen Bärin, in welche des Arcadischen (Parrhasischen) Königs Lycaon Tochter Callisto verwandelt wurde.

V. 3. **Pieriden**, Musen, von dem ihnen heiligen Berge Pierus in Thessalien.

V. 8. **Der Pontus**, die ganze Gegend um den Pontus Euxinus.

Warum bin ich entfloh'n so vielen Schwertern, und warum
Hat kein Sturm, der so oft drohte, begraben mein Haupt?
Himmlische, die ihr euch mir zu beharrlich feindlich beweiset,
Die Theilnehmer des Zorns Eines der Götter ihr seid,
O beschleunigt, ich fleh' euch an, das zaudernde Schicksal,
Und verschließet mir nicht länger die Pforten des Tod's!

3.

Wenn du dich wunderst vielleicht, daß von eines Anderen Fingern
Wurde geschrieben mein Brief, schieb' es darauf, daß ich krank.
Krank an dem äußersten Theil mir unbekannten Gebietes,
War ich in Zweifel beinah, ob ich noch werde gesund.
Wie glaubst du, daß zu Muthe mir war, der in grausiger Gegend
Unter Getischem Volk und Sauromaten ich lag?
Nicht ertrag' ich die Luft und gewöhne mich nicht an das Wasser,
Und es gefällt mir das Land selber, ich weiß nicht, wie schlecht.
Nicht ist wohnlich das Haus, nicht Kost hier, nützlich dem Kranken,
Keiner, der lindre mein Leid mit Apollinischer Kunst.
Kein Freund findet sich hier, der mich tröstete, der zu verkürzen
Durch Erzählen die träg schleichende Zeit mir vermag.
Nieder lieg' ich erschöpft bei den fernesten Völkern und Orten,
Und mir Leidendem fällt Alles nun ein, was mir fehlt.
Und fällt Alles mir ein, so besiegst du, Gattin, doch Alles,
Und den größesten Raum nimmst du im Herzen mir ein.
Mit dir sprech' ich von fern, dich allein nur führ' ich im Munde.
Kein Tag, keine Nacht zeiget sich ohne dich mir.
Ja, man erzählt mir sogar, daß ich so auch irre geredet,
Daß auch bewußtlos dich immer gerufen mein Mund.
Wenn im Verscheiden ich wär' und die starre Zunge vermöchte
Eingetröpfelter Wein kaum zu beleben im Mund,
Und man mir sagte, die Frau sei da, so erhöb' ich mich wieder,
Und mein Hoffen auf dich würde mir Stärke verleih'n.

V. 28. Eines der Götter, des Augustus.
3. V. 10. Apollinische Kunst, Heilkunst.

Also in Lebensgefahr bin ich, du aber verlebest,
Nichts von mir wissend, in Rom heitere Tage vielleicht?
Nein, die verlebest du nicht; das weiß ich, theuerste Gattin,
Daß du ohne mich nur traurig verlebest die Zeit.
Doch wenn erreicht mein Geschick schon hat die beschiedenen Jahre
Und wenn des Lebens Ziel sich mir genahet so schnell,
War's denn, o Götter, so viel, des sterbenden Mannes zu schonen,
Daß mein Gebein doch bedeckt werde von heimischem Land?
Sei's, daß die Straf' auf die Zeit des Todes wäre verschoben,
Oder daß vor dem Exil wäre gekommen der Tod.
Unlängst konnt' ich, noch frei von Leid, dies Leben verlassen;
Daß ich verbannet verscheid', ist mir das Leben gewährt.
Sterben denn soll ich so fern an unbekannten Gestaden,
Und durch die Gegend selbst bitter mir werden der Tod?
Nicht auf gewohntem Bett soll siech daliegen mein Körper?
Und kein Einziger sein, der um den Sterbenden weint?
Und mit der Gattin mir heiß auf das Antlitz fallenden Thränen
Soll mein Athem sich nicht mischen noch einige Zeit?
Und nichts trüg' ich ihr auf, und die brechenden Augen verschlösse
Keine befreundete Hand mir mit dem letzten Geschrei?
Sondern ohne Gepräng' und des Grabmals Ehre bedeckte
Unbeweinet mein Haupt Erde barbarischen Lands?
Wirst du nicht, wenn du das hörst, erschüttert werden im Herzen
Und auf die treue Brust schlagen mit bebender Hand?
Wirst du, nach diesem Land umsonst ausstreckend die Arme,
Nach des verlorenen Manns Namen, dem leeren, nicht schrei'n?
Aber zerrause dir nicht das Haar, noch zerfleische die Wangen,
Denn nicht zum erstenmal werd' ich dir, Theure, geraubt.
Denk', als das Vaterland ich verlor, da sei ich gestorben.
Ach, und es war der Tod früher und schwerer für mich.
Jetzt, wenn vielleicht du es kannst, — doch du kannst's nicht, theuerste Gattin —
Freue dich, daß von so viel Leiden der Tod mich befreit.
Lindre, soviel du vermagst, durch muthiges Dulden die Leiden,
Worin lange du schon hattest geübet dein Herz.
O daß die Seele zugleich mit meinem Körper verginge,

Und daß von mir kein Theil flöhe vom brennenden Holz!
Denn wenn unsterblich der Geist in die freien Lüfte hinauf fliegt,
Und wenn der Samische Greis Wahres verkündiget hat,
Unter Sarmatischen wird ein Römischer Schatten dann schweifen,
Und er ein Fremdling stets unter barbarischen sein.
Sorge jedoch, daß zurück ein kleiner Krug mein Gebein trägt,
Daß ein Verbanneter nicht auch noch als Todter ich sei.
Keiner verbietet dir das. Es begrub die Thebanische Schwester
Ihres Bruders Gebein gegen des Königs Verbot.
Und mit Amomumstaub und mit Narden mische die Asche,
Und auf der Vorstadt Grund setz' in der Urne sie bei.
Und daß mit flüchtigem Blick sie der Wanderer les' auf dem Marmor,
Grabe mit großer Schrift folgende Verse hinein:
„Hier lieg' ich, der besungen die Lust der zärtlichen Liebe,
Naso, dem Untergang brachte sein Dichtertalent.
Aber du, der vorüber du gehst und der du geliebt hast,
Sage von Herzen: ‚weich ruhe des Naso Gebein'."
Dies auf der Inschrift g'nügt; denn es sind ein größeres Denkmal
Und ein dauernderes meine Gesänge für mich,
Und ich vertraue darauf, daß, obgleich sie mir haben geschadet,
Ruhm sie dem Dichter verleih'n werden für ewige Zeit.
Du bring' immer jedoch dem Erblichenen Leichengeschenke
Dar und Kränze, die feucht du mit den Thränen gemacht.
Wenn auch die Flamme den Leib in Asche hatte verwandelt,
Wird doch den Liebesdienst fühlen der traurige Staub.
Schreiben wollt' ich noch mehr; doch die trockene Zung und die Stimme,
Müde vom Sprechen, versagt mir zum Dictiren die Kraft.

V. 62. Der Samische Greis, Pythagoras, welcher lehrte, daß die Seele unsterblich sei, und in andere Körper übergehe.

V. 67. Die Thebanische Schwester; Antigone, die Schwester des Eteocles und Polynices, begrub des letzteren Gebeine gegen das Verbot des Thebanischen Königes Creon.

V. 70. Auf der Vorstadt Grund, wahrscheinlich in Ovid's Garten auf dem collis hortorum in der siebenten Region Rom's, wenn er nicht vielleicht auch ein Gut vor der Stadt gehabt hatte.

V. 81. Leichengeschenke, die man auf das Grab legte, waren Kränze, Früchte, Getreide mit Wein benetzt und dergl.; s. Festkal. II, 533 ff.

Lasse den Wunsch denn vielleicht mich zum letzten Male dir sagen,
Lebe, was der nicht kann, der ihn dir sendet, du wohl!

4.

Freund, der du stets zwar theuer mir warst, den aber ich da erst
Richtig erkannt, als mein Glück traurig zusammen gestürzt,
Glaubest du etwas dem Freund, der belehrt ward durch die Erfahrung,
O, so lebe nur dir, fern von der Mächtigen Glanz.
Lebe nur dir und meide, soviel du kannst, das Erhab'ne.
Von dem erhab'nen Palast kommet der schreckliche Blitz.
Denn wenn die Mächtigen auch allein vermögen zu nützen,
Nütze doch lieber er nicht, der da zu schaden vermag.
Niedrige Raaen entflieh'n den reißenden Stürmen des Winters,
Breite Segel auch sind mehr, als die kleinen, bedroht.
Oben siehst auf der Fluth die leichte Rinde du schwimmen,
Während die schwere Last mit sich die Netze versenkt.
Wär' ich Warnender selbst gewarnet worden vor diesem,
Wäre vielleicht, wo ich sein sollte, noch jetzt ich, in Rom.
Während mit dir ich gelebt und linde Lüfte mich trieben,
Schiffte mein Nachen leicht über die ruhige Fluth.
Wer auf der Ebene fällt, — doch kaum wird dieses geschehen. —
Der fällt so, daß er leicht sich von dem Boden erhebt.
Doch als vom hohen Dach gestürzt der arme Elpenor,
Hat ihn als Schatten, verletzt kläglich, sein König gesehn."
Woher kam's, daß die Luft einst Dädalus sicher durchflogen,
Und daß die mächtige Fluth Icarus' Namen erhielt?
Traun, weil dieser zu hoch dahin flog, niedriger jener;
Denn nicht von Beiden sind richtig die Flügel gebraucht.
Glaube mir, der lebt wohl, der verborgen lebt, und ein jeder
Muß in den Grenzen des Stand's bleiben, zu dem er gehört.

---

4. V. 14. Elpenor, Ulysses' Gefährte, der auf der Insel der Circe im Rausch vom Dache fiel und den Hals brach, und den Ulysses in der Unterwelt sah, als er dort wegen seines bevorstehenden Schicksales die Seele des Tiresias befragte.

V. 21. Dädalus, s. Kunst II, 83—96.

Kinderlos nicht wär' Eumēdes, hätte der Sohn nicht
 Thörichte Wünsche gehabt nach der Achilles Gespann.
Merops hätt' in Flammen den Sohn, als Bäume die Töchter
 Nimmer gesehn, wenn dem Sol Phaëton wäre gefolgt.
Du auch fürchte hinfort dich stets vor dem, was zu hoch steht,
 Ziehe des Lebensplan's Segel, ich bitte dich, ein.
Bist du doch werth, ungetrübt die Lebensbahn zu durchlaufen
 Und dich eines an Glück reicheren Looses zu freu'n.
Daß ich das wünsche für dich, du verdienst's, durch die zärtliche Liebe
 Und durch die Treue, die stets haften im Sinne mir wird.
Ich sah über mein Loos mit solcher Miene dich seufzen,
 Wie sie auf meinem Gesicht, glaub' ich, gezeiget sich hat.
Ich sah auf mein Gesicht sich deine Thränen ergießen,
 Und ich sog sie zugleich ein mit den Worten des Trost's.
Jetzt auch vertheidigest noch den vertriebenen Freund du mit Eifer,
 Ach, und linderst mein kaum irgend zu linderndes Leid.
Leb' unbeneidet und Ruhms entbehrend ruhige Jahre,
 Und vereine mit dir Freunde, an Stande dir gleich,
Und den allein noch nicht verbanneten Namen des Naso
 Liebe; das übrige hat alles das Scythische Meer.
Eine Gegend zunächst der Arcadischen Bärin Gestirnen
 Hält mich gefangen, ein Land, ewig erstarret von Eis.
Bosporus bleiben und Don und Scythische Sümpfe nur übrig
 Und Ortsnamen, die kaum weiter man kennet, ein Paar.

V. 27. Eumēdes, der Vater des Dolon. Dolon war von Hector als Kundschafter ins Griechische Lager geschickt, wofür er sich des Achilles Pferde als Lohn ausbedungen, wurde aber von Ulysses und Diomedes betroffen und getödtet.

V. 29. Merops, Gemahl der Clymene, mit welcher Apoll den Phaëthon gezeugt hatte. Phaëthon hatte sich von seinem Vater Sol die Erfüllung einer Bitte zuschwören lassen und darauf trotz Abmahnen des Vaters die Leitung des Sonnenwagens begehrt. Als er nun die Sonnenrosse nicht beherrschen konnte und die Erde anzündete, erschlug ihn Jupiter mit dem Blitz und stürzte ihn in den Eridanus (Po). Hier beweinten ihn seine Schwestern, die Heliaden, übermäßig und wurden in Lärchenbäume und deren Thränen in Bernstein verwandelt.

V. 30. Die Stelle des Textes „Cepisset genitor si Phaëthonta“ übersetze ich, „wenn der Vater den Phaëthon (für seine Abmahnen) gewonnen hätte.“

V. 49. Don, Tanais, der sich ins Asowsche Meer ergießt.

Drüber hinaus ist nichts, als ein nicht zu bewohnendes Eisfeld.
Ach, wie nahe der Erd' äußerste Grenze mir ist!
Aber mein Vaterland ist fern und die theuere Gattin
Und was nach diesen zwei'n irgend mir Süßes es gab.
Und mir so nah ist's doch, daß ich Alles sehen im Geist kann,
Was mit dem Körper ich jetzt nicht zu berühren vermag.
Haus und Stadt und der Orte Gestalt erscheint mir vor Augen,
Und zu jeglichem Ort kommt, was gescheh'n an ihm ist.
Mir schwebt, wie in Person, der Gattin Bild vor den Augen;
Sie ist's, die mir erschwert, sie, die erleichtert mein Loos.
Sie erschwert's, weil sie fern; sie erleichtert's, weil sie mich treulich
Liebet und standhaft trägt die ihr beschiedene Last.
Ihr auch haftet mir fest in der Brust, ihr theueren Freunde,
Deren jeden ich gern hätte mit Namen genannt.
Aber es zügelt die Pflicht vorsichtige Furcht, und ich glaube,
Selber wünschet ihr nicht in den Gedichten zu steh'n.
Vormals wolltet ihr's gern, und euch galt's als erfreuliche Ehre,
Wenn in meinem Gesang euere Namen man las.
Und da gefährlich es ist, so will jedweden im Herzen
Ich anreden und nicht Grund zur Besorgniß ihm sein.
Und es verräth kein Vers durch ein Merkmal heimliche Freunde;
Wer mich liebete, mag heimlich mich lieben hinfort.
Wisset jedoch, daß, obgleich durch weite Länder getrennet
Fern ich euch bin, im Geist immer ihr nahe mir seid.
Und, wie jeder vermag, erleichtert etwas mein Leiden,
Ziehet die treue Hand nicht vom Betrübten zurück.
Möge das Schicksal so euch günstig bleiben, und nimmer,
Aehnlich berührt vom Geschick, möget ihr Gleiches erfleh'n.

5.

Kürzere Zeit erst hatt' ich mit dir freundschaftlichen Umgang,
So daß du ihn nicht schwer hättest verläugnen gekonnt,
Wenn du vielleicht mich nicht mit engeren Banden umfaßt hätt'st,
Während von günstigem Wind wurde getrieben mein Schiff.
Als ich fiel, und aus Furcht nun Sämmtliche floh'n vor dem Sturze,
Und sie den Rücken hinfort wandten dem früheren Freund,

Hast den von Jupiters Blitz getroffenen Leib zu berühren
Und das verlassene Haus du zu betreten gewagt;
Und thust, neu und noch nicht mir vertraut durch längeren Umgang,
Was kaum zwei bis drei Aeltre mir Armen gethan.
Ja ich sah dein bestürztes Gesicht, das ich nimmer vergesse,
Sah es von Thränen benetzt werden und blasser, als mein's;
Und die bei jeglichem Wort dir entrinnenden Zähren erblickend,
Trank mit dem Mund ich sie und mit den Ohren dein Wort;
Und ich fühlt' in dem Schmerz die den Hals umschlingenden Arme
Und die Küsse, die sich mischten mit lautem Geschluchz.
Auch in der Ferne ward dein Schutz mir, Theurer, nach Kräften; —
Carus vertritt in der That, weißt du, den Namen bei mir —
Und viel Zeichen noch sonst der augenscheinlichen Liebe
Heg' ich in meiner Brust, deren sie nimmer vergißt.
Geben die Götter dir Kraft, die Deinigen stets zu beschützen,
Denen in glücklicherer Sache dich weihen du mögst.
Doch wenn indessen du fragst, — und du wirst wahrscheinlich das fragen —
Was ich Verlorener hier mach' an dem fernen Gestad,
Dürftige Hoffnung hält mich hin, — und raube mir die nicht —
Daß sich besänftigen einst könne das Zürnen des Gott's.
Sei es nun, daß ich mich täusch' in der Hoffnung, oder sie Grund hat,
Laß, ich flehe, du mich glauben, es könne gescheh'n,
Ach, und verwende darauf der Zunge ganze Beredtheit,
Mir zu beweisen, daß wohl könne gelingen mein Wunsch.
Denn je größer ein Mensch, je versöhnlicher ist er im Zorne,
Und ein edles Gemüth fühlt sich zur Güte geneigt.
Niederzustrecken den Leib genügt großmüthigen Löwen,
Lieget zu Boden der Feind, hat auch sein Ende der Kampf;
Aber die Sterbenden quält der Wolf und der garstige Bär noch
Und das mit Edelmuth minder begabte Gethier.
Wer vor Troja erschien so groß, als der tapfre Achilles?
Und den Dardanischen Greis konnt' er in Thränen nicht seh'n.

V. 18. Carus (theuer), der Name des Freundes.
V. 38. Den Dardanischen Greis, den Priamus.

Porus hat es gezeigt und Darius' Leichenbegängniß,
Von wie mildem Gemüth war der Emathische Held.
Und um von menschlichem Zorn, der versöhnet wurde, zu schweigen,
Eidam der Juno ward jener, der früher ihr Feind.
Endlich kann ich darum auf Rettung immer noch hoffen,
Weil nicht blutige Schuld Grund zu der Strafe mir ist.
Nicht bedrohet von mir, daß ich Alles richte zu Grunde,
Wurde des Cäsars Haupt, welches das Haupt ist der Welt;
Nichts auch hab' ich gesagt, noch mit meiner Zunge gedrohet,
Kein unheiliges Wort ist mir entschlüpfet im Rausch.
Daß unwissend mein Blick ein Verbrechen schaute, beklag' ich,
Und daß ich Augen gehabt habe, das ist mein Vergeh'n.
Nicht die gesammte Schuld zu vertheidigen bin ich im Stande,
Aber im Irrthum liegt meines Vergehens ein Theil.
Hoffnung bleibt mir darum, das selber er mildern die Strafe
Und verändern dereinst werde die Lage des Orts.
O daß mir diesen Tag des strahlenden Phöbus Verkünder,
Lucifers helles Gestirn, bringe mit eilendem Roß!

6.

Unserer Freundschaft Bund willst weder, Theurer, du läugnen,
Noch, wenn vielleicht du es auch wünschetest, könntest du es.
Denn so lang' es vergönnt, war Keiner theurer, als du, mir,
Noch in der ganzen Stadt Einer dir lieber, als ich.
Und so dargethan war diese Liebe dem Volke,
Daß sie bekannter ihm fast war, als du selbst und als ich.
(Und wie redlich gesinnt du warest den theueren Freunden,
Ist dem Manne sogar, den du verehrest, bekannt.)

V. 39. Porus, ein von Alexander besiegter und gütig behandelter Indischer König. Darius' Leichenbegängniß; Alexander veranstaltete der Leiche des Persischen Königes Darius eine ehrenvolle Bestattung.

V. 40. Der Emathische Held, Alexander von Macedonien. Emathia, ein Theil Macedoniens.

V. 42. Hercules erhielt im Himmel Jupiters und Juno's Tochter Hebe zur Gemahlin.

V. 48. Wie dem Gallus, vergl. Klagel. II, 445—446.

V. 49—50. Vergl. Klagel. II, 103—106.

Du hieltst nichts so geheim, daß ich nicht Mitwisser gewesen,
Und du vertrauetest mir viel zu Verbergendes an;
Und dem ich das erzählt, was ich an Geheimnissen hatte,
Außer dem einen, das mich stürzete, warest nur du.
Hättest auch das du gewußt, du sähst den Genossen noch glücklich,
Und gerettet, o Freund, hätte dein Rath mich vom Sturz.
(Freilich aber wohl zog mein Geschick mich hinein in die Strafe.
Jeglichen Weg verschließt nützlichen Dienstes es mir.)
Sei es jedoch, daß mein Leid ich durch Vorsicht konnte vermeiden,
Oder daß keine Vernunft je die Geschicke besiegt,
Doch sei du, der, vertraut mir durch lange dauernden Umgang,
Fast der größeste Theil meines Verlangens du bist,
Meiner gedenk, und wenn Gunst nur einige Macht dir verlieh'n hat,
O, so versuche, darum bitt' ich dich, diese für mich,
Daß sich besänftige mehr der Zorn der beleidigten Gottheit,
Und durch Wechsel des Orts kleiner die Strafe mir sei.
Und dies dann nur, wofern in der Brust kein Frevel mir wohnet,
Und nur ein Irrthum Grund wurde zu meinem Vergeh'n.
Nicht ist's leicht und ohne Gefahr, zu berichten den Zufall,
Der zu trauriger Schuld Zeugen mein Auge gemacht;
Und es schaudert mein Geist, wie vor seiner Wunde, vor der Zeit,
Und es erneuet den Schmerz selbst der Gedanke daran;
Und was Beschämung gar herbeizuführen im Stand ist,
Muß geziemend bedeckt werden mit dunkeler Nacht.
Sagen will ich denn nichts, als daß ich gesündiget habe,
Aber daß keinen Gewinn ich durch die Sünde gesucht,
Und daß man meine Schuld dürf' unbesonnen nur nennen,
Wenn das richtige Wort geben der Sache man will.
Und wenn es wahr nicht ist, such' einen anderen Ort mir,
Weiter entfernt, und es ist dieser mir Land bei der Stadt.

7.

Geh und grüße, mein schnell geschriebener Brief, die Perilla,
Der du ihr meines Worts treuer Verkündiger bist!

---

7. V. 1. Perilla, Ovid's Stieftochter von seiner dritten Gattin; s. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 8.

Sitzend wirst du vielleicht bei der süßen Mutter sie finden,
Oder von Büchern gewiß und von den Musen umringt.
Was sie auch treibe, sie wird, wenn sie weiß, daß du kommst, es verlassen
Und schnell fragen, wie mir's gehet und was du ihr bringst.
Sag' ihr, ich lebe, doch so, daß ich nimmer wünschte zu leben,
Und daß so lange Zeit nicht mir gelindert mein Leid,
Und daß zurück zu den Musen ich kehr', ob sie gleich mir geschadet,
Und in wechselndes Maß bringe das passende Wort.
Sag' ihr: „hängest auch du noch an gleichem Streben und singest,
Nicht nach des Vaters Art, Lieder erfüllet von Geist?"
Denn die Natur und Geschick hat dich mit züchtigen Sitten
Und mit seltenem Geist und mit Talente begabt.
Ich nun leitete dies zuerst zu des Pegasus Fluthen,
(Daß nicht des reichen Quells Ader verrinn' in den Sand.
Ich erschaut' es zuerst in den zarten Jahren der Jungfrau,)
Und wie ein Vater sein Kind führt' und begleitet' ich dich.
Drum, wenn in deiner Brust du dasselbe Feuer bewahrest,
Wird nur die Lesbierin über dich siegen im Sang.
Aber ich fürchte, daß jetzt dich hemmen werde mein Unglück,
Und unthätig dein Geist werde, nachdem ich gestürzt.
Oft las, als ich's noch konnt,' ich das Deinige mir, dir das Meine;
Richter war ich dir oft, oft dir der Lehrer der Kunst;
Eben gedichtetem Sang entweder bot ich mein Ohr dar,
Oder, wenn lässig du warst, wurd'st du beschämet von mir.
Du auch bist nun vielleicht nach dem Beispiel meiner Bestrafung,
Weil mich stürzte mein Sang, eine Gebrochene jetzt.
Lasse, Perilla, die Furcht; kein Weib nur gleite vom Pfade
Und zu lieben nur nicht lern' es durch deinen Gesang.

V. 10. In wechselndes Maß, in Hexameter und Pentameter.

V. 12. Des Vaters, des Stiefvaters.

V. 15. Des Pegasus Fluthen; auf dem Helicon waren durch den Hufschlag des geflügelten Musenrosses Pegasus die den Musen heiligen Quellen Hippocrene und Aganippe entsprungen.

V. 20. Die Lesbierin, Sappho.

Drum, du Kundige, sei nicht mehr unthätig und kehre
Wieder zur schönen Kunst und zu den Musen zurück.
Dieses schöne Gesicht wird einst entstellt durch die Jahre
Und mit Runzeln bedeckt werden die frühere Stirn;
Und an die Schönheit wird die Hand anlegen das Alter,
Welches ohne Geräusch kommet mit schleichendem Schritt.
Und sagt Einer dereinst „die war schön", wirst du betrübt sein
Und wirst klagen sodann, daß dich dein Spiegel belügt.
Mäßig nur ist dein Gut, ob du gleich des reichesten werth bist;
Denke dir aber, daß gleich mächtigen Schätzen es sei,
Denn dies schenket das Glück, wem's will, und raubet es wieder,
Und aus dem Crösus wird plötzlich ein Irus gemacht.
Wozu Einzelnes noch? Nichts Unvergängliches ward uns,
Außer den Gütern, die wir hegen im Herzen und Geist.
Mich sieh; wenn mir auch ihr und das Vaterland und das Haus fehlt,
Und entrissen mir ist, was man mir nehmen gekonnt,
Hab' ich doch noch mein Talent zum Geleit und freue mich dessen;
Nicht hat Cäsar's Gewalt dieses zu treffen vermocht.
Endige, wer da will, mit blutigem Schwerte mein Leben,
Ueberleben doch wird mich nach dem Tode mein Ruhm,
Und so lang', als Rom von den sieben Hügeln wird schauen
Auf die gebändigte Welt, werde gelesen ich sein.
Du auch, die glücklicher sein du mögst im Bestreben, entfliehe
Künftig, soviel du vermagst, immer dem flammenden Holz!

8.

Jetzt, ach, möcht' ich so gern des Triptolemus Wagen besteigen,
Der in das rohe Land Samen gestreuet zuerst.
Jetzt, ach, hätt' ich den Wunsch, der Medea Drachen zu zäumen,
Die sie, von deiner Burg fliehend, Corinthus, gehabt.

V. 42. Crösus, der durch seinen Reichthum berühmte Lydische König; Irus, der bekannte Bettler auf Ithaca.

8. V. 1. Triptolemus, Sohn des Königs Celeus in Eleusis, erhielt von Ceres einen mit Getreide beladenen, mit Drachen bespannten Wagen, mit dem er durch die Welt ziehen mußte, um die Menschen im Ackerbau zu unterweisen.

Jetzt begehrt' ich zum Flug mir anzulegen die Flügel,
Welche du, Dädalus, einst, oder du, Perseus, gebraucht;
Um, durch die dünne Luft mit meinen Fittichen dringend,
Plötzlich des Vaterlands theueren Boden zu schau'n
Und das verlassene Haus und die mein gedenkenden Freunde
Und vor Allem, mein Weib, dein mir so süßes Gesicht.
Thor, was begehrest du das mit kindischen Wünschen vergeblich,
Was dir nimmer ein Tag bringet und bringen dir wird?
Willst du wünschen einmal, fleh' an die Macht des Augustus,
Bete zu jenem Gott, welchen empfunden du hast.
Dieser vermag dir Schwingen zu leih'n und fliegende Wagen;
Gibt er die Rückkehr dir, bist du geflügelt sogleich.
Fleh' ich um dieses ihn an, — denn ich kann nichts Größ'res erflehen —
Fürcht' ich, es gelte mein Wunsch nicht für bescheiden genug.
Künftig kann ich vielleicht, und auch dann mit zagendem Herzen,
Wenn sich gesättigt sein Zorn, dieses erflehen von ihm.
Was geringer indeß, doch für mich ein reiches Geschenk ist,
Heiß' er mich fort von hier gehen, wohin es auch sei.
Weder Himmel, noch Luft, noch Land, noch Wasser bekommt mir;
Ach, und mein armer Leib fühlet beständig sich matt.
Sei's, daß mein krankes Gemüth ansteckend wirkt auf die Glieder,
Oder daß meines Leids Grund in der Gegend beruht:
Seit ich den Pontus berührt, fehlt Schlaf mir, und mein Gebein kaum
Decket die Magerkeit, Speisen auch widern mich an.
Und wie, vom ersten Frost im Herbst getroffen, die Blätter,
Welche des Winters Beginn schädigt, man siehet gefärbt,
Also ist es mein Leib; und kraftlos schwanken die Glieder,
Und nie fehlt mir's an Grund, seufzen zu müssen vor Schmerz.
Und ein Gesunderer nicht, als am Körper, bin ich am Geiste,
Sondern daran gleich krank, trag' ich ein doppeltes Leid.
An mich hängt sich und steht mir greifbar immer vor Augen,
Gleich wie ein sichtbar Bild, meines Geschickes Gestalt;

V. 3. Der Medea Drachen, s. Anm. zu Lieb. II, 14. 29.

V. 6. Perseus; die Flügelschuhe, die ihm Mercur zur Bekämpfung der Medusa lieh.

Und wenn an Ort ich und Sitten und Tracht und Sprache der Menschen
Denk' und es fällt mir ein, was ich gewesen und bin,
Wünsch' ich so sehr mir den Tod, daß an Cäsars Zorn ich beklage,
Daß er die Unbill nicht rächet an mir mit dem Schwert.
Doch da einmal er den Groll auf milde Weise gezeigt hat,
Sei die Verbannung mir leichter durch Wechsel des Orts.

9.

Hier gibt also es auch — wer glaubte das? — Griechische Städte
Unter der Namen Schaar rohen barbarischen Volk's?
Hieher kamen sogar von Milet gesendete Pflanzer,
Die in Getischem Land Griechische Häuser gebaut?
Aber es ist bekannt, daß den alten Namen,, der älter
Ist, als die Stadt, von Absyrt's Morde dem Orte man gab.
Denn auf dem Schiff, das, erbaut mit dem Schutz der Kämpin Minerva,
Meere, noch nimmer versucht, hatte durchlaufen zuerst,
Hat auf der Flucht vor dem schnöd verlassenen Vater Medea
Hin zu diesem Gestad, sagt man, die Ruder gewandt.
Und als ein Wächter von fern ihn von hohem Hügel erblickte,
Sprach er: „ich seh', o Gast, Segel aus Colchis uns nah'n."
Während die Minyer schnell von dem Damme lösen die Taue,
Während der Anker dem Zug eilender Hände gehorcht,
Schlägt Medea, der Schuld sich bewußt, mit der Hand auf den Busen,
Die viel Frevles gewagt schon und noch wagen gewollt;
Und obgleich ihr die Brust noch von Kühnheit mächtig erfüllt ist,
Sind der erschrockenen Maid Wangen von Blässe bedeckt.
Als sie kommen nun sah die Segel, sprach sie: „man fängt uns,
Und aufhalten darum muß ich den Vater durch List."

---

9. V. 3. Milet, Stadt in Carien in Kleinasien, soll von Miletus, einem Sohne des Apollo und der Acacallis, Tochter Minos des Zweiten auf Creta, gegründet sein, und gilt insofern als Griechische Stadt.

V. 6. Absyrtus, Bruder der Medea; s. Anm. zu Her. VI, 129—130.

V. 7. Auf dem Schiff, der Argo.

V. 13. Die Minyer, die Argonauten; s. Anm. zu Her. VI, 47.

Während sie sinnt, was zu thun, und auf Alles richtet die Augen,
  Warf sie von ungefähr auch auf den Bruder den Blick.
Als sich dessen Person ihr darbot, sprach sie: „wir siegen;
  Er soll mir durch den Tod bahnen den rettenden Weg."
Flugs durchbohret sie ihm, der das nicht ahnet und fürchtet,
  Sein unschuldiges Herz kalt mit dem grausigen Schwert,
Und sie zerstücket ihn dann und streut die zerstückelten Glieder
  Ueber die Felder, so daß weit man sie suchen gemußt.
Und daß dem Vater es nicht entgeh', auf ragender Klippe
  Steckt sie die bleichen Händ' auf und das blutige Haupt;
Daß ihr Erzeuger, gehemmt durch den neuen Kummer, beim Sammeln
  Jener Glieder zurück bleib' auf der traurigen Fahrt.
Drum ward Tomis der Ort genannt, weil hier nach der Sage
  Einst die Schwester den Leib hatte des Bruders zerstückt.

10.

Wenn dort Einer sich noch des verschwundenen Naso erinnert,
  Und mein Name sich noch ohne mich hält in der Stadt,
Wiss' er, ich lebe jetzt, in barbarischem Lande vergraben,
  Unter Gestirnen, die sich nimmer versenken ins Meer.
Wildes Sarmatenvolk gibt's rings und Bessen und Geten,
  Welch unwürdige Schaar Namen für meinen Gesang!
Aber so lange die Luft noch lau ist, schützt uns der Hister;
  Ist er flüssig, so hält Krieg durch die Fluthen er ab.
Doch wenn sein starres Gesicht der traurige Winter erhoben,
  Und vom marmornen Frost weiß sich die Erde gefärbt,
Dann, wenn zu wohnen der Schnee und der Nord wehrt unter der Arctos,
  Sieht man die Völker bedrängt werden vom schauernden Pol.

V. 33. Tomis, von τέμνω zerschneiden.

10. V. 4. Unter dem großen und kleinen Bären, die als Circumpolarsterne nie untergehen. Tomi lag etwa unter dem 44ten Grade nördlicher Breite, also ungefähr mit Florenz unter derselben Polhöhe; doch ist es in dortiger Gegend allerdings beträchtlich kälter, als unter derselben Breite in Italien.

V. 11. Arctos, s. Anm. zu Klagel. I, 2, 29.

Schnee liegt und nicht schmilzt den gefallenen Sonne noch Regen,
Ihn verhärtet der Nord, der ihn zum ewigen macht.
Drum wenn der erste noch nicht hinweg schmolz, kommet der zweite,
Und zwei Jahre wohl bleibt häufig er liegen am Ort.
Und so groß ist die Kraft des erregeten Nords, daß er hohe
Thürme der Erde gleich machet und Dächer entführt.
Kälte wehret man ab durch genähete Hosen und Felle,
Und von der ganzen Gestalt ist das Gesicht nur zu seh'n.
Oftmals klappern, bewegt, vom hängenden Eise die Haare,
Und weiß glänzet von Eis, das ihn bedecket, der Bart.
Kruglos hält sich der Wein und bewahrt die Gestalt des Gefäßes,
Und nicht trinkt man geschöpft, sondern zerstücket, den Wein.
Wozu spräch' ich davon, wie vom Frost die Bäche gerinnen,
Und wie man hier aus dem Teich Wasser, zerbrechliches, gräbt?
Selbst, der an Breite doch nicht dem papyrustragenden Strom weicht
Und sich dem weiten Meer mischt durch der Mündungen viel,
Selbst der Hister gefriert, wenn der Wind sein blaues Gewässer
Härtet, und schleicht in das Meer sich mit bedecketer Fluth.
Und wo Schiffe zuvor man geh'n sah, gehet der Fuß jetzt,
Und die gefrorene Fluth stampft mit dem Hufe das Roß;
Und das Sarmatische Rind zieht über Brücken so seltsam,
Während darunter der Strom rinnt, sein barbarisch Gefährt.
Kaum wohl glaubet man mir; weil aber keine Belohnung
Wartet der Lüge, so darf sicher dem Zeugen man trau'n:
Feststeh'n sah ich von Eis das gewaltige Meer, und es lag da
Eine glänzende Schal' über der ruhenden Fluth.
Und nicht sah ich es nur; ich betrat die erhärtete Fläche,
Und mit trockenem Fuß schritt auf den Wogen ich hin.
Wenn du ein solches Meer gehabt einst hättest, Leander,
Hätte die schmale Fluth nimmer beflecket dein Tod.
Kein gekrümmter Delphin kann dann in die Luft sich erheben;
Undurchdringliches Eis hält, die es wollen, zurück.

V. 27. Dem papyrustragenden Strom, dem Nil.
V. 41. Leander; s. Anm. zu Lieb. II, 16, 31.

Und wenn der Nordwind auch mit geschwungenen Flügeln daher braust,
Keine Wellen entsteh'n auf der gefesselten See.
Und umschlossen von Eis, wie von Marmor, stehen die Schiffe,
Und kein Ruder durchdringt dann die erstarrete Fluth.
Fische hab' ich von Eis gefesselt haften gesehen,
Aber auch dann war noch lebend von ihnen ein Theil.
Mag nun die schreckliche Macht des zu heftigen Nordes die Meerfluth
Oder das Wasser im Fluß fesseln, der übergeströmt,
Flugs, wenn vom trockenen Nord geebnet worden der Hister,
Stürmt der barbarische Feind eilenden Rosses heran;
Und der Feind, durch sein Roß und die weithin fliegenden Pfeile
Mächtig, verwüstet weit alles ihm nahe Gebiet.
Einige flieh'n und es wird die unbewachete Habe,
Während Keiner das Feld schützet, von jenem geraubt,
Dürftiges ländliches Gut, das Vieh und die knarrenden Wagen
Und was an Schätzen sonst etwa der Arme noch hat.
Andere führet man fort, die Händ' auf den Rücken gebunden,
Während umsonst sie zurück schauen auf Felder und Haus;
Andere fallen durchbohrt von verderblichen hakigen Pfeilen,
Denn in Gift ist das schnell fliegende Eisen getaucht.
Was nicht tragen der Feind und entführen kann, das verderbt er,
Hütten, die nichts ihm gethan, werden in Flammen gesetzt.
Dann auch, wenn Friede besteht, macht Furcht vor dem Kriege sie zittern,
Und es zu furchen drückt Keiner den Pflug in das Land.
Sieht man den Feind hier nicht, so fürchtet man ihn, den man nicht sieht;
Müßig und unbebaut liegt das verwilderte Land.
Nicht birgt unter dem Laub hier süße Trauben der Rebstock,
Mächtige Kufen auch nicht strotzen von brausendem Most.
Obst versaget das Land; und Acontius fände den Apfel,
Auf dem schreiben er könnt' an die Gebieterin, nicht.
Kahl sieht, ohne Gebüsch, ohn' einen Baum, man die Felder;
Gegenden, ach, die flieh'n jeglicher Glückliche muß!

V. 73. Acontius, s. Anm. zu Kunst I, 457.

Ward denn, während so weit sich erstreckt sich der gewaltige Erdkreis,
Diese Gegend, um mir Strafe zu geben, entdeckt?

11.

Wer du, Verruchter, auch bist, der im Unglück meiner du spottest,
Und ohn' End', auf mein Blut gierig, mit Schuld mich bewirfst,
O, dich gebar ein Fels, und ein Raubthier hat dich gesäuget,
Und ich behaupte, du trägst Kieselgestein in der Brust.
Was für ein höherer Grad, zu dem dein Zorn sich erstrecke,
Bleibet noch? oder was fehlt meinem Geschick noch an Leid?
In barbarischem Land, an des Pontus feindlicher Küste,
Siehet mit seinem Nord mich der Mänalische Bär.
Keinen Verkehr hab' ich mit dem wilden Volk in der Sprache;
Und voll ängstlicher Furcht siehet man jeglichen Ort.
Und wie der flüchtige Hirsch, von gierigen Bären ergriffen,
Und wie das Lamm, von des Berg's Wölfen umringet, erbebt:
So beb' ich, ringsum von krieg'rischen Völkern umgeben,
Während beinahe der Feind dicht an der Seite mir steht.
Und wär' auch die Strafe gering, daß die theuere Gattin,
Daß mir das Vaterland fehlt und die Lieben gesammt,
Träfe mich auch kein Leid, als das bloße Zürnen des Cäsar's;
Ist mir der bloße Zorn Cäsar's zu wenig des Leid's?
Und doch lebet ein Mensch, der die frischen Wunden mir aufwühlt
Und mit beredtem Mund übelen Wandels mich zeiht?
Jeder vermag sich beredt in leichter Sache zu zeigen,
Und die geringste Kraft bricht das Erschütterte schon.
Niederzustürzen die Burg und stehende Mauern, ist mannhaft;
Auch der Feigeste reißt Niedergeworfenes ein.
Ich bin nicht, der ich war. Was trittst du nieder den Schatten?
Was wirfst Steine du mir nach auf mein Grab und Gebein?
Hector war's, als im Krieg er kämpfete; aber derselbe
War nicht Hector, geschleift von dem Hämonischen Roß.

---

11. V. 8. Der Mänalische Bär, s. Anm. zu Klagel. II, 190.

V. 28. Von dem Hämonischen Roß, von des Achilles Gespann; Hämonisch so viel, wie Thessalisch.

Denke daran, daß auch ich nicht der bin, den du gekannt einst;
Dieser Schatten nur ist übrig vom früheren Mann.
Was verfolgest du wild mit bitteren Worten den Schatten?
Meine Manen zu schmäh'n, höre, ich bitte dich, auf.
Alle meine Vergeh'n laß wahr sein, keines darunter
Sei, das für Irrshum mehr, als für Verbrechen, du hielt'st.
Sieh' ich büße verbannt — dein Herz mag's sättigen! — Strafe,
Grausam durch das Exil und durch den Ort des Exils.
Einem Henker wohl kann mein Geschick als ein klägliches gelten;
Und Ein Richter erklärt doch für zu glücklich es noch!
Du bist grimmiger noch, als Busiris, grimmer, als jener,
Der allmälig erglühn machte den künstlichen Stier,
Und der den Stier, wie man sagt, dem Sicilischen Herrscher geschenkt hat
Und der sein Kunstwerk dann ihm mit den Worten empfahl:
„Nützlich, o König, ist mein Geschenk, und mehr, als es scheinet,
Und es verdient dein Lob nicht die Gestalt nur des Werk's.
Siehst du, wie rechts an dem Stier sich öffnen lässet die Seite?
Wirf durch diese hinein, wen du zum Tode bestimmt.
Röst' auf Kohlen sodann den Eingeschlossenen langsam;
Er wird brüllen, an Ton gleichend dem wirklichen Stier.
Für die Erfindung woll', um Geschenk mit Geschenk zu erwidern,
Einen meines Talents würdigen Lohn mir verleih'n!"
Sprach's; doch Phalaris sagt': „erstaunlicher Strafenerfinder,
Einweih'n sollst du sogleich selber dein eigenes Werk!"
Und alsbald an der Glut, die er grausam lehrte, geröstet,
Stieß er Doppelgeschrei aus mit dem zitternden Mund. —
Was geh'n Siculer mich in Scythien an und bei Geten?
Wer du auch seiest, zu dir kehret mein Klagen zurück.
Und daß du könnest den Durst mit meinem Blute dir stillen,
Und sich, soviel du willst, freue dein gieriges Herz,

V. 32. Meine Manen. Manen, die Seelen der Gestorbenen. Ovid vergleicht hier wieder seine Verbannung mit dem Tode.

V. 39. Busiris, s. Anm. zu Kunst I, 649.

V. 40. Perillus, s. daselbst Anm. zu V. 653.

V. 41. Dem Sicilischen Herrscher, dem Phalaris.

Wiss', ich habe so viel zu Land' und Wasser erduldet,
Daß es, glaub' ich, auch dich rührete, wenn du es hört'st.
Glaube mir, wenn man mit mir den Ulysses würde vergleichen,
Ist des Neptunus Zorn kleiner, als Jupiter's war.
Wolle darum du nicht die Beschuldigungen erneuen,
Und von der Wunde, so schwer, nimm die verletzende Hand.
Und daß Vergessenheit das Geschrei von meinem Vergehen
Mindere, laß, was ich that, sich mit der Narbe bezieh'n.
Und fürcht', eingedenk des menschlichen Looses, das hebet
Ein und denselben und stürzt, selber den Wechsel des Glücks!
Und da du nun, was ich nie für möglich habe gehalten,
Wegen meines Geschicks mächtige Sorge dir machst,
Hast du zur Furcht nicht Grund; mein Schicksal ist das betrübt'ste,
Mit sich führet der Zorn Cäsar's ein jegliches Leid.
Und daß du's einseh'st mehr, und nicht glaub'st, daß ich's erdichte,
Wünscht' ich es, daß du für mich selber die Strafe versucht'st.

12.

Weste vermindern den Frost, und nachdem verflossen das Jahr ist,
Hat sich der Winter, den hier länger man siehet, erwärmt;
Und der übel die ihm aufsitzende Helle getragen,
Machet die nächtliche Zeit jetzt mit der täglichen gleich.
Knaben sammeln vielleicht und muntere Mädchen Violen,
Welche der Acker trägt, ohne daß einer sie sät.
Wiesen bekleiden sich jetzt mit verschiedenfarbigen Blumen;
Und kunstlosen Gesangs meldet der Vogel den Lenz.
Und die Schwalb', um den Ruf als schlechte Mutter zu tilgen,
Baut sich unter Gebälk Häuschen und Bett für die Brut.

---

12. V. 3. Der Widder des Thierkreises, mit dem der Frühling beginnt, hier umschrieben durch den, von welchem Helle in den Hellespont fiel; der Monat März.

V. 5. Violen, nicht etwa bloß unsere Veilchen, sondern auch Levkojen, Goldlack, s. Voß zu Virgil's Ekl. 4, 7 S. 77; so bei uns noch Nachtviolen.

V. 9. Als schlechte Mutter; Anspielung auf die in eine Schwalbe verwandelte Procne, die ihren Sohn Itys zerstückte.

Saaten, die überdeckt in der Ceres Furchen geborgen,
Heben den zarten Trieb aus dem erwärmeten Land.
Und wo ein Weinstock ist, da drängt aus dem Schoß sich das Auge;
Aber der Weinstock ist fern von dem Getischen Strand.
Und wo ein Baum sich erhebt, da schwillt der Zweig an dem Baume;
Aber ein Baum, ach! ist fern von dem Getischen Land.
Jetzt ist Muße daheim, und vor den gereiheten Spielen
Weichen des lauten Markts schwirrende Kämpfe zurück.
Rosse tummelt man jetzt, jetzt übet man Spiel mit den Waffen,
Jetzt wird Ball, jetzt Reif kreisenden Schwunges geschwellt.
Jünglinge tauchen, nachdem sie gesalbt mit triefendem Oele,
Jetzt in der Virgo Fluth ihren ermüdeten Leib.
Bühnen blüh'n, und die Gunst flammt auf in verschiedener Neigung,
Von drei Märkten und drei lauten Theatern erschallt's.
O viermal, o so oft, daß es nicht zu zählen, Beglückter,
Dem nicht untersagt worden, der Stadt sich zu freu'n!
Ich seh' aber nur Schnee, von der Frühlingssonne geschmolzen,
Wasser auch, welches man nicht gräbt aus gefrorenem See;
Nicht erstarrt auch das Meer, und es treibt nicht über den Hister
Knarrende Wagen, wie sonst, jetzt der Sarmatische Hirt.
Endlich werden doch jetzt herschwimmen einige Schiffe,
Und sich ein Kiel als Gast zeigen an Pontus' Gestad.
Emsig entgegen ihm geh'n und begrüßen werd' ich den Schiffer,
Und ihn fragen, warum, wer und von wannen er kommt.
Wunderbar zwar wär's, wenn nicht von nahem Gestad aus
Nur nachbarliche Fluth sicher er hätte durchpflügt.

V. 17—18. Die verschiedenen Spiele zur Belustigung des Volkes dauerten nicht das ganze Jahr hindurch, sondern begannen mit dem Frühling und dauerten während der Sommer- und Herbstmonate. Während dieser Zeit rastete der Marktlärm, die Volksversammlungen, Gerichts- und Handelsgeschäfte auf dem Markte.

V. 20. Reif, trochus, s. Anm. zu Kunst III, 383.

V. 22. Virgo, ein nach Rom geleitetes sehr kühles Wasser, jetzt Trevi genannt, worin man badete. Unmittelbar vor dem Bade hielten die Römer Leibesübungen.

V. 24. Die drei Märkte, das forum Romanum, Caesaris und Augusti; die drei Theater, das des Pompejus, des Balbus und des Marcellus; s. Anm. zu Kunst I, 103.

Von Italien kommt durch dies Meer selten ein Schiffer,
Selten an diesen Strand, welcher der Häfen entbehrt.
Wenn er griechisch jedoch kann sprechen oder lateinisch,
Wird der Verkehr mit ihm sicher erfreulich mir sein.
Auch von dem Hellespont und der Fluth der langen Propontis
Gab die Segel vielleicht Einer dem sicheren Süd.
Wer er auch sei, er kann mir mit kundigem Munde Gerüchte
Melden und so mir ein Theil werden und Mittler des Ruf's.
Könn' er, fleh' ich, mir dann von Triumphen Cäsars erzählen
Und von Gelübden, die Rom's Jupiter wurden gelöst;
Und daß, Germanien, du Empörerin, endlich dem großen
Führer betrübt dein Haupt habest zu Füßen gelegt!
Wer mir dieses erzählt, was zu seh'n mir leider versagt war,
Der soll ohne Verzug Gast in dem Hause mir sein.
Ach! ist Naso's Haus jetzt nicht im Scythischen Erdtheil
Und weist diesen zum Lar jetzt nicht die Strafe mir an?
Machet, o Götter, daß nicht ihn als Heerd und Haus mir der Cäsar,
Sondern als Herbergsort, habe zur Strafe bestimmt!

13.

Siehe, zum Ueberfluß — denn was frommte mir's, daß ich zur Welt kam? —
Nahet zu meiner Geburt Fest sich ihr Genius mir.
Warum suchtest du auf des Verbanneten traurige Jahre?
Diesen hättest ein Ziel, Harter, du setzen gemußt.

V. 45. Von Triumphen Cäsar's, des Cäsar Tiberius, der, um die Niederlage des Varus zu rächen, gegen die Deutschen zu Felde gezogen war. Vergl. Klagel. IV, 2.

V. 46. Rom's Jupiter, Augustus.

V. 52. Zum Lar. Lar, der Schutzgott des Hauses, hier, wie oft, für das Haus selbst genommnn.

V. 54. Als Herbergsort, als einen nur vorübergehenden.

13. V. 2. Ihr Genius, der Schutzgott seiner Geburt, von welchem man annahm, daß er sich am Geburtstagsfest seines Schützlings einstelle, und den man an diesem Tage mit Weihrauch, Kränzen und einem Kuchen verehrte.

Hättest du Sorge für mich, ja einige Scham nur, du würdest
Außer dem Vaterland nimmer gefolget mir sein;
Und dort, wo du zuerst mich als Kind geseh'n mir zum Unglück,
Hättst du zum letztenmal mir zu erscheinen gesucht;
Und in der Stadt, die ich jetzt verlassen mußte, mir traurig
Du Lebwohl auch gesagt, wie es die Freunde gethan.
Was hast du in dem Pontus zu thun? hat dich auch der Cäsar
Hin zu des eisigen Pols fernester Gegend geschickt?
Du erwartest für dich wohl die Ehre festlicher Sitte,
Daß mir ein weißes Gewand hange die Schultern herab,
Daß mit Blumen umkränzt der Altar, der rauchende, werde,
Und daß von Weihrauch drauf knistre die festliche Glut,
Und daß ich Kuchen, den Tag der Geburt anzeigend, beeile,
Und mich mit frommem Mund wende zu frohem Gebet?
Nicht so steht es mit mir, und nicht sind so mir die Zeiten,
Daß durch dein Kommen du mich fröhlich zu machen vermöcht'st.
Nur ein Leichenaltar, umringt von Trauercypressen,
Ziemt mir und Flammen, bestimmt für das geschichtete Holz.
Weder den Weihrauch streu'n, der die Himmlischen nimmer erbittet,
Mag ich, noch läßt solch Leid denken an frohes Gebet.
Doch wenn an diesem Tag' ich etwas habe zu bitten,
Wünsch' ich, daß diesen Ort nimmer du wieder besuchst,
Während der äußerste Theil der Welt beinahe, der Pontus,
Gastfreundschaftlich genannt fälschlich, gefangen mich hält.

14.

Würdiger Pfleger und Hort gelehrter Männer, der immer,
O mein Freund, du geneigt meinem Talente dich zeigst!
Sorgst du, wie früher du pflegt'st den Wohlbehalt'nen zu rühmen,
Jetzt auch, daß ich nicht ganz scheine verschwunden zu sein?

V. 21. Nur ein Leichenaltar; s. Anm. zu Klagel. I, 1, V. 118.

V. 28. Das schwarze Meer, wegen seiner Stürme und der Unannehmlichkeit seiner Gegend von den Griechen zuerst der ungastliche ἄξεινος Pontus genannt, erhielt, nachdem sich seit der Argonautenfahrt Jonische Colonieen dort angesiedelt hatten, den entgegengesetzten Namen εὔξεινος, der gastliche.

Nimmst du dich meines Gesangs wohl an, mit dem einzigen Ausschluß
Meiner „Kunst", die ins Leid selber den Künstler gebracht?
Ja, das wollest du thun, du den neuen Sängern Geneigter,
Und soviel du vermagst, schütze mein Werk du in Rom.
Mir gebot man die Flucht, man gebot sie nicht den Gesängen,
Die nicht haben das Loos ihres Verfassers verdient.
Oftmals lebet verbannt an fernen Küsten der Vater,
Doch in der Stadt zu sein ist es den Kindern erlaubt.
Ohne Mutter von mir erzeugt sind, ähnlich wie Pallas,
Meine Gesänge; es sind diese mein Stamm und Geschlecht.
Dieses empfehl' ich dir an; und je mehr es des Vaters beraubt ist,
Um so größere Last wird dem Beschützer es sein.
Drei Erzeugte von mir hat angestecket mein Unglück;
Aber der übrigen Schaar nimm du dich öffentlich an.
Fünfzehn Bücher auch sind verwandelter Menschengestalten,
Sänge, vom flammenden Holz ihres Verfassers entführt.
Dies Werk könnte, wenn nicht ich zuvor wär' untergegangen,
Sich aus der letzten Hand festeren Ruhmes erfreu'n.
Unverbessert ist jetzt in den Mund des Volks es gekommen,
Wenn ja etwas von mir ist in dem Munde des Volks.
Füge, so schwach es auch ist, zu meinen Büchern auch dieses,
Was du geschickt aus der Welt fernester Gegend erhältst.
Wer dieß lieset dereinst, — wenn's jemand liest — der erwäge,
Wo und zu welcher Zeit ich es geschrieben, zuvor.
Billig gegen das Werk wird dann er sein, wenn er höret,
Daß Barbarei sein Ort war und die Zeit das Exil;
Und sich wundern, daß ich bei so vielen Leiden noch schreiben
Irgend einen Gesang konnte mit trauriger Hand.
Leiden haben geschwächt mein Talent, von welchem auch vorher
Unfruchtbar nur der Quell, dürfttg die Ader nur war.
Aber so dürftig sie war, sie verrann, da Keiner sie übte,
Und einrostend so lang', ist sie verdorrt und versiegt.

---

14. V. 13. Pallas, die ohne Mutter aus Jupiters Haupt geboren war.
V. 17. Drei, die drei Bücher der Kunst zu lieben.
V. 19. Die Metamorphosen; vergl. Klagel. I, 7, V. 13—30.

Nicht gibt Bücher es hier, die mich einlüden und nährten;
Und an der Bücher Statt tönet der Bogen und Pfeil.
Keinen enthält dies Land, der mir, wenn ich meine Gesänge
Ihm vorläse, dazu liehe sein prüfendes Ohr.
Nirgends kann ich wohin mich zurückziehn; feindliche Geten
Hält die Mauer zurück und das verschlossene Thor.
Oftmals such' ich ein Wort und einen Namen und Ort auf,
Doch ist Keiner, bei dem ich mich erkundigen kann.
Oft, wenn ich irgend was will sagen, — schimpflich Geständniß! —
Fehlen mir Worte, und schon hab' ich zu sprechen verlernt.
Meist von Thracischer Red' und Scythischer werd' ich umtönet,
Und ich könnte, so scheint's, dichten in Getischem Vers.
Glaub's mir, ich fürchte, gemischt dem Latein sind Pontische Worte,
Und du liesest vielleicht deren in meinem Gesang.
Würdige, wie es auch ist, mein Buch beim Lesen der Nachsicht,
Und zur Entschuldigung diene mein trauriges Loos.

Viertes Buch.

1.

Leser, wenn mangelhaft mein Gesang ist, wie er es sein wird,
Siehe durch seine Zeit ihn für entschuldiget an.
Ruhm nicht hab' ich gesucht als Verbanneter, sondern Erholung,
Daß auf mein Unglück nicht immer sich richte mein Geist.
Der Grund ist es, daß auch im Beinring singet der Gräber,
Wenn er sein schweres Werk lindert durch rauhen Gesang;
Daß der singt, der, gebückt sich gegen schlammiges Ufer
Stemmend, sein träges Floß gegen die Strömungen zieht;
Und daß, der an die Brust gleichmäßig ziehet die Ruder,
Seinen Arm nach dem Takt gegen die Fluthen bewegt.

V. 48. Daß Ovid auch in Getischer Sprache ein Gedicht zum Lobe des Augustus gemacht, sagt er Pont. IV, 13, V. 19 ff.

Wenn sich der müde Hirt auf den Stab lehnt, oder auf Stein setzt,
Bläst er auf seinem Rohr lustig den Schafen ein Lied.
Während zugleich sie singt und zugleich abspinnet ihr Tagwerk,
Kürzet der Arbeit Müh' ohn' es zu merken, die Magd.
Auch von Achilles heißt's, er hab' auf Hämonischer Lyra
Sich gelindert den Gram um der Lyrneserin Raub.
Orpheus lockte, betrübt, daß sein Weib zweimal er verloren,
Wälder und hartes Gestein nach sich durch seinen Gesang.
Mir auch wird im Exil des Pontus Trost durch die Muse;
Sie nur bewährte sich mir treu als Gefährtin der Flucht;
Sie nur fürchtet auch nicht Nachstellungen, Thracer-Geschoß nicht,
Weder Barbaren, noch Weg, weder das Meer noch den Wind.
Sie auch weiß, als ich fiel, was mich getäuscht für ein Irrthum,
Und daß nur Schuld bei der That, nicht ein Verbrechen mich trifft.
Traun deßwegen ist jetzt sie mir hold, weil zuvor sie geschadet,
Als sie vereinet mit mir ward des Vergehens gezieh'n.
Ich nun wünschte, weil Leid er mir bringen sollte, ich hätte
An den Pierischen Dienst nimmer geleget die Hand.
Doch was soll ich nun thun? Die Gewalt der Schwestern umstrickt mich,
Und, verletzt durch den Sang, lieb' ich Bethörter den Sang.
So war durch den Geschmack, durch den er geschadet, der Lotos,
Als er gekostet einmal, lieblich Dulichischem Gaum.
Meistens empfindet sein Lied der Liebende; doch an ihm hängend,
Läßt er vom Gegenstand seiner Verirrungen nicht.
Mich auch ergötzen, obwohl sie mir schadeten, meine Gesänge,
Und ich liebe den Pfeil, welcher mir Wunden gemacht.
Und wenn als Wahnsinn auch erscheinen könnte die Neigung,
Führet doch dieser Wahn einigen Nutzen herbei.

IV, 1. V. 16. Der Lyrneserin, der Briseïs aus Lyrnesus, als sie Agamemnon ihn genommen hatte.

V. 17. Zweimal, einmal durch den Schlangenbiß, an welchem sie starb, dann, als er sie aus der Unterwelt zurückholte und sich gegen das Verbot nach ihr umsah und darum wieder ihrer beraubt wurde.

V. 29. Der Schwestern, der Musen.

V. 32. Dulichischem Gaum, den Gefährten des Ulysses; s. Anm. zu Heilm. 789.

Er verhindert's, daß stets auf das Unglück schaue die Seele,
Und aus der Gegenwart rückt er die Leiden hinweg.
Und wie die Wunden an sich nicht fühlt die verletzte Bacchantin,
Während betäubt sie heult auf den Edonischen Höh'n,
So erhebt sich geweckt mein Geist, wenn der grünende Thyrsus
Ihn mit Wärme durchdringt, über das menschliche Leid.
Er fühlt nicht das Exil, noch des Scythischen Meeres Gestade,
Er fühlt nicht, daß zum Zorn Götter er habe gereizt.
Und als tränk' ich den Kelch der schlummerbringenden Lethe,
So entrücken der Zeit Leiden sich meinem Gefühl.
Göttinnen ehr' ich darum mit Recht, die mir lindern mein Unglück,
Die auf der traurigen Flucht mir vom Parnassus gefolgt,
Und die zu Meere sowohl, als zu Land' auch, mich zu begleiten
Und zu Schiff und zu Fuß, würdig mich haben geschätzt.
Seien mir wenigstens sie, drum fleh' ich, hold; denn der Götter
Uebrige Schaar hält fest an dem erhabenen Herrn,
Und häuft Leiden auf mich so viel, als Sand das Gestade
Und als Fische das Meer hat, und als Eier der Fisch.
Leichter würden im Lenz die Blüthen, Aehren im Sommer,
Obst im Herbst und des Schnee's Flocken im Winter gezählt,
Als die Leiden, die ich, umher auf der Erde geworfen,
Duldet', indeß ich gesucht habe des Pontus Gestad.
Doch nicht leichter auch ist mein Leid, seitdem ich gekommen;
Hieher auch auf dem Fuß ist mein Geschick mir gefolgt.
Hier auch erkenn' ich das Garn des mir angeborenen Schicksals,
Garn, das aus schwarzem Vließ wurde gesponnen für mich.
Um Nachstellungen nicht und Lebensgefahr zu erwähnen,
Die, so wahr sie auch sind, über den Glauben doch geh'n,

V. 42. Auf den Edonischen Höh'n; Edon, ein Berg in Thracien. Bacchus hatte in Thracien sich Weiber erwählt, die ihn auf seinen Zügen begleiten mußten, die Bacchantinnen, die in wilder Raserei ihre Orgien feierten.

V. 43. Der grünende Thyrsus, s. Anm. zu Lieb. III, 1, 23.

V. 46. Götter, den Augustus und seine Familie.

V. 47. Lethe, s. Anm. zu Kunst III, 340.

V. 63. Das Garn, der Faden der Parcen.

Was für ein trauriges Loos muß unter Bessen und Geten
Leben ein Mann, der stets war in dem Munde des Volk's!
Was für ein Loos, durch Mauern und Thor sein Leben zu schützen
Und kaum sicher zu sein noch durch die Kräfte des Orts!
Harte Kämpfe des Krieg's hab' einst ich geflohen als Jüngling,
Und zur Ergötzung nur nahm ich die Waffen zur Hand.
Jetzt als Greis mit dem Schwerte die Seit' und dem Schilde die Linke
Waffnend, setz' ich den Helm auf mein ergrauetes Haupt.
Denn wenn der Wächter vom Thurm Lärmzeichen hatte gegeben,
Leg' ich mit zitternder Hand eilends die Waffen mir an.
Aber mit Bogen bewehrt und in Gift getauchten Geschossen,
Reitet auf schnaubendem Roß wild um die Mauern der Feind.
Und wie der Wolf das Schaf, das sich nicht im Stalle geborgen,
Gierig ergreift und davon schleppet durch Saaten und Wald:
Also macht's, wenn, noch nicht von des Thores Gatter empfangen,
Einen er trifft auf dem Feld, auch der barbarische Feind.
Jener entweder folgt als Gefangener, Fesseln am Halse
Tragend, oder er fällt durch den vergifteten Pfeil.
Und hier lieg' ich nun da als des Angstorts neuer Bewohner;
O du zu lange Zeit meines betrübten Geschick's!
Und doch hat zum Gesang und zum alten Dienste die Muse,
Fremdling hier, bei dem Leid wiederzukehren vermocht!
Keiner aber ist hier, dem ich läse meine Gesänge,
Dessen Ohr nur versteh'n könnt' ein lateinisches Wort.
Nur für mich selbst — Was sollt' ich denn sonst thun? — schreib' ich und les' ich,
Anderer Urtheil fehlt meinen Gesängen als Schutz.
Doch oft sagt' ich: für wen ist diese Mühe geschäftig?
Werden Sarmaten mein Werk lesen und Getisches Volk?
Oft sind, während ich schrieb, auch meine Thränen geflossen
Und durch mein Weinen ward feucht auf dem Blatte die Schrift.
Und es empfindet mein Herz die alten Wunden, wie neue,
Und auf den Busen rinnt bitterer Zähren ein Strom.
Während ich denke daran, was ich war und bin nach dem Umschwung,
Und wohin ich geführt ward vom Geschick und woher,

Hat die rasende Hand im Zorn auf sich selbst und die Neigung
Oft auf den brennenden Herd meine Gesänge geschickt.
Und so mögest, da nicht sehr viel von dem Vielen geblieben,
Dieses du nachsichtsvoll lesen, wer immer du bist!
Du auch nimm den Gesang, der ein besserer nicht, als mein Loos ist,
Mit wohlwollendem Sinn, mein mir versagetes Rom!

2.

Wildes Germanien, jetzt wirst du, wie der sämmtliche Erdkreis,
Vor den Cäsaren besiegt liegen gebeugeten Knie's.
Und mit Kränzen vielleicht bedecket der hohe Palast sich,
Weihrauch wird, in der Glut prasselnd, verfinstern den Tag,
Und das vom fällenden Beil auf den Hals getroffene weiße
Opferthier den Altar färben mit purpurnem Blut;
Und das gelobte Geschenk den befreundeten Göttern zu bringen
Rüsten die Sieger vielleicht, beide Cäsaren, sich jetzt;
Und auch das Jünglingspaar, das im Schutze Cäsar's heranwächst,
Auf daß dieses Geschlecht ewig beherrsche die Welt.
Livia bringt mit den Schnuren wohl jetzt den Göttern Geschenke,
Die oft bringen sie wird für den erhaltenen Sohn,
Mit ihr Matronen zugleich und sie, die das heilige Feuer,
Ewige Jungfraunschaft wahrend, bewachen in Zucht;
Und das ergebene Volk und mit ihm der Senat und die Ritter,
Deren geringer Theil jüngst ich noch, werden sich freu'n.
Mich Verbanneten flieht das allgemeine Gejubel;
Und nur ein schwaches Gerücht dringet zu mir von so weit.

---

2. V. 1. Jetzt, s. Anm. zu Klagel. III, 12, V. 45.

V. 8. Beide Cäsaren, Augustus und Tiberius.

V. 9. Das Jünglingspaar, Tiberius' Sohn Drusus und der von Tiberius adoptirte Germanicus, Sohn des älteren Drusus.

V. 11. Livia, Gemahlin des Augustus; Schnuren, die Schwiegertöchter des Tiberius, Agrippina, Gattin des Germanicus, und Livilla, Gattin des jüngeren Drusus.

V. 13. Sie, die Vestalinnen.

So wird sämmtliches Volk den Triumph denn können erblicken
Und die Führer genannt lesen und Städte des Feind's,
Und wird Könige seh'n, die vor den bekränzeten Rossen
Gehen, mit Ketten beschwert um den gefangenen Hals,
Und Antlitze schau'n, in ihr Loos sich fügend bei Manchen,
Trotzig bei Andern und nicht ihres Geschickes gedenk.
Und nach dem Grund wird fragen ein Theil und nach Sachen und Namen;
Und erzählen ein Theil, weiß er auch wenig nur selbst:
„Dieser, der hoch hervor dort glänzt in Sidonischem Purpur,
War Anführer des Kriegs, jener der Nächste nach ihm.
Dieser, der traurig jetzt auf den Boden heftet die Augen,
Zeigete dieses Gesicht nicht, als die Waffen er trug.
Jener, der trotzig noch jetzt feindselige Blicke hervorsprüht,
War Aufmuntrer zum Kampf und der Ertheiler des Rath's.
Der da sein rauhes Gesicht mit den hängenden Haaren bedecket,
Schloß durch der Orte Betrug schändlich die Unsrigen ein.
Jener Priester, der folgt, hat Kriegsgefangener Leiber,
Sagt man, geschlachtet oft dem sie verschmähenden Gott.
Diese Berge, der See, die vielen Burgen, die Flüsse
Waren mit wildem Mord, waren erfüllet mit Blut.
Drusus verdiente sich einst in diesen Ländern den Namen,
Welchen der treffliche Sproß, würdig des Vaters, erhielt.
Der dort, kläglich mit Schilf bedeckt, mit zerbrochenen Hörnern
War von dem eigenen Blut übel gefärbet, der Rhein.
Sieh, auch Germania wird mit fliegenden Haaren getragen
Und sitzt traurig dem stets siegenden Führer zu Fuß,

V. 20. Außer den Gefangenen wurden beim Triumphzuge auch Gemälde und Bildwerke der eroberten Städte, Flüsse u. s. w. geführt.

V. 27. In Sidonischem Purpur, Tyrischem, von der Stadt Sidon in Phönicien.

V. 36. Nach Tacit. Ann. 1, 61 opferten die Deutschen nach der Niederlage des Varus viele gefangene Römer an den Altären.

V. 39. Drusus, der ältere, der Sohn der Livia und Bruder des Tiberius, hatte wegen seiner Heldenthaten in Germanien den Beinamen Germanicus erhalten.

V. 43. Germania, personificirt als Göttin.

Und den muthigen Hals darreichend Römischem Beile,
Trägt sie an jener Hand Fesseln, die Waffen geführt."
Ueber sie ragend wirst auf dem Siegerwagen du, Cäsar,
Hehr vor den Augen des Volks fahren im Purpurgewand;
Und du wirst, wo du fährst, von der Deinigen Händen umklatscht sein,
Während, umher gestreut, Blumen bedecken den Weg.
Phöbischer Lorbeer wird dein Haupt umziehn, und „io" schrei'n
Werden „io Triumph" Krieger mit schallendem Mund.
Du wirst oft die vom Ruf und Geklatsch und dem Tosen erregten
Rosse des Viergespanns sträuben sich sehen im Gang.
Dann wird's gehen zur Burg, dem den Wünschen günstigen Tempel,
Wo den gelobeten Kranz fromm du dem Jupiter gibst.
Ich Entfernter nun werd's, wie ich kann, anschauen im Geiste,
Dieser hat an den Ort, der mir entrissen, ein Recht.
Dieser durchwandelt frei die unermeßlichen Länder,
Dieser in eilendem Flug schwingt sich zum Himmel empor.
Mitten hinein in die Stadt wird meine Augen er führen,
Und sie beraubt nicht sein lassen so herrlichen Guts.
Wohl auch wird er erschau'n den elfenbeinernen Wagen;
So doch werd' ich daheim weilen auf einige Zeit.
Aber in Wirklichkeit wird dies das glückliche Volk seh'n,
Und mit dem Feldhern wird leiblich sich freuen die Schaar.
Ich dagegen, der nur es sich vorstellt und der so fern ist,
Kann solch großen Genuß nur mit den Ohren empfah'n,
Und kaum wird in ein Land, das so fern von Latium lieget,
Einer nur kommen, der mir Lauschendem dieses erzählt.
Dieser auch wird den Triumph als veralteten schon mir berichten;
Doch wann immer ich ihn höre, mich wird er erfreu'n.
Einst wird kommen der Tag, wo ich werd' ablegen die Trauer,
Und das Gemeinwohl mehr gelten, als meines, mir wird.

V. 47. Cäsar, Tiberius.

V. 55. Zur Burg, zum Capitol, wo die triumphirenden Feldherrn ihren Lorbeerkranz dem Jupiter weihten.

3.

Großes und kleines Gethier, ihr beide trocken, von denen
Griechische Schiffe ein's, ein's die Sidonischen lenkt!
Da, auf die Höhe des Pols gestellt, ihr jegliches sehet
Und in des Abendmeers Fluthen euch nimmer versenkt,
Und da sich euer Kreis, um die Burg des Himmels sich schwingend,
Ueber die Erd' empor hebt, die ihr nimmer berührt,
Schauet, ich fleh' euch an, auf die Mauern, welche zum Unheil
Uebersprungen voreinst Remus, der Ilia Sohn,
Ach, und den leuchtenden Blick werft hin auf meine Gebiet'rin,
Und erzählt mir, ob sie meiner gedenket, ob nicht.
Warum forsch' ich jedoch nach zu Offenbarem, ich Armer?
Warum wankt mein Vertrau'n, wechselnd mit zweifelnder Furcht?
Glaube, was ist, was du möcht'st, und bezweifele nicht, was gewiß ist,
Und zu der festen Treu' habe du festes Vertrau'n.
Und was die Sterne des Pols dir nicht zu sagen vermögen,
Sage dir dein Mund das, der dich belügen nicht wird,
Daß sie deiner gedenkt, die zumeist dir lieget am Herzen,
Und daß dein Name bei ihr weilt, der allein es noch kann.
O, sie heget dein Bild, als wenn anwesend du wärest,
Und wenn auch weit entfernt, liebt sie dich, wenn sie nur lebt.
Flieht, wenn mit wundem Gemüth dem gerechten Schmerze sie nachhängt,
Dann wohl der sanfte Schlaf ihre gedenkende Brust?
Naht dann Kummer sich dir, wenn unser Bett und mein Platz dort
Dich berühret und nicht meiner vergessen dich läßt,
Und befällt dich wohl Angst, und scheint ohn' Ende die Nacht dir,
Schmerzet umhergewälzt dich dein ermüdet Gebein?
Ich nun zweifele nicht, daß dies und mehr noch geschiehet,
Und daß zu schmerzlichen Gram's Zeichen die Liebe dich treibt,

---

3. V. 1. Großes und kleines Gethier, großer und kleiner Bär; beide trocken, beide sich nicht in das Meer senkend.

V. 2. Der große Bär diente den Griechischen Schiffern, der kleine den Phönicischen als Leitstern; s. Anm. zu Her. XVII, 149.

V. 8. Remus wurde von Romulus erschlagen, als er die dürftige Mauer, mit der Romulus das neu gegründete Rom umgab, übersprang.

Und nicht minder du leid'st, als einst die Thebanerin, da sie
Blutig den Hector geschleift sah vom Thessalischen Rad.
Schwankend bin ich jedoch, was ich selbst soll wünschen, und weiß nicht,
Welche Beschaffenheit deines Gemüthes ich will.
Bist du betrübt? mich schmerzt's, daß ich Ursache des Grams bin;
Bist du es nicht? daß du's wärst, werth des entrissenen Manns!
Klage jedoch um deinen Verlust, o süßeste Gattin,
Und verleb' um mein Leid traurige Tage hinfort,
Und beweine mein Loos; ist Weinen doch einige Wollust;
Aufgelöst und gestillt wird durch die Thränen der Schmerz.
Ach, und daß nicht dir Grund zur Trauer böte mein Leben,
Sondern mein Tod, daß durch ihn eine Verlaßne du wärst!
Bei dir hätte mein Geist sich in himmlische Lüfte geschwungen,
Und du hätt'st mir die Brust zärtlich mit Thränen benetzt.
Und die Augen, die dort den bekannten Himmel erblickten,
Wären am letzten Tag', ach, mir geschlossen von dir,
Und von der Väter Grab' umschlossen würde die Asche,
Und die Erde, die mich zeugete, hätte den Leib.
Endlich, als ohne Schuld ich noch lebete, wär' ich gestorben,
Und vor der Strafe Schmach wäre mein Leben verschont.
O ich Armer, wenn du, so du Weib des Verbannten genannt wirst,
Fortblickst, und mit der Scham Röthe sich färbt dein Gesicht!
O ich Armer, wenn du als mein Weib zu gelten für Schimpf hältst!
Armer ich, wenn du dich jetzt schämest, die Meine zu sein!
Wo ist jene Zeit, in der dich des Gatten zu rühmen
Und den Namen des Manns nicht zu verläugnen du pflegt'st?
Wo ist die Zeit, — wenn du nicht sie zurückzurufen dich scheuest —
Wo du, noch weiß ich es, gern hießest die Mein' und es warst?
Und wie der Wackern es werth, ich gefiel dir mit Allem, was an mir,
Und zu dem Wirklichen hat Liebe noch Vieles gefügt.
Und kein Anderer war, — für so werthvoll galt ich dir — den du
Vorzogst und den du hätt'st lieber den Deinen genannt.

V. 29. Die Thebanerin, Andromache, Tochter des Königs Eëtion zu Theben in Cilicien.

V. 30. Vom Thessalischen Rad, von des Thessaliers Achilles Gespann.

Jetzt auch schäme dich nicht, mein Weib zu sein; und es soll drum
 Nicht dein Kummer, es soll fern von dir bleiben die Scham.
Daß, als vom plötzlichen Strahl der verwegene Capaneus hinsank,
 Sich Euadne des Manns schämete, liesest du nicht.
Und ob der Herrscher der Welt auch Feuer löschte durch Feuer,
 Sagten die Seinigen nicht sich von dem Phaëthon los.
Auch ward Semele nicht dem Erzeuger Cadmus entfremdet,
 Weil die Eitle den Tod fand durch ihr eigenes Fleh'n.
Dir auch steige, weil mich des Jupiter schrecklicher Blitz traf,
 Purpurne Röthe der Scham nicht in das zarte Gesicht;
Sondern mach's dir zur Sorge vielmehr, daß du meiner dich annimmst,
 Und mir ein Muster seist eines vortrefflichen Weib's,
Und bei dem traurigen Grund laß deine Tugenden leuchten;
 Wandele, hohen Ruhms würdig, den schwierigen Pfad.
Hätte Troja das Leid verschont, wer kennete Hector?
 Sein unglückliches Volk hat ihn zum Helden gemacht.
Dir ruht, Tiphys, die Kunst, wenn sich nicht in Wogen das Meer hebt;
 Wären die Menschen gesund, feiert dir, Phöbus, die Kunst.
Während sie unbekannt und verborgen bleibet im Glücke,
 Tritt die Tugend ans Licht voll und bewährt sich im Leid.
Siehe, mein Unglück gibt die Gelegenheit dir zum Ruhme,
 Und daß die Liebe des Weib's glänzend erhebe das Haupt.
Nütze der Zeiten Gunst, durch welche jetzt dir gebahnet
 Ward ein geräumiges Feld und sich dir öffnet zum Ruhm!

4.

O du, der du, so hoch gestellt durch die Namen der Ahnen,
 Höher, als durch dein Geschlecht, stehst durch dein edles Gemüth,

---

V. 63. Capaneus; s. Anm. zu Kunst III, 21.

V. 65. Durch Feuer, durch den Blitz; s. Anm. zu Klagel. III, 4, 29.

V. 67. Semele, Tochter des Cadmus; s. Anm. zu Lieb. 3, 37.

V. 69. Des Jupiter, des Augustus.

V. 77. Tiphys, der Steuermann der Argonauten.

V. 78. Phöbus, als Gott der Heilkunst.

4. V. 1. Wahrscheinlich ist Messallinus gemeint; vergl. Ovid's Briefe aus Pontus an Messallinus.

Der du im Herzen das Bild der Vatertugenden trägest,
Daß den Tugenden nicht fehl' ihr gebührender Platz;
Der du besitzest die Kraft der väterlichen Beredtheit,
Welcher auf Latium's Markt keine zuvor es gethan!
Was ich vermeiden gewollt, durch die Zeichen, gesetzt für den Namen,
Ward'st du genannt; verzeih'n wolle dem eigenen Ruhm.
Nicht ich habe gefehlt; dein bekannter Werth, er verräth dich.
Wenn du erscheinst, wie du bist, bin ich befreit von der Schuld.
Aber ich glaub' auch nicht, daß dir beim gerechtesten Fürsten
Schaden könne die Pflicht, die mein Gesang dir erfüllt.
Duldet's der Vater doch selbst des Vaterlandes, — denn wer ist
Milder? — daß öfter man ihn lieset in meinem Gesang.
Wehren auch kann er es nicht, denn der Cäsar ist ein Gemeingut,
Und vom Gemeingut ist mir auch gebührend ein Theil.
Jupiter beut zum Gesang sich dar den Talenten der Dichter,
Und gern läßet er sich preisen von jeglichem Mund.
Du bist also geschützt durch zweier Himmlischer Beispiel,
Deren einen man sieht, einen man glaubet als Gott.
Wär' ich verpflichtet auch nicht, soll die Schuld mich doch belasten.
Ohne daß du es gewollt, wurde geschrieben mein Brief.
Und kein neues auch ist mein Unrecht, mit dir zu sprechen,
Da ich als Glücklicher oft hatte gesprochen mit dir.
Fürcht' um so minder, daß ich als Freund dir gereiche zum Vorwurf,
Sein Urheber ja trüg', ist es ein solcher, den Schimpf.
Denn stets wurde von mir — dies wenigstens wolle nicht läugnen —
Schon seit der Jugendzeit Jahren dein Vater verehrt,
Und er hat mein Talent — du wirst dich dessen erinnern,
Mehr noch gelobt, als ich selbst glaubete würdig zu sein;
Und mit dem Tone, worin sein hoher Adel sich kund gab,
Ueber meinen Gesang seine Gedanken gesagt.
Also dadurch, daß dein Haus mich aufnahm, wärest du selbst nicht
Jetzt betrogen von mir, sondern dein Vater zuvor.

V. 13. Der Vater des Vaterlands, Ehrentitel des Augustus.
V. 19. Zweier Himmlischer, des Augustus und des Jupiter.

Und doch betrog ich euch nicht, denn es trifft mein Leben in Allem,
Was ich gethan, kein Fleck, nimmst du das Letzte von ihm.
Die Schuld auch, der ich fiel, wirst kein Verbrechen du nennen,
Wenn des so großen Leid's Fäden dir wären bekannt.
Furcht hat, oder Verseh'n, doch eh'r ein Verseh'n, mir geschadet.
Ach! nicht lasse gedenk meines Geschickes mich sein.
Und nicht reiße von neu'm die noch nicht sich schließenden Wunden
Auf durch Berühren; es wird lindern die Ruhe sie kaum.
Leid' ich Strafe nun auch mit Recht, so war dem Vergehen
Jegliche Absicht doch, jedes Verbrechen doch fern.
Und dies fühlet der Gott; denn er nahm mir weder das Leben,
Noch mein Vermögen, und nicht ist es in Andrer Besitz.
Endigen wird er vielleicht, nur bleib' er leben, in Zukunft
Selbst mein Exil, wenn sein Zorn mildern sich wird durch die Zeit.
Jetzt nun fleh' ich, wenn nicht ein unbescheidner mein Wunsch ist,
Daß er mich anderswohin möge versetzen von hier.
Nur ein mildres Exil und ein etwas näheres wünsch' ich,
Einen vom grimmigen Feind weiter entferneten Ort.
Und so geneigt zum Verzeih'n ist Augustus' Herz, daß, wenn Einer
Dieses erbäte für mich, er es gewährte vielleicht.
Ach, mich umschließt das kalte Gestad des Pontus Euxinus;
Axenus wurde mit Recht er von den Alten genannt.
Denn nicht sieht man das Meer von mäßigen Winden geschleudert,
Ruhige Häfen auch nicht findet zum Landen ein Schiff.
Völker hausen umher, die durch Blut ausgehen auf Beute;
Und wie das tückische Meer, hat man zu fürchten das Land.
Jene, von denen du hörst, daß an Menschenblut sie sich letzen,
Liegen beinahe mit mir unter demselben Gestirn.
Nicht ist Tauris mir fern, wo der köchertragenden Göttin
Grauser Altar bespritzt wird von Geschlachteter Blut.
Dies war, wie man erzählt, erst Thoas' Reich, das von Bösen
Weder beneidet ward, noch von den Guten begehrt.

V. 36. Das Letzte, das Versehen, um dessen willen er vertrieben wurde.
V. 56. Axenus, s. Anm. zu Klagel. III, 13, 28.
V. 65. Thoas, s. Anm. zu Klagel. I, 9. 28.

Von der Pelopischen Maid, der die Hirschkuh untergeschoben,
Wurden der Göttin hier Opfer, so graus sie, gebracht.
Und als Orestes, von dem, ob er fromm, ob verrucht, es dahin steht,
Sich vor der Furien Wuth flüchtend, hieher sich gewandt
Und sein Phoceer Genoss', ein Beispiel wirklicher Liebe,
Welche, dem Leib nach zwei, Einer nur waren an Sinn,
Wurden gefesselt sogleich sie geführt zu dem finstern Altare,
Welcher mit Blute befleckt stand vor der doppelten Thür.
Diesen schreckte jedoch nicht *sein* Tod, jenen nicht *sein* Tod;
Jeder betrübete sich über des Anderen Tod.
Und die Priesterin stand schon da mit gezücketem Stahle
Und um das Griechische Haar wand sich barbarisches Band,
Als, bei dem Wechsel der Red' ihn als ihren Bruder erkennend,
Küss' an des Todes Statt Iphigenia ihm gab.
Freudig trug sie von hier der Göttin Bild, der die grausen
Opfer waren verhaßt, fort in ein besseres Land.
Diese Gegend nun ist, das äußerste Ende der Welt fast,
Welche von Menschen gefloh'n ward und von Göttern, mir nah;
Nah auch an meinem Land sind Menschenopfer, wenn anders
Seines dem Naso sein kann ein barbarisches Land.
Brächten die Winde doch auch, die von hier den Orestes entführten,
Meine Segel zurück zu dem versöhneten Gott!

5.

O du mein erster Schatz aus dem Kreise theurer Genossen,
Der du mein einz'ger Altar warest in meinem Geschick;
Durch deß Trost mir von Neuem die sterbende Seele belebt ward,
Wie es der wachende Docht wird vom gegebenen Oel;
Der du nicht dich gescheut, den treuen Hafen zur Zuflucht
Bergend zu öffnen dem Schiff, welches getroffen der Blitz;
Dessen Vermögen mich nicht hätt' Armuth lassen empfinden,
Wenn mir entrissen der Fürst hätte mein väterlich Gut!

V. 67. Von der Pelopischen Maid, Iphigenia, von Pelops abstammend.
V. 71. Sein Phoceer Genoß, Pylades.

Ach, indem mein Gefühl mich der Zeit Vergessenen fortreißt,
Wie bald wär' aus dem Mund jetzt mir dein Name geschlüpft!
Du erkennest dich doch; und von Lobbegierde gereizet,
Müßtest du wünschen, der Welt sagen zu können „ich bin's".
Mein Wunsch wenigstens wär's, wenn du's litt'st, dir die Ehre zu geben,
Und zu preisen den Ruhm seltener Treue der Welt.
Aber ich habe Furcht, durch mein dankbar Lied dir zu schaden,
Und unzeitiges Lob könne zuwider dir sein.
Drum, was gestattet ist und gefahrlos, freu dich im Innern,
Daß hier deiner gedacht worden von mir und von dir.
Und such' mir, wie du thust, mit den Rudern Hülfe zu bringen,
Bis mir ein milderer Wind kommt vom besänftigten Gott;
Und beschütze das Haupt, das zu retten Keiner im Stand' ist,
Hilft nicht, der es versenkt hat in die Stygische Fluth;
Und zu jeglichem Dienst der unveränderten Freundschaft
Zeige, so selten es ist, dich mir beharrlich bereit.
So wachs' immer dein Glück, so mögest du nimmer der Hülfe
Selber bedürfen, und du Helfer der Deinigen sein.
So mög' immer dein Weib an Güte gleichen dem Manne,
Und nur selten die Klag' euerer Ehe sich nah'n.
Lieb' auch dein Blutesgenoß mit jener Liebe dich immer,
Deren sich Castor vom treu liebenden Bruder erfreut.
So mög' ähnlich dein Sohn dir sein, und es mög' aus den Sitten
Jeder erkennen an ihm, daß er der Deinige sei.
Mache zum Schwäher dich so durch die ehliche Fackel die Tochter,
Und Großvater auch bald werde, noch jung, du genannt:

6.

Fügsam geht mit der Zeit des Landmanns Stier vor dem Pfluge,
Und läßt drücken den Hals von dem gekrümmeten Joch.

---

5. V. 22. Stygische Fluth; auch hier vergleicht Ovid seine Verbannung mit dem Tod.

V. 30. Des Castor und Pollux Bruderliebe war sprüchwörtlich.

Lenken läßt mit der Zeit sich das muthige Roß von den Zügeln,
Und sich geduldig ins Maul legen das Stachelgebiß.
Bändigen kann mit der Zeit man den Grimm des Punischen Löwen
Und ihm das wilde Gemüth nehmen, das früher ihm war.
Indiens Unthier auch, das des Führers Winken gehorchet,
Bietet, besiegt von der Zeit, willig dem Dienste sich dar.
Daß mit sich breitendem Kamm die Traube schwillt, und die Beere
Kaum in dem Innern den Wein fasset, bewirket die Zeit.
Und es erhebet die Zeit zu gelblichen Aehren die Saaten,
Und sie bewirkt, daß dem Obst schwindet der herbe Geschmack.
Sie verdünnet den Zahn des die Erde spaltenden Pfluges,
Kiesel schleifet sie ab, sie Diamantengestein.
Sie auch benimmt allmälig die Kraft dem schrecklichen Zorne,
Sie vermindert den Gram, lindert ein trauriges Herz.
Alles vermag denn die Zeit, die mit leisem Fuße davon schleicht,
Meinen Kummer nur nicht hat zu vermindern sie Macht.
Seit ich die Heimath mied, hat zweimal Korn man gedroschen,
Zweimal Trauben gepreßt unter dem nackenden Fuß.
Doch nicht hab' ich Geduld in der langen Zeit mir erworben,
Und als wären sie neu, fühlet die Leiden mein Herz.
Siehe, die Joche flieh'n oft auch bejahrete Stiere,
Auch ein gezähmetes Roß sträubet sich gegen den Zaum.
Und mein jetziges Leid ist trauriger noch, als das erste,
Denn wenn sich gleich es auch ist, wuchs es und stieg mit der Zeit,
Auch war nicht so bekannt mein Elend mir, als es jetzt ist,
Sondern es drückt um so mehr mich, je bekannter mir's ist.
Viel auch macht es, hinzu noch frische Kräfte zu bringen,
Und nicht vorher geschwächt lange zu sein durch das Leid.
Ist auf dem gelben Sand ein neuer Ringer doch stärker,
Als, dem ermüdet der Arm ist durch die Länge der Zeit.
Ist in der glänzenden Wehr ein frischer Fechter doch besser,
Als dem roth durch sein Blut waren die Waffen gefärbt.
Eben erbauet, erträgt ein Schiff den wilden Orkan gut,
Während ein altes zerschellt wird durch den kleinesten Sturm.

V. 7. Indien's Unthier, der Elephant.

Ich auch habe, was jetzt ich ertrag', erst leichter ertragen,
Ehe vermehrt mein Leid ward durch die Länge der Zeit.
Glaubet, es geht zu Ende mit mir; und soviel mich mein Körper
Lässet vorherseh'n wird kurz nur noch dauern mein Leid.
Hab' ich doch weder die Kraft, noch die Farbe, welche zuvor war;
Meine Knochen bedeckt kaum noch die hagere Haut.
Doch ist kränker mein Geist, als mein kranker Leib, und beständig
Ist in Betrachtung er über sein Leiden versenkt.
Fern ist der Anblick Rom's, mir fern mein Sehnen, die Freunde,
Fern mir die Gattin, die mir theurer, als jegliches, ist.
Scythisches Volk ist da und behosete Schaaren der Geten,
Und was ich seh' und nicht sehe so übel, mir feind.
Doch was Trost mir gewährt, ist eine einzige Hoffnung,
Daß in kurzem der Tod endigen werde mein Leid.

7.

Zweimal nahete mir nach des Winters Kälte die Sonne,
Zweimal schloß sie den Lauf, streifend des Fisches Gestirn.
Warum hast du mir nicht von deiner Hand, wie es billig,
Während der Zeit wenn auch nur wenige Zeilen geschickt?
Warum säumte die Pflicht des Freund's, da jene doch schrieben,
Die mir im Umgang nicht nahe gestanden, wie du?
Warum hab' ich so oft ein Blatt vom Faden befreiet,
Und gehoffet, daß dein Name sich finde darin?
Geben die Götter, daß oft du einen Brief mir geschrieben,
Daß von den vielen jedoch keiner mir wurde gebracht.
Und was ich wünsche, das ist. Eh'r glaubt' ich, einer Medusa
Wäre von Schlangenhaar starrend gewesen das Haupt,
Hunde wären am Bauch der Jungfrau, eine Chimära
Gäb' es, die Flammen spei'nd Löwin und Schlange vereint,

---

7. V. 2. In das Sternbild der Fische trat die Sonne in der Mitte des Februar, also am Ende des römischen Jahres, welches mit dem März begann.

V. 7. Vom Faden, s. Anm. zu Lieb. I, 11, V. 7.

V. 13. Der Jungfrau, der Scylla, s. Anm. zu Lieb. II, 16, V. 23

Und Vierfüßler, die Brust mit der Brust des Menschen verbunden,
Den dreileibigen Mann und den ihm ähnlichen Hund,
Und die Sphinx und Harpyi'n und schlangenfüß'ge Giganten,
Gyas, den Hundertarm, und, der ein Mann und ein Stier.
Eher will ich für wahr dies Alles halten, als daß du
Wankelmüthig von mir, Theurer, die Liebe gewandt.
Liegen doch zwischen mir und dir unzählige Berge,
Weg' und Flüss' und Gefild's viel und der Meere genug.
Und aus tausenderlei Ursachen können die Briefe,
Welche du oft mir geschickt, selten gelangen an mich.
Aber die tausend besieg', o Freund, durch häufiges Schreiben,
Daß nicht immer bei mir ich dich entschuldigen muß!

8.

Aehnlich werden mir schon dem Schwanenflaume die Schläfe,
Ach, und mein schwarzes Haar färben die Jahre mir weiß.
Trägeres Alter beschleicht mich bereits und gebrechliche Jahre,
Und mich zu tragen wird schon mir Entkräftetem schwer.
Jetzt wär's Zeit, daß ein Ziel der Drangsal würde gesetzet,
Und daß ich leben hinfort sollte, den Sorgen entrückt,
Daß ich, der Muße, die stets mein Gemüth geliebet, genießend,
Mich in Behaglichkeit könnte den Neigungen weih'n,
Daß ich mein kleines Haus jetzt hegt' und die alten Penaten
Und mein väterlich Gut, das nun des Herren entbehrt,
Und an dem Busen der Frau und unter theuren Genossen
Und in dem Vaterland alt're, von Kummer befreit.
Also hatt' ich gehofft, mein Alter einst zu verleben;
So zu der Jahre Ziel war zu gelangen ich werth.
Nicht hat so es den Göttern beliebt, die, durch Meer und durch Land mich
Treibend, mich ausgesetzt an den Sarmatischen Strand.

V. 15. Die Centauren.

V. 16. Den dreiköpfigen Riesen Geryon und den dreiköpfigen Höllenhund Cerberus.

V. 18. Gyas, s. Anm. zu Lieb. II, 1, V. 11. Der ein Mann und ein Stier, Minotaurus.

Wurde beschädigt ein Schiff, dann wird's in die Werfte geführet,
 Daß nicht mitten im Meer schnöde verlassen es sei.
Daß nicht falle das Roß und die vielen Palmen entehre,
 Die es erlangt hat, pflückt, müd', auf den Wiesen es Gras.
Wurde der Krieger zu alt für den Dienst, dann legt bei den alten
 Laren die Waffen er ab, welche getragen er hat.
So nun, da mir die Kraft das schleichende Alter vermindert,
 Wär' es Zeit, daß ich jetzt würde beschenkt mit dem Stab.
Zeit wär's daß ich die Luft des Exils nicht athmete ferner,
 Noch in Getischem Quell stillte den lechzenden Durst,
Sondern in Muße mich bald in meinen Gärten erginge,
 Bald mich des Menschengewühl's wieder erfreut' in der Stadt,
So einst wünscht' ich mit nicht die Zukunft ahnendem Geiste
 Friedlicher Ruhe Genuß leben zu können als Greis.
Doch nicht wollt's das Geschick, das, indem es die früheren Jahre
 Weich gebettet mir hat, schwer mir die späteren macht.
Und nachdem ich bereits ungetrübt zehn Lustren verlebet,
 Wird in der schlechteren Zeit traurig mein Leben bedrängt;
Und nicht fern von dem Ziel, das fast ich zu halten vermeinte,
 Wurde von schwerem Sturz kläglich mein Wagen zerschellt.
Also ich Thörichter zwang zum Zorne gegen mich jenen,
 Der auf der weiten Welt sich als der Gütigste zeigt?
Und durch meine Vergeh'n ward selbst die Milde besieget,
 Und doch das Leben mir nicht für mein Versehen versagt?
Fern von dem Vaterland an dem Nordpol muß ich nun leben,
 Wo des Euxinischen Meers linkes Gestad sich erstreckt?
Wäre von Delphi selbst und Dodona dies mir verkündet,
 Hätt' ich geglaubet, daß sie beide mir Lügen gesagt.

---

8. V. 22. Die Laren, die Schutzgötter des Hauses, welche ihren Platz neben dem Herde des Atriums hatten, wurden von freigelassenen Sklaven mit ihrer Kette, von Jünglingen mit der Bulla, die sie als Knaben getragen hatten, von ausgedienten Soldaten mit den Waffen, die sie getragen hatten, behängt.

V. 24. Stab, rudis. Ein ausgedienter Fechter erhielt als Zeichen seiner Losgebung den hölzernen Stab oder das Rappier, womit er seine Uebungen begonnen hatte.

V. 43. In Delphi in Phocis war Apollo's in Dodona in Epirus war Jupiter's Orakel, s. Anm. zu Kunst II, 150.

Nichts ist aber so stark, und wenn Demant auch es verbände,
  Daß Stand halten es kann Jupiter's reißendem Blitz.
Nichts auch stehet so hoch und erhaben über Gefahren,
  Daß nicht unter dem Gott tief es zu beugen sich hat.
Denn wenn ich einen Theil auch des Leid's durch Verschulden mir zuzog,
  Ward doch des Unglücks mehr mir durch das Zürnen des Gott's.
Lasset nun aber ihr auch durch mein Geschick euch belehren,
  Daß ihr euch würdig des Manns macht, der den Himmlischen gleicht.

9.

Kann ich's und lässest du's zu, will Namen und That ich verschweigen,
  Und in die Lethische Fluth werde dein Frevel versenkt,
Und es sollen mein Herz die späten Thränen erweichen;
  Auf nur! und zeige, daß jetzt Reue du über dich fühlst.
Auf nur! und klage dich an, und wünsch' aus dem Leben zu tilgen,
  Wenn du es irgend vermöchtst, die Tisiphonische Zeit,
Wenn nicht, und wenn noch Haß dir im Herzen gegen mich glühet,
  Wird mein trauriger Schmerz Waffen ergreifen aus Zwang.
Bin ich auch, wie ich es bin, in die ferneste Gegend verwiesen,
  Wird die Arme mein Zorn dennoch erstrecken zu dir.
Ließ doch, wenn nicht du es weißt, mir alle Rechte der Cäsar,
  Und nur des Vaterlands bin ich zur Strafe beraubt.
Und auch das Vaterland, bleibt leben er, hoff' ich von jenem.
  Oft grünt wieder der Baum, welchen versengte der Blitz.
Endlich, wenn keine Macht ich haben sollte zur Rache,
  Werden die Musen die Kraft und die Geschosse mir leih'n.
Wenn auch so weit entfernt an den Scythischen Küsten ich wohne,
  Und den Augen zunächst stehet das trockne Gestirn,
Wird sich mein lautes Geschrei durch die fernesten Völker verbreiten,
  Und, was ich klage, bekannt werden der sämmtlichen Welt;
Und zu dem Niedergang, was ich sage, gehen vom Aufgang,
  Und des Hesperischen Rufs Zeuge der Orient sein.

V. 48. Dem Gott, Augustus.
9. V. 6. Die Zeit deines Lebens, in welcher dich die Furie Tisiphone trieb.
V. 18. Das trockne Gestirn, des Bären, der sich nie in das Meer senkt.
V. 22. Hesperisch, Abendländisch.

Ueber das Land hin wird und das tiefe Meer man mich hören,
  Und mein Wehegeschrei wird ein gewaltiges sein.
Und dich als Schuldigen wird nicht dein Zeitalter nur kennen;
  Auch von der Nachwelt wirst ewig getadelt du sein.
Und schon treib't mich's zum Kampf, noch eh' ich die Waffen ergriffen;
  Ach, und wäre mir nie, sie zu ergreifen, ein Grund!
Siehe, noch ruht der Circus; doch wirft der muthige Stier schon
  Um sich den Sand, und es stampft zornig den Boden sein Fuß.
Mehr, als ich wollt', ist auch dies; drum blase, Muse, zum Rückzug,
  Während den Namen der Welt jener verbergen noch kann.

10.

Wer ich gewesen bin, ich Sänger zärtlicher Liebe,
  Höre der Nachwelt Ohr, daß sie ihn kennt, den sie liest.
Sulmo hat mich erzeugt, das von kühlen Fluthen durchströmt wird,
  Und das neunmal zehn Millien trennen von Rom.
Von hier bin ich entsproßt, und damit die Zeit dir bekannt sei,
  Als zwei Consuln zugleich fielen demselben Geschick;
Und, ist's etwas, des Stands seit den Urgroßvätern ein Erbe,
  Nicht erst jüngst durch des Glücks Gaben zum Ritter gemacht.
Nicht als der Erstlingssproß, nach einem Bruder geboren
  Ward ich, der just ein Jahr früher erschien auf der Welt.
Beider Brüder Geburt beschien der nämliche Frühstern;
  Durch zwei Kuchen geehrt wurde der nämliche Tag.
Der von den fünfen des Fest's der waffentragenden Pallas
  Ist es, der blutig zuerst pfleget zu werden vom Kampf.

---

10. V. 3. Sulmo, jetzt Sulmona, im Pelignischen Gebiete, östlich von Latium.

V. 4. Neunzig Millien, 18 geographische Meilen.

V. 6. Die Consuln C. Vibius Pansa und A. Hirtius, welche im Jahre R. 711, 43 v. Chr., im Kriege gegen Antonius bei Mutina fielen.

V. 12. Kuchen, s. Anm. zu Klagel. III, 13, V. 2.

V. 13. Des Fest's, der Quinquatrien der Minerva, welche fünf Tage lang, vom 19ten bis 23ten März, gefeiert wurden, und an deren erstem keine Fechterspiele gegeben wurden, wohl aber an den vier folgenden. Ovid's Geburtstag war also der zwanzigste März.

Jung noch werden bereits wir unterrichtet und sorglich
    Dann vom Vater zu Rom's trefflichen Lehrern geschickt.
Früh schon neigete hin zur Beredtsamkeit sich mein Bruder,
    Ganz für des lauten Markts tapfere Waffen gemacht.
Mir war aber bereits als Knaben himmlischer Dienst lieb,
    Und zu der Muse Werk zog es verstohlen mich hin.
„Was treibst Eiteles du?“ hat oft mein Vater gesprochen,
    „Selbst der Mäonier hat nicht es zu Schätzen gebracht.“
Mich bewegte sein Wort, und den ganzen Helicon lassend,
    Hab' ich vom Versmaß frei Worte zu schreiben versucht.
Aber es kam der Gesang von selbst zu den passenden Maßen,
    Und was zu sagen ich mich mühete wurde zum Vers.
Während mit leisem Schritt indeß die Jahre verrannen,
    Legte die Toga des Manns mir und dem Bruder man an,
Und mit dem breiten Saum bekleidete Purpur die Schultern,
    Und die Bestrebung blieb uns, die gewesen vorher.
Und zehn Jahre bereits verdoppelt hatte mein Bruder,
    Als er starb, und ein Theil meiner mir fehlte hinfort.
Und ich gelangete nun zu den ersten Würden der Jugend,
    Und ich war von den drei Männern vor Zeiten ein Theil.
Uebrig noch war der Senat; des Saums Maß wurde verschmälert;
    Diese Bürde, sie war mir für die Kräfte zu groß.
Weder mein Körper war, noch mein Geist für die Mühe geeignet
    Und vor der Ehrbegier Treiben ergriff ich die Flucht.
Und mir gaben den Rath die Aonischen Schwestern, der Muße,
    Die ich nach meinem Geschmack immer geliebt, mich zu weih'n.

V. 16. S. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 2.

V. 22. Der Mäonier, Homer.

V. 23. Helicon, der dem Apoll und den Musen heilige Berg in Böotien.

V. 29. Mit dem breiten Saum, s. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 2.

V. 34. Den drei Männern; er wurde Triumvir; s. Anm. 17 zu meiner Einleitung in Ovid's erotische Werke.

V. 35. Der Senat, die Würden und Staatsämter im Senat, zu welchen er keine Neigung hatte. Er legte daher den breiten Purpursaum ab und nahm wieder den schmalen der Ritter an.

V. 39. Die Aonischen Schwestern, die Musen.

Der Zeit Dichter nun sind von mir geehrt und geheget,
Und mir schienen's so viel Götter, als Sänger zu sein.
Macer, an Jahren voraus, las seine Vögel mir oft vor
Und von der giftigen Schlang' und von dem heilenden Kraut.
Oft auch pflegte Properz mir von seinen Flammen zu lesen,
Den der Genossenschaft Bande vereinten mit mir.
Bassus, durch Jamben berühmt, und Ponticus, durch den Heroër,
Haben in süßem Verein mit mir zusammen gelebt.
Meine Ohren auch hat Horaz gefesselt durch Wohllaut,
Während er süßen Gesang Römischer Lyra entlockt.
Sehen nur konnt' ich Virgil; und zur Freundschaft mit dem Tibullus
Hat sein bittres Geschick nicht mir vergönnet die Zeit.
Dieser folgete dir, o Gallus, jenem Properz nach;
Und nach der Reihe der Zeit war ich der Vierte nach euch.
Und wie die Aelteren ich, so ehreten mich auch die Jüngern,
Und es wurde nicht spät meine Thalia bekannt.
Als ich dem Volke zuerst die Jünglingslieder gelesen,
Hatte man ein- zweimal erst mir geschoren den Bart.
Sie, die im ganzen Rom man sang, der den Namen Corinna
Ich, den erdichteten, gab, hatte geweckt mein Talent.
Viel zwar schrieb ich, jedoch, was mangelhaft mich bedünkte,
Gab zur Verbesserung selber den Flammen ich hin,
Damals auch, als ich floh, verbrannt' ich, dem Sang und der Neigung
Zürnend, manches, was wohl hätte gefallen gekonnt.
Zärtlich und durch das Geschoß Cupido's leicht zu verwunden
War mein Herz, und bewegt ward durch Geringes es schon.
Und obgleich ich so war und vom kleinsten Feuer entbrannte,
Ward mein Name doch nicht durch ein Gerede verletzt.

V. 43. Aemilius Macer, Ovid's Freund, schrieb ein Gedicht über die Vögel, Ornithogonia, über die Heilmittel gegen den Biß giftiger Thiere, Theriaca, und de herbis.

V. 47. Durch den Heroër, den heroïschen Vers, den Hexameter, worin er ein verloren gegangenes Epos, Thebais, gedichtet hatte.

V. 51. Virgil starb im Jahre 19 v. Chr., und Tibullus überlebte ihn nicht lange.

V. 63. Vergl. Klagel. I, 7, V. 13 ff.

Fast noch Knabe, bekam ein Weib, nicht würdig und tauglich,
Ich zur Gattin, die nicht lange vermählt mit mir war.
Ihr ist eine gefolgt, die vorwurfsfrei sich gehalten,
Aber die dennoch nicht lange mein Lager getheilt.
Meine letzte, mit mir bis zu späten Jahren vereinet,
Hat des verbanneten Mann's Gattin zu bleiben vermocht.
Meine Tochter hat mich zweimal in empfänglicher Jugend
Zum Großvater gemacht, doch nicht von Einem Gemahl.
Und schon war sein Geschick von meinem Vater erfüllet,
Zu neun Lustren gefügt hatt' er noch andere neun.
Und ich beweint ihn so, wie er mich, wär' ich ihm genommen,
Hätte beweint. Ihm nächst folgt' ich der Mutter zum Grab.
Glücklich die beiden, und wohl zur rechten Stunde bestattet,
Daß vor dem Tage, der mich strafte, gestorben sie sind!
Glücklich auch ich, daß ich nicht bei Lebzeit dieser Geliebten
Elend bin, und sie nicht Schmerzen erlitten um mich!
Aber wenn etwas bleibt von Gestorbenen, außer dem Namen,
Und von dem lodernden Holz Schatten entkörpert entflieh'n,
Wenn das Gerücht von mir zu euch kommt, Schatten der Eltern,
Und man von meinem Vergeh'n spricht auf dem Stygischen Markt:
Ach, so wisset, daß mich — und euch kann nimmer ich täuschen —
In das Exil ein Verseh'n, nicht ein Verbrechen geführt.
Dieses genügt für die Manen; zu euch ihr liebenden Herzen,
Kehr' ich zurück, die ihr fragt, wie ich mein Leben geführt.
Schon war grau mir das Haupt nach der besseren Jahre Verschwinden,
Und mit dem alten Haar hatte sich weißes gemischt,
Und nach meiner Geburt war zehnmal Pisa's Olive
In Wettkämpfen als Preis siegenden Rossen ertheilt,
Als die Tomiten, die links am Euxinischen Meere gelegen,
Mich aufsuchen der Zorn hieß des beleidigten Herrn.

V. 78. Lustrum, die Zeit von fünf Jahren; er war also 90 Jahre alt geworden.

V. 95—96. Es waren zehn Olympiaden oder Lustren, 50 Jahre, seit meiner Geburt vergangen; s. Anm. 24 zu meiner Einleitung zu Ovids erotischen Werken.

V. 97. Die Tomiten, die Einwohner seines Verbannungsortes Tomi.

Meines Verderbens Grund, der zu sehr auch allen bekannt ist,
 Brauch' ich durch meinen Mund nicht zu verkündigen erst.
Wozu führt' ich euch an den Verrath der Gefährten und Diener?
 Vieles ertrug ich, was nicht leichter mir war, als die Flucht.
Nicht für geziemend hielt's mein Geist, zu erliegen den Leiden,
 Und er bewies sich, die Kraft brauchend, als Sieger im Kampf.
Mein und des Lebens, das sonst ich geführt in Muße, vergessend,
 Griff mit der Neulingshand ich zu den Waffen der Zeit;
Und trug Leides so viel zu Meer und Land, als es Sterne
 Zwischen dem sichtlichen Pol und dem verborgenen gibt.
Und den Sarmatischen Strand, den beköcherten Geten benachbart,
 Hab' ich, umhergeirrt lange, dann endlich erreicht.
Wenn umtönet ich hier von der Nachbarn Waffen auch werde:
 Lindr' ich mein trauriges Loos, wie ich vermag, durch Gesang.
Und wenn auch Niemand ist, zu dessen Ohren er dringe,
 Täusch' ich auf diese Art doch und verbringe den Tag,
Also, daß ich noch leb' und widerstehe der Drangsal
 Und zum Ekel mir nicht wird der bekümmerte Tag,
Dank' ich, Muse, nur dir; denn du gewährest mir Tröstung,
 Du bringst Ruhe dem Harm, du mir den heilenden Saft.
Du leit'st und du begleit'st, du ziehest mich ab von dem Hister,
 Und du biet'st mir den Platz mitten im Helicon dar.
Du, was selten ist, gabst mir gefeierten Namen bei Lebzeit,
 Welchen zu geben der Ruf sonst nach dem Tode nur pflegt.
Und nicht nagte der Neid, der das Gegenwärt'ge herabsetzt,
 Mit mißgünstigem Zahn irgend ein Werk von mir an.
Denn wenn unsere Zeit auch große Dichter erzeugt hat,
 Ward kein übeler Ruf meinem Talente zu Theil.
Und wenn ich Viele davon auch mir vorziehe, so nennt man
 Mich nicht kleiner, und liest rings auf der Erde mich viel.
Und wenn Wahres daher in der Sänger Ahnungen lieget,
 Werd' ich nicht, wenn ich sterb', Erde, der Deinige sein.
Sei es, daß dieser Ruhm durch Gunst nur, oder durch Sang mir
 Wurde mit Recht, dir dankt, freundlicher Leser, mein Herz.

V. 108. Zwischen dem Nord- und Südpol.

Fünftes Buch.

1.

Füg' auch dieses mein Buch vom fernen Getischen Strande,
Günstiger Leser, den vier früher gesendeten bei.
Dieses auch wird so sein, wie das Schicksal seines Verfassers;
Und nichts Freudiges sehn wirst du im ganzen Gesang.
Und so kläglich mein Loos, so kläglich ist mein Gesang auch,
Und mit dem Gegenstand stimmet zusammen das Werk.
Glücklich und froh, sang auch ich der Jugend fröhliche Scherze;
Doch jetzt reuet es mich, daß ich sie habe verfaßt.
Nun ich gestürzt, bin jetzt des plötzlichen Sturzes Verkünder
Und Urheber des Stoffs meines Gesanges ich selbst.
Und wie der Schwan, am Gestad des Cayster liegend, beklagen
Seinen Tod durch Gesang soll mit dem sterbenden Mund:
So sorg' ich auch, so weit an Sarmatische Küsten geworfen,
Daß nicht schweigend mein Leib werde zu Grabe geführt.
Wenn leichtfertigen Sang und Ergötzliches suchete Jemand,
Rath' ich vorher, daß er nicht lese das züchtige Buch.
Mehr paßt Gallus für ihn und Properz mit dem zärtlichen Munde
Und die Andern, die sich herrlichen Namens erfreu'n.
Ach, und daß ich nicht auch zu diesen würde gezählet!
Wehe, warum hat je meine Camene gescherzt?
Aber ich hab' es gebüßt, und es ist des beköcherten Amor's
Tändelnder Sänger zum Strand Scythischen Histers geschickt.
Was mir noch übrig, ich warf den Geist auf gewöhnliche Sänge,
Und gebot ihm, gedenk meiner im Liede zu sein.
Doch fragt einer von euch, woher ich des Schmerzlichen so viel
Singe, des Schmerzlichen viel hab' ich ertragen gemußt.

V, 1. V. 11. Cayster, ein Fluß in Jonien und Lydien, durch die vielen sich dort aufhaltenden Schwäne berühmt.

V. 20. Camene, Muse.

Nicht durch Erfindungskraft, durch Kunst nicht hab' ich's gedichtet,
Durch mein eigenes Leid ist ein so reicher der Stoff.
Und wie wenig des Leid's noch steht in meinem Gesange!
Glücklich, wer Leiden nur hat, die er zu zählen vermag!
So viel Zweige der Wald, so viel Grashalme das Marsfeld,
So viel gelblichen Sand's Körner die Tiber enthält,
So viel trug ich des Leid's; für das kein Mittel und Stillstand,
Als in der Dichtkunst, ist und in der Musen Genuß.
„Wann wird, Naso, ein Ziel der Klagelieder dir?" fragst du;
Dann, wann diesem Geschick würde gesetzet ein Ziel.
Dieser reichet mir Stoff aus voller Quelle zur Klage,
Dessen Worte nur sind jene, die meinigen nicht.
Doch wenn die Heimath mir und mein theueres Weib du zurückgäbst,
Würde heiter mein Blick werden und ich, der ich war.
Würde mir milder der Zorn des unbesiegeten Cäsar's,
Sollte die Fröhlichkeit bald dir sich zeigen im Sang.
Doch nicht, wie er gescherzt, wird wieder scherzen mein Griffel;
Einmal sei, mir zum Leid, üppig gewesen mein Sang!
Singen will ich, was selbst Er billige; wird nur die Strafe
Etwas gemildert und kann grausige Geten ich flieh'n.
Was soll Andres mein Lied indeß, als Trauriges, singen?
Meiner Leiche geziemt klagender Flöte Gesang.
„Aber du hättest dein Leid durch Schweigen besser ertragen
Und dein Unglück still," sagst du, „verbergen gekonnt."
Forderst du, daß auf die Qual nicht Seufzer sollten erfolgen,
Und daß weinen, wer schwer wurde verwundet, nicht soll?
Phalaris selber ja hat im Erz des Perillus zu brüllen
Und mit der Stimme des Stiers Klagen zu schreien erlaubt.
Während Achilles doch nicht durch des Priamus Thränen verletzt ward,
Wehrest das Weinen mir du, härter gesinnt, als ein Feind?
Als der Latona Sproß der Niobe raubte die Kinder,
Hat er doch nicht von ihr trockene Wangen verlangt.

V. 48. Meiner Leiche; s. Anm. zu Klagel. I, V. 118. Flöten waren bei Leichenbegängnissen gewöhnlich.

V. 53. S. Klagel. III, 2, V. 40—54.

V. 57. Niobe; s. Anm. zu Lieb. III, 12, V. 31.

Wohl ist's etwas, das Leid, das man trägt, durch Worte zu lindern;
Procne klaget darum und der Halcyone Mund.
Dieses war es, warum in der kalten Höhle zu Lemnos
Pöas' Sohn mit Geschrei hatte die Felsen erfüllt.
In sich geschlossener Schmerz erwürgt und siedet im Innern,
Und zu verdoppeln die Kraft wird er gezwungen dadurch.
Dulde sie, oder wirf die ganzen Bücher bei Seite,
Wenn du durch das, was mir nützt, Leser, dich fühlest verletzt.
Aber unmöglich verletzt's, und Keinem haben Verderben
Meine Schriften, als nur ihrem Verfasser, gebracht.
„Doch sie sind schlecht." Ich gesteh's. Wer zwingt dich, Schlechtes zu nehmen,
Oder verwerth's, daß, getäuscht, fort die genomm'nen du wirfst?
Ich zwar heiße das nicht, nur als hier geschriebene lies sie;
Nicht barbarischer sind sie, als ihr heimischer Ort.
Und nicht darf mich auch Rom mit seinen Dichtern vergleichen.
Reichen Talentes würd' unter Sarmaten ich sein.
Endlich hasch' ich ja auch nach Ruhm nicht und nach dem Rufe,
Welcher dem Dichtertalent pfleget zu geben den Sporn.
Ich will nicht, daß mein Geist sich in ewigem Kummer verzehre,
Der doch kommt, und dahin geh't, wo man von sich ihn weist.
Darum schreib' ich. Ihr fragt, warum dorthin ich es schicke?
Bei euch wünsch' ich zu sein, wie es nun immer auch sei.

2.

Wirst, wenn ein neuer Brief aus Pontus kommet, du blaß wohl,
Und erbrichst du vielleicht ihn mit erbebender Hand?
Laß die Besorgniß, ich bin gesund; und mein Leib, der die Drangsal
Nicht ertragen zuvor, und dem an Kraft es gebrach,
Hält jetzt aus, und es ward der Geplagete hart durch die Uebung;
Oder fehlt mir vielmehr Muße, um schwechlich zu sein?

V. 60. Procne; s. Anm. zu Lieb. II, 6, V. 7. Halcyone; s. Anm. zu Her. XVII, 81.

V. 62. Pöas' Sohn, Philoctet; s. Anm. zu Heilm. III.

Aber mein Geist liegt krank und schöpfete Kraft durch die Zeit nicht,
Ach, und es bleibt des Gemüth's Leiden, wie früher es war.
Und die Wunden, die sich durch die Zeit, wie ich glaubete, schließen
Sollten, sie schmerzen mich nicht anders, als wären sie neu.
Wahrlich, Geringem nur wird durch der Jahre Dauer genützet;
Größeren Uebeln kommt Schaden hinzu durch die Zeit.
Fast zehn Jahre hindurch hat Pöas' Sprosse die Wunde
Uebel genährt, die, von Gift strotzend, die Schlange gemacht.
Telephus wäre, verzehrt von der ewigen Wunde, gestorben,
Hätte die Hand ihn nicht, die ihn verletzte, geheilt.
Meine Wunden auch mag, wenn ich kein Verbrechen begangen,
Fleh' ich, erleichtern mir der, welcher geschlagen sie hat.
Und jetzt endlich mit dem, was ich schon erlitten, zufrieden,
Nehme vom vollen Meer einige Tropfen er fort.
Nähm' er auch Vieles hinweg, wird doch viel Bitt'res noch bleiben,
Und auch der Straf' ein Theil wird wie die ganze mir sein.
So viel Muscheln am Strand, so viele Rosen im Garten,
So viel Körner im Schlaf bringenden Mohne man sieht,
So viel Thiere der Wald, so viele Fische das Meer nährt,
So viel Federn empor schwinget der Vogel zur Luft:
So viel drücket mich Leid's; und sucht' ich alles zu sagen,
Sucht' ich zu sagen die Zahl Tropfen in Icarus' Meer.
Und daß der Leiden des Wegs, daß des Meeres bitt'rer Gefahren,
Daß ich der Hände geschweig', um mich zu tödten, gezückt,
Hält ein barbarisches Land, auf der großen Erde das fernste,
Ach, und ein Ort mich, den rings grimmige Feinde bedroh'n.
Fort wohl käm' ich von hier, — denn ein blutiges ist mein Vergeh'n nicht —
Wenn du die Sorge für mich, die sich gebührete, trägst.
Hat doch der Gott, auf welchem zum Heil die römische Macht ruht,
Oft als Sieger gelind gegen den Feind sich gezeigt.
Warum schwankst du, und fürcht'st, was gefahrlos? nah' ihm und bitte;
Milder, als Cäsar, ist nichts auf der mächtigen Welt.

---

2. V. 13. Pöas' Sprosse, Philoctet.
V. 15. Telephus; s. Anm. zu Lieb. II, 9, V. 7.
V. 35. Der Gott, Augustus.

Wehe, wie soll es mir geh'n, wenn mich selbst das mir Nächste verlässet?
Ziehest den Nacken auch du aus dem gebrochenen Joch?
Wohin wend' ich mich? wo soll Trost ich suchen im Unglück?
Nicht hält fürder bereits irgend ein Anker mein Schiff.
Seh' er's, ich selbst will, ob auch verhaßt, zum heil'gen Altare
Flüchten mich; keine Hand weiset zurück der Altar. —
Zum abwesenden Gott red' ich Abwesender flehend,
Ist es erlaubt, daß ein Mensch reden mit Jupiter darf.
Herrscher des Reichs, der, so lange du lebst, du Ausonia's Volke
Leistest Gewähr, daß ihm Schutz sämmtliche Götter verleih'n,
O du Zierde, du Bild des durch dich reich blühenden Landes,
Mann, so groß, wie die Welt, deren Beherrscher du bist!
So mögst wohnen du hier auf der Erd', und vom Himmel ersehnt sein,
So zu den Sternen spät, die dir verheißen, du geh'n,
Schonend, fleh' ich dich, nimm nur den kleinsten Theil von dem Blitze!
Wird doch der Strafe genug sein, was mir bleiben noch wird.
Zwar ist gnädig dein Zorn, und du hast mir das Leben geschenket,
Weder des Bürgers Recht geht, noch der Name mir ab;
Noch ist Andern mein Gut verlieh'n, noch werd' ein Verbannter
Ich in den Worten selbst deines Befehles genannt.
Alles das fürchtet' ich doch, weil ich schien es verdienet zu haben.
Aber gelinder ist, als mein Vergehen, dein Zorn.
Du gebotst, daß des Pontus Gefild der Verwiesene schaue
Und mit dem flüchtigen Schiff spalte das Scythische Meer.
Und zu dem garstigen Strand des Euxinischen Meers, wie du hießest,
Kam ich; es liegt dies Land unter dem eisigen Pol.
Doch nicht peinigt mich so das beständig eisige Klima
Und das von weißem Frost immer gehärtete Feld,
Und daß nicht ein lateinisches Wort der barbarische Mund kennt
Und daß Getischer Klang Griechische Laute besiegt,
Als daß bedränget ich bin von mich rings umgebenden Kriegern
Und kaum Schutz vor dem Feind niedrige Mauern verleih'n.

V. 68. Griechische Laute; s. Anm. zu Klagel. I, 10, V. 41 und 9, V. 3; vergl. auch Klagel. V, 7, V. 51—52.

Doch ist Fried' auch zuweilen; Vertrau'n ist nimmer zum Frieden.
Und bald duldet sie, bald fürchtet die Gegend den Krieg.
Werd' ich von hier nur versetzt, so mag die Zancläer Charybdis
Mich verschlingen und ihr Wasser mich schicken zum Styx,
Oder ich will in der Glut des reißenden Aetna verbrennen,
Oder ins tiefe Meer geh'n des Leucadischen Gott's.
Strafe ja ist's, was ich wünsch'; und elend will ich ja bleiben,
Daß ich es sicherer sein könne, nur fleh' ich dich an.

3.

Dieses ist jener Tag, an dem dich, Bacchus, die Dichter
Pflegen zu feiern, — wofern nicht ich mich täusch' in der Zeit —
Und mit duftendem Kranz sich die Schläfe festlich umwinden
Und, sich an deinem Wein labend, verkünden dein Lob.
Deren, ich ruf's mir zurück, war ich, so lang' es mein Schicksal
Zuließ, oft ein von dir gerne gesehener Theil,
Ich, den unterm Gestirn der Cynosurischen Bärin
Jetzt der Sarmatische Strand hält, von den Geten umgrenzt.
Ich, der behaglich ich sonst und ohne Kummer mein Leben
Wissenschaften geweiht und dem Pierischen Chor,
Werde, der Heimath fern, von Getischen Waffen umrauscht jetzt,
Viel auf dem Meer vorher leidend und Vieles zu Land.
Sei's, daß der Götter Zorn mir beschied dies, oder der Zufall,
Oder bei meiner Geburt zürnend die Parce mir war,
Hättest mit deiner Macht doch du von den treuen Verehrern
Deines Epheustabs Einen beschützen gemußt.
Oder steht, was einmal die das Schicksal lenkenden Schwestern
Ausgesprochen, nicht mehr unter der Götter Gewalt?

V. 73. Die Zancläer Charybdis, der Strudel im Sicilischen Meerbusen bei der Stadt Zancle oder Messana, jetzt Messina.

V. 76. Vom Leucadischen Vorgebirge, wo ein Tempel des Apollo stand, wurde jährlich am Fest des Apollo irgend ein Verbrecher in das Meer gestürzt.

3. V. 1. Auch die Dichter feierten ein Bacchusfest mit poetischen Weltkämpfen.

V. 7. Der Cynosurischen Bärin, der kleinen; s. Anm. zu Her. XVII, 149.

V. 16. Deines Epheustabs; s. Anm. zu Lieb. III, 1, V. 23.

V. 17. Die Schwestern, die Parcen.

Du auch selber erstiegst die Himmelsburg durch Verdienste,
Und nicht wurde dahin leicht dir gebahnet der Weg.
Nicht auch bewohnt'st du dein Land, und du bist bis hin zum beschneiten
Strymon und bis zu den Mars liebenden Geten gelangt,
Und hast Persis besucht und den breit hinströmenden Ganges
Und den Strom, den der braun-farbige Indier trinkt.
Denn zweimal ward dir zweimal Geborenem dieses
Durch die das Schicksalsgarn spinnenden Parcen bestimmt.
Mich auch, wofern es erlaubt, zum Beispiel Götter zu nehmen,
Drückt ein eisernes, schwer lastendes Lebensgeschick.
Und ich erlag nicht leichter, als er, den ob prahlender Rede
Einst von Theben zurück Jupiter schlug durch den Blitz.
Doch nachdem du gehört, daß vom Blitz ein Dichter getroffen,
Konnt'st du, der Mutter gedenk, Schmerzen empfinden um mich;
Und die um deinen Altar versammelten Dichter erblickend,
Konntest du sagen: „es fehlt meiner Verehrer mir wer."
Gütiger Liber, hilf; so mögen doppelt die Ulme
Reben beschweren und voll strotzen die Trauben von Wein;
So der Bacchantinnen Schaar und die muntere Jugend der Satyrn
Dich umgeben und laut tönen begeisterter Schrei;
Drücke die Erde so das Gebein des beheilten Lycurgus,
Pentheus' Schatten auch sei nimmer von Strafe befreit.
So strahl' ewig hell und besieg' am Himmel der Gattin
Cretische Krone die nah stehenden Sterne gesammt;

V. 19. Du wurdest zum Gotte erhoben.

V. 22. Strymon, ein Fluß Thraciens.

V. 23. Persis, Persien.

V. 25. Dir zweimal Geborenem; s. Anm. zu Lieb. III, 3, 37.

V. 29. Er, Capaneus, s. Anm. zu Kunst III, 21.

V. 32. Der Mutter gedenk, die durch Jupiters Blitz verbrannte.

V. 39. Des beheilten Lycurgus. Als der Thracische König Lycurgus die von Bacchus eingeführten Weinstöcke umhauen wollte, strafte ihn dieser mit Wahnsinn, so daß er sich mit dem Beile den Fuß abhieb, den er für einen Weinstock ansah.

V. 40. Pentheus, Sohn Echion's und der Agave, der den Dienst des Bacchus zerstören wollte, wurde von den Bacchantinnen, worunter seine eigene Mutter, zerfleischt.

V. 42. Cretische Krone; s. Anm. zu Kunst I, 558.

Stehe mir bei und erleicht're mein Loos, o Schönster der Götter,
Eingedenk, daß auch ich Einer der Deinigen bin.
Götter steh'n in Verkehr mit einander; suche die Gottheit
Cäsars durch deine Macht milder zu stimmen für mich.
Ihr auch, Genossen der Kunst, du wackerer Haufe, ihr Dichter,
Fleht um dasselbe für mich jeglicher, seid ihr beim Wein!
Und wenn Einer von euch dann nennet den Namen des Naso,
Setz' er mit Thränen gemischt seinen Pokal aus der Hand,
Und wenn, erinnert an mich, er angeblicket euch Alle,
Sag' er: „wo weilet jetzt Naso, der Unsre noch jüngst?
Sei's so, wenn euere Gunst ich durch Redlichkeit mir verdienet,
Und durch mein Urtheil nie wurde verletzet ein Werk,
Wenn ich, würdig den Sang der älteren Männer verehrend,
Nicht geringer, als ihn, neueren habe geschätzt.
So mögt Lieder ihr denn, von Apoll begünstiget, dichten,
Und, was erlaubt ist, leb' immer mein Name bei euch!

4.

Von des Euxinus Gestad kam her ich Schreiben des Naso,
Müde geworden vom Weg, müde geworden vom Meer,
Welcher mir weinend gesagt: „Sieh Rom du, dem es vergönnt ist!
Ach, wie ergehet so viel glücklicher dir es, als mir!"
Weinend schrieb er mich auf; und den Stein zum Siegeln benetzt' er
Nicht an dem Munde zuvor, sondern am feuchten Gesicht.
Wer noch der Traurigkeit Ursache wünscht zu erfahren,
Der verlanget, daß ihm werde die Sonne gezeigt,
Der sieht weder das Laub im Wald, noch auf offener Wiese
Weiches Gras, noch die Fluth in dem gefülleten Fluß;
Den wird's wundern, warum um den Hector Priamus trauert,
Oder warum Philoctet klagt, von der Schlange verletzt.
Möchten die Götter verleih'n, sein Schicksal wäre von der Art,
Daß von der Traurigkeit lehren ich müßte den Grund.
Doch er erträgt, wie er muß, die bitteren Leiden geduldig
Und verweigert den Zaum nicht, wie ein störriges Roß.
Und er hofft, daß das Zürnen des Gotts kein ewiges sein wird,
Da bei der Schuld sich bewußt keines Verbrechens er ist.

Oft erzählt er, wie groß die Menschenliebe des Gott's sei,
  Deren ein Beispiel sich selbst auch zu nennen er pflegt!
Denn daß sein väterlich Gut, daß des Bürgers Recht er behalten,
  Endlich auch, daß er noch leb', acht' er als Gnade des Gott's.
Aber du, wenn du etwas mir glaubst, o, ihm theurer, als Alle,
  Wirst mit der ganzen Brust immer umschlossen von ihm.
Seinen Patroclus nennt und den, der Orestes begleitet,
  Seinen Euryalus nennt, seinen Aegiden er dich.
Und nicht sehnt er sich mehr nach dem Vaterland und nach Allem,
  Was mit dem Vaterland sonst er am meisten vermißt,
Als nach deinem Gesicht und deinen Augen, o, süßer
  Ihm, als der Honig vom Wachs Attischer Bienen umhüllt.
Oft auch denkt er betrübet der Zeit, von der er beklaget,
  Daß er durch seinen Tod nicht ihr gekommen zuvor;
Und erinnert sich, daß, als des plötzlichen Sturzes Berührung
  Und des Hauses des Leid's Schwelle die Andern gefloh'n,
Du mit Wenigen ihm als getreu dich habest bewähret,
  Wenn man die Zwei bis Drei Wenige nennet mit Recht.
Wenn auch betäubt, hat doch er Alles bemerket, und daß dich
  Weniger nicht, als ihn selbst, habe geschmerzet sein Leid.
Deines Gesichts erwähnet er oft und der Seufzer und Worte,
  Und daß du seine Brust habest mit Thränen benetzt;
Welche Hülfe du ihm gewährt hab'st, wie du getröstet
  Habest den Freund, da du selbst warest bedürftig des Trost's.
Dessen betheuert er stets dir gedenk zu bleiben und dankbar,
  Mög' er schauen den Tag, oder ihn decke das Grab;
Und auch bei seinem Haupt und dem deinen pflegt er zu schwören,
  Welches, das weiß ich, so viel ihm, als das deinige gilt.
Voll wird Dank für so viel und so große Güte dir werden,
  Und mit den Stieren er nicht pflügen dich lassen den Strand.
Auf nur, und schütze du stets den Flüchtling! was er, der wohl dich
  Kennen gelernt hat, nicht bittet; ich selber erbitt's.

---

4. V. 25—26. Patroclus, Freund des Achilles; Pylades, der des Orestes; Euryalus, der des Nisus; der Aegide, Theseus, der des Pirithous.
V. 30. Attischer Bienen, der des Hybla, deren Honig der berühmteste war.

5.

Seines gewohneten Fest's harrt meiner Herrin Geburtstag;
Fromm bringt, meine Händ', euere Opfer ihm dar.
So auch beging vielleicht den festlichen Tag der Gemahlin
Fern von dem Vaterland einst der Laërtische Held.
Nahe geziemend mein Mund und meiner Leiden vergessend,
Der nun zu reden verlernt glückliche Worte wohl hat.
Und ein weißes Gewand, das, an Farb' unähnlich dem Schicksal,
Einmal nur ich im Jahr trage, bekleide mich jetzt.
Und es erhebe sich grün ein Altar, von Rasen erbauet,
Und um den rauchenden Herd schlinge sich Blumengewind.
Reiche mir Weihrauch, Knab', um fett zu machen die Flammen,
Und, der gesprengt in der Glut prassele, lauteren Wein.
Genius ihrer Geburt! erschein', ob ich weit auch entfernt bin,
Heiter, fleh' ich, und nicht ähnlich dem meinigen, hier.
Und wenn ein trauriges Leid vielleicht die Herrin bedroh'te,
Abgenommen durch mein's sei ihr's für ewige Zeit.
Und ihr Schiff, das zu schwer durch den Sturm jüngst wurde verletzet,
Möge durch sicheres Meer machen die übrige Fahrt.
Freue des Hauses sie sich und ihres Kind's und der Heimath;
Sei es genug, daß dies wurde geraubt mir allein.
Und da im theueren Mann sie ihr Glück nicht findet, so möge
Ferner ihr Leben befreit bleiben von finstrem Gewölk.
Lebe sie, weil sie so muß, und lieb' abwesend den Gatten,
Und zu der Jahre Ziel möge gelangen sie spät.
Meine noch gäb' ich ihr gern; doch ich fürcht', es vergifte mein Schicksal
Durch die Berührung die, welche sie selber verlebt.
Nichts ist Menschen gewiß. Wer hätt's für möglich gehalten,
Daß dies Opfer erschau'n würde das Getische Land?
Siehe jedoch, wie die Luft die vom Weihrauch kommenden Dämpfe
Hin nach Italien und Orten zur Rechten bewegt.

---

5. V. 4. Der Laertische Held, Ulysses, Sohn des Laërtes.
V. 19. Ihres Kind's, der Perilla.

Also es ist in dem Rauch, den das Feuer sendet, Empfindung;
Und absichtlich flieht, Pontischer Himmel, er dich.
Und absichtlich auch trennt, wenn den Brüdern man, die sich getödtet
Gegenseitig, zugleich opfert auf Einem Altar,
Stets sich der schwarze Dampf, mit sich selbst uneinig, wie jene,
In zwei Theile, wie wenn sie es geböten ihm so.
Ich erinnere mich, daß ich einst unmöglich das nannte,
Und für erdichtet nur vom Battiaden es hielt;
Alles glaub' ich nunmehr, da wohlbedacht von der Arctos
Du dich wendetest, Rauch, und nach Ausonien ziehst.
Dies ist also der Tag, der durch sein Erscheinen mir Armen
Einen festlichen hier sehen zu können gewährt.
Tugenden bracht' er hervor, wie sie jene Heldinnen hatten,
Die von Icarius' Blut und von Eëtoion's sind.
Sitte gebar und Treu' und Redlichkeit er und Keuschheit;
Aber es hat nicht auch Freuden geboren der Tag,
Sondern Kummer und Noth und ein Loos, der Tugenden unwerth,
Und die gerechte Klag' um ein verwittwetes Bett.
Freilich gewährt die im Mißgeschicke geübete Tugend
Stoff zum Lobe gewiß während betrübeter Zeit.
Hätt' Unglückliches nicht erlebt der starke Ulysses,
Wäre Penelope zwar glücklich, doch nicht so gelobt.
Wär' als Sieger ihr Mann in Echion's Veste gedrungen,
Hätte vielleicht ihr Land kaum die Euadne gekannt
Warum ist nur die Eine berühmt von Pelias' Töchtern?
Traun, weil Leiden verfolgt hatten der Einen Gemahl.

V. 33. Die Brüder, Eteocles und Polynices, die nach ihrem Tode als Heroën verehrt wurden. Wenn man ihnen aber gemeinschaftliche Opfer brachte, sollen die Opferflammen sich immer getrennt haben.

V. 38. Vom Battiaden, Callimachus.

V. 39. Von der Arctos, vom Gestirn der Bärin.

V. 44. Penelope, Tochter des Icarius, und Andromache, Tochter des Eëtion.

V. 53. In Echion's Veste, Theben. Echion, Gemahl der Agave, der Tochter des Cadmus, des Gründers der Burg Cadmea, woraus Theben entstand.

V. 54. Euadne, Gemahlin des Capaneus, s. Anm. zu Kunst III, 21.

V. 55. Die Eine, Alcestis, Gattin des Admetus; s. Anm. zu Kunst III, 19.

Hätte Trojanischen Sand ein Anderer früher berühret,
Fehlte der Grund, weßhalb Laodamia man nennt.
Deine Treu' auch, was gern ich wünschete, bliebe verborgen,
Wenn mir günstiger Wind hätte die Segel gebläht.
Doch, ihr Götter und du, o Cäsar, einst ihr Genosse,
Doch erst spät, wenn erreicht Pylische Jahre du hast,
Schont nicht meiner, der ich mich der Strafe schuldig bekenne,
Sondern ihrer, die Schmerz duldet, den nicht sie verdient.

6.

Du auch, einst mein Vertrau'n in jeder Lage des Lebens,
Der du ein Zufluchtsort, der du ein Hafen mir warst,
Du auch entziehest der Sorg' um den Freund dich, deß du dich annahmst,
Und wirfst von dir der Pflicht heilige Bürde so schnell?
Eine Last, ich gesteh's, bin ich; doch wollt'st du im Unglück
Sie abwerfen, so hätt'st nicht du sie nehmen gemußt.
Du verlässest das Schiff, Palinurus, mitten im Meere?
Fliehe du nicht, noch sei kleiner an Treu', als an Kunst!
Hat Automedon wohl, in der Treue wankend, verlassen
Seines Achilles Gespann während des Wüthens der Schlacht?
Brachte der heilenden Kunst versprochene Hülfe dem Kranken,
Deß er sich annahm erst, je Podalirius nicht?
Schmählicher ist's, wenn den Gast man verjagt, als wenn nicht man ihn aufnimmt.
Stehe mir fest der Altar, welcher der Rechten sich bot.

V. 58. Laodamia, Gemahlin des Protesilaus; s. Anm. zu Lieb. II, 6, V. 41.

V. 62. Pylische Jahre, die des Nestor, Königs von Pylos, der nach Homer drei Menschenalter gesehen hatte.

6. V. 7. Palinurus, der Steuermann des Aeneas, der, vom Schlaf überwältigt, in das Meer stürzte.

V. 9. Automedon, der Wagenlenker des Achilles.

V. 12. Podalirius und Machaon, Söhne des Aesculap und selbst als große Aerzte berühmt, die vor Troja den verwundeten Griechen beistanden.

Erst hast mich nur allein du beschützt; jetzt aber erhalte
Mich und dein Urtheil auch, welches du hegtest, zugleich;
Wenn mich neuere Schuld nicht trifft, und durch keine Vergehen
Dein Zutrauen zu mir plötzlich gewandelt sich hat.
Dieser Athem, den schwer in der Scythischen Luft ich nun schöpfe,
Möge, das ist mein Wunsch, eher verlassen den Leib,
Als daß durch eine Schuld dein Herz ich sollte verwunden,
Und unwürdiger jetzt scheinen dir sollte mit Recht.
Noch nicht werd' ich so ganz zermalmt durch mein widriges Schicksal,
Daß durch das lange Leid wäre verwirret mein Geist.
Wär' er jedoch auch verwirrt, wie oft hat Pylades, meinst du,
Von Agamemnon's Sohn heftige Worte gehört?
Und wahr mag es auch sein, daß sogar den Freund er geschlagen;
Doch nicht weniger blieb dieser den Pflichten getreu.
Mit Unglücklichen ist den Glücklichen das nur gemeinsam,
Daß Nachgiebigkeit beiden zu zeigen man pflegt.
Blinden weicht man so aus, wie jenen, welchen der Purpur
Und Stabbündel und Ruf Ehre zu geben gebeut.
Wenn nicht meiner du schonst, so mußt du schonen des Unglück's,
Bei mir findet der Zorn Keines den schicklichen Platz.
Meiner Bedrängnisse nimm das Kleinste heraus und das Kleinste,
Größer doch wird es, als das, was du vermuthetest, sein.
So viel Halme des Schilfs sich in feuchten Gräben erheben,
So viel Bienen der Berg Hybla, der blumige, hegt,
Oder so viel Ameisen dahin zu den Speichern im Erdreich
Ziehen auf schmalem Pfad körnerbeladen man sieht,
Eine so dichte Schaar von Leiden dränget sich um mich.
Unter der Wahrheit, glaub's, ist noch, was dir ich geklagt.
Wem noch nicht das genügt, der schütte Sand auf das Ufer,
Aehren unter die Saat, Wasser hinein in das Meer.
Also bezähme den Stolz, den hier unzeitig du hegest,
Und verlasse mein Schiff nicht in der Mitte des Meers.

V. 26. Agamemnon's Sohn, Orestes, in seinem durch die Furien erregten Wahnsinn.

V. 32. Stabbündel, welche die Lictoren den Consuln vortrugen; Ruf, der Zuruf der Lictoren, dem Consul die gebührende Ehre zu erweisen.

7.

Jene Gegend der Welt schickt dir den Brief, den du liesest,
Wo in das Wasser des Meers breit sich der Hister ergießt.
Wenn du des Lebens zugleich dich erfreust und süßer Gesundheit,
Bleibet doch Einem Theil meines Geschicks noch ein Glück.
Sicher fragst du, wie stets, mein Theuerster, wie es mir gehe,
Ob dies gleich, wenn ich auch schweige, dir denken du kannst.
Elend bin ich; das sagen dir meine Leiden in Kürze;
Und ein jeglicher wird, zürnt ihm der Cäsar, es sein.
Liegt dir daran, daß das Volk des Tomitischen Land's und die Sitten,
Unter welchen ich jetzt lebe, dir werden bekannt?
Wenn auch die Küste gemischt hier ist aus Griechen und Geten,
Nahm sie doch mehr von den nicht friedlichen Geten sich an.
Getischen und Sarmatischen Volks sieht größere Schaaren
Hin und her man zu Roß mitten die Straßen durchzieh'n.
Keiner auch ist darunter, der nicht sich mit Köcher und Bogen
Und mit von Vipergift gelben Geschossen bewehrt.
Wild ist Stimm' und Gesicht, des Mars leibhaftiges Abbild;
Nimmer von einer Hand Haare beschnitten und Bart;
Nicht ist träge die Hand, mit dem Messer Wunden zu bohren,
Welches jeder Barbar sich an die Seite gehängt.
Unter diesen, ach, lebt und vergißt sein Lieben dein Naso!
Dieses siehet, es hört dieses dein Sänger, o Freund!
Und daß er leben nur mög' und nicht auch sterben bei diesen,
Und sein Schatten doch fern sei dem verhasseten Ort! —
Wenn du, mein theuerer Freund, mir schreibst, daß im vollen Theater
Meine Gedichte man tanzt und man die Verse beklatscht,
Hab' ich — du selber ja weißt's — doch nichts für's Theater geschrieben,
Nimmer um Beifall hat meine Camene gebuhlt.

---

7. V. 11. S. Anm. zu Klagel. I, 10, 41 und III, 9, 3.

V. 16. Gelben, lurida, von der Vipergalle, viperea felle im Text, von der Ovid fälschlich glaubt, daß sie giftig sei.

V. 26. Meine Gedichte man tanzt, d. h. Scenen daraus pantomimisch darstellt.

Doch ist Alles mir lieb, was des Flüchtlings Namen zurückruft
Und verhindert, daß mein werde vergessen vom Volk.
Werden von mir auch, gedenk, daß sie schwer mich haben verwundet,
Oefter meine Gesäng' und Pieriden verwünscht,
Kann ich doch, wenn ich sie recht verwünscht, nicht ohne sie bleiben,
Und das Geschoß, das mein Blut färbete, ziehet mich nach.
Und das Griechische Schiff, das Euböische Wogen so eben
Schädigten, wagt sich hinein in die Caphar ische Fluth.
Doch nicht wach' ich um Lob, noch weih' ich künftigem Namen,
Welcher besser für mich wäre verborgen, mein Müh'n.
Ich beschäftige so den Geist und verscheuche die Schmerzen
Und versuche dadurch niederzuhalten den Gram.
Was kann Bess'res ich thun, allein an öden Gestaden,
Und was für anderen Trost sollt' ich mir suchen im Leid?
Mag ich betrachten den Ort, ein gewiß unlieblicher Ort ist's,
Und auf der Welt kann's nichts Trauriger's geben, als ihn;
Oder die Menschen, sie sind kaum werth des Namens der Menschen,
Und an grimmiger Wuth gehen den Wölfen sie vor.
Furcht vor Gesetzen fehlt, und das Recht des Stärkeren herrschet,
Unter dem krieg'rischen Schwert lieget bezwungen das Recht.
Schutz vor dem harten Frost leih'n weite Hosen nnd Felle,
Und lang hänget das Haar über ihr rauhes Gesicht.
Nur bei Wenigen sind noch Spuren Griechischer Sprache,
Doch durch Getischen Klang wurden barbarisch auch die.
Nicht ist Einer im Volk, der selbst die gewöhnlichsten Worte
Auf Lateinisch vielleicht wiederzugeben vermag.
Ja, — o Musen verzeiht! — ich selbst, der Römische Sänger,
Muß das Meiste bereits sprechen Sarmatischen Mund's.
Sieh, ich bekenn' es mit Scham, daß schon durch die lange Entwöhnung
Manches lateinische Wort kaum ich zu finden vermag.
Und nicht wenig wohl ist auch in diesem Buche barbarisch,
Glaub' ich; und nicht trifft mich, sondern die Gegend die Schuld.

V. 36. In die Capharische Fluth, s. Anm. zu Heilm. V. 735.
V. 37. Wach' ich, d. h. dichte ich Nachts.
V. 51. Vergl. Eleg. 2, V. 65 dieses Buches.

Doch daß ich nicht den Gebrauch der Ausonischen Sprache verlerne
Und in heimischem Laut nicht mir verstumme der Mund,
Sprech' ich selber mit mir, und entwohnete Worte gebrauchend,
Kehr' ich zu meiner Kunst traurigen Bannern zurück.
So nun frist' ich den Geist und die Zeit, und ziehe mich selber
Von der Betrachtung ab meines betrübten Geschick's.
Durch den Gesang such' ich mein trauriges Loos zu vergessen,
Und wenn mir dieser Lohn wird durch mein Streben, genügt's.

8.

So tief sank ich noch nicht, obgleich gestürzt, daß ich unter
Dir steh'n sollte sogar, der du der Niedrigste bist.
Was gibt gegen mich dir den Muth, Unseliger? warum
Spott'st du des Unglücks, das selber erleiden du kannst?
Machet dich nicht mein Leid, das ein Raubthier könnte beweinen,
Mild und zum Frieden mit mir Niedergeworf'nem geneigt?
Fürchtest Fortuna's Macht, die auf schwankender Kugel den Stand hat,
Und der Göttin des Zorns stolze Gebote du nicht?
Ha! Rhamnusia wird, die Rächerin, ziemend dich strafen,
Weil auf mein Unglück du setzest den tretenden Fuß.
Ich sah Einen im Meer versinken, welcher den Schiffbruch
Plünderte, und „nie war", sagt' ich, „gerechter die Fluth."
Einer, der Dürftigen einst die geringe Speise versagte,
Sättiget selber sich jetzt mit der erbettelten Kost.
Unstät schweifet umher die veränderliche Fortuna,
Und nicht irgend ein Ort hält auf die Dauer sie fest;
Sondern sie lächelt bald, bald zeigt sie finstere Mienen,
Und sie beharret allein in der Veränderlichkeit.

---

9. V. 1. „Unter" am Schlusse des Verses ist zwar gegen die Regel, daß zusammengehörige Redetheile nicht durch ein Versende getrennt werden sollen; im Text ist aber dasselbe geschehen „infra — Te", und ich habe es in der Uebersetzung absichtlich wiederholt, weil mir in dieser Stellung ein besonderer Nachdruck zu liegen scheint.

V. 9. Rhamnusia, die Göttin Nemesis, so genannt von der Stadt Rhamnus in Attica, wo eine Bildsäule der Nemesis stand.

Ich auch habe geblüht; doch es war hinfällig die Blüthe,
Und Strohfeuer und kurz waren die Flammen bei mir.
Doch daß des Leides du nicht mit ganzer Seele dich freu'n mögst,
Einige Hoffnung noch ist, zu versöhnen den Gott;
Theils weil nicht ich gefehlt aus Bosheit, und mein Vergeh'n zwar
Nicht des Grundes zur Scham, aber zum Haß doch entbehrt.
Theils weil vom Aufgang nichts bis zum Niedergange der Sonne
Mildres die Welt, als ihn, dem sie gehorchet, besitzt.
Wahrlich, sowie durch Gewalt er besiegbar wäre für Niemand,
Hat er ein weiches Herz dennoch für schüchternes Fleh'n.
Und nach der Götter Art, die ihn selbst auch werden empfangen,
Wird mit der Straf' Erlaß mehr er mich lassen erfleh'n.
Zählest im ganzen Jahr du die sonnigen Tag' und die trüben,
Wirst du finden, daß hell öfter vergangen der Tag.
Also, damit du zu sehr nicht meines Sturzes dich freuest,
Glaube, daß mich auch zurück rufen man könne dereinst.
Glaub', es könne gescheh'n, daß du einst, wenn der Fürst sich besänftigt,
Mitten in Rom mein Gesicht siehest zu deinem Verdruß.
Und daß aus schwererem Grund ich dich einst sehe verwiesen,
Ist nach dem ersten Wunsch der, den ich hege zunächst.

9.

O, wenn du dulden es wolltst, daß genannt in meinen Gesängen
Würde dein Name, wie oft hätt' ich darin ihn genannt!
Dich nur säng' ich, gedenk des Verdienst's, und es würde sich nimmer
Meiner Bücher ein Blatt ohne dich haben gefüllt.
Was ich dir dankete, würd' in der ganzen Stadt man erfahren,
Wenn mich Verbannten man liest im mir entrissenen Rom.
Kennen sollte dein Herz die jetzige Zeit und die künft'ge;
Wenn auf die Nachwelt sonst sollte gelangen mein Sang.
Und nicht würde das Lob des gebildeten Lesers dir fehlen.
Der Ruhm harrete dein, weil du den Sänger geschützt.
Cäsar verlieh mir das erste Geschenk, daß ich Athem noch hole;
Dir gebühret mein Dank nach dem erhabenen Gott.

Jener hat mir das Leben geschenkt; du wahrst, was er schenkte,
Und machst, daß ich mich freu'n kann des empfangenen Gut's.
Und als der größeste Theil vor meinem Falle zurück schrak,
Auch ergriffen von Furcht wünschte zu scheinen ein Theil,
Und von sicheren Höh'n herab zuschaute dem Schiffbruch,
Und dem im wilden Meer Schwimmenden weigert die Hand,
Riefst du allein halbtodt mich zurück von den Stygischen Fluthen.
Auch, daß ich dankbar noch zeigen mich kann, ist dein Werk.
Mögen die Götter sich stets mit dem Cäsar hold dir beweisen;
Voller könnte mein Wunsch nimmer befriediget sein.
Dieses würde mein Fleiß in beredten Schriften verkünden,
Daß es in hellem Licht, littest du's, wäre zu schau'n.
Jetzt auch hält sich mit Müh', obwohl ihr Schweigen geboten,
Meine Muse, dich trotz Wunsches zu nennen, zurück.
Und wie den Hund, der die Spur der ängstlichen Hindin gefunden,
Fesselt der harte Riem, welchen vergeblich er zerrt,
Und wie das feurige Roß der noch nicht entriegelten Schranken
Pforten bald mit dem Fuß, bald mit der Stirn auch wohl stößt:
So strebt, durch das Gebot gefesselt, meine Thalia,
Sich in des Namens Ruhm, der ihr verwehrt, zu ergeh'n.
Doch daß du nicht durch des Freund's dankbaren Eifer verletzt werd'st,
Will ich mich — fürchte dich nicht — fügen in deinen Befehl.
Aber ich füg'te mich nicht, wenn du nicht mich für deiner gedenk hielt'st.
Dankbar werd' ich, da dies nicht du verbietest, dir sein.
Und solang' ich — o sei dies kurz! — seh'n werde die Sonne,
Soll mein Athem geweiht werden dem Dienste für dich,

10.

Seit ich in Pontus bin, stand dreimal Eis auf dem Hister,
Dreimal wurde die Fluth fest des Euxinischen Meers.
Aber ich dünke mich schon so viele Jahr' aus der Heimath,
Als der Griechische Feind stand vor der Dardaner Stadt.
Stille, dächte man, steht die Zeit, so träge verrinnt sie,
Und so schleichenden Schritt's endet das Jahr den Verlauf.

Weder verkürzen sich mir mit der Sonnenwende die Nächte,
Noch wird weniger lang mir durch den Winter der Tag.
Wahrlich, der Dinge Natur hat sich mit den Dingen verändert,
Und mit den Sorgen zusammt machet sie Alles mir lang.
Hält die gemeine Zeit den gewohneten Lauf denn noch immer,
Und verrinnet sie nur trauriger etwa für mich,
Den einschließet der Strand des falsch so genannten Euxinus
Und des Scythischen Meers wahrlich mir feindliches Land?
Grausigen Krieg droh'n rings umher unzählige Völker,
Welchen für schimpflich es gilt, leben vom Raube sie nicht.
Sicher ist draußen nichts; und es sieht durch dürftige Mauern
Und die Lage des Orts kaum sich der Hügel geschützt.
Wenn man's am wenigsten glaubt, fliegt schnell, wie ein Vogel, der Feind her,
Und kaum richtig geseh'n, führt er die Beute davon.
Oft liest tödtlich Geschoß, das hinein bei verschlossenen Thoren
Ueber die Mauern kommt, mitten in Straßen man auf.
Selten nur wagt drum Einer, das Feld zu bebau'n, und der Arme
Pflügt mit der einen Hand, hält mit der andern die Wehr.
Unter dem Helme bläst der Hirt auf gepicheten Rohren,
Und statt Wolfes scheut Kriege das ängstliche Schaf.
Kaum beschützt uns die Burg; und doch flößt die mit Griechen gemischte
Wilde barbarische Schaar drinnen Besorgniß uns ein.
Denn es wohnen mit uns ohn' Unterschied die Barbaren,
Und auch den größeren Theil nehmen der Häuser sie ein.
Fürchtete man sie auch nicht, so ekelt man sich, wenn die Brust man
Von lang hangendem Haar sieht und mit Fellen bedeckt.

---

10. V. 4. Vor Troja; zehn Jahre.

V. 7. Mit der Sonnenwende, solstitium. Diesen Ausdruck brauchten die Römer meist für die Sonnenwende im Sommer; für die im Winter bruma.

V. 13. Des falsch so genannten Euxinus; s. Anm. zu Klagel. III, 13, 28.

V. 14. Wahrlich mir feindliches Land, im Text vero terra sinistra, ein deutsch nicht wiederzugebendes Wortspiel, indem sinister links (das linke Gestade des Pontus) und feindlich, ungünstig bedeutet.

V. 25. Auf gepicheten Rohren, auf den mit Pech verbundenen Rohren der Panflöte.

Die auch, von welchen man glaubt, daß der griechischen Stadt sie entstammt sind,
Thun statt heimischer Tracht Persische Hosen sich um.
Diese pflegen Verkehr in der hier gebräuchlichen Sprache;
Und durch Geberden nur kann ich mich verständigen hier.
Ich bin hier ein Barbar, weil mich nicht Einer verstehet,
Und das Lateinische wird dumm von den Geten verlacht.
Und sie reden vor mir auch gewiß oft über mich Böses,
Meine Verbannung auch werfen vielleicht sie mir vor.
(Und falls ich, wie geschieht, wenn sie etwas sagen, verneine
Oder bejahe durch Wink, legen sie's gegen mich aus.)
Dazu füge man noch, daß man schnödes Recht mit dem Schwert spricht,
Und daß oft auf des Markts Mitte man Wunden sich schlägt.
O, wie ist Lachesis hart, daß den Lebensfaden sie kürzer
Mir nicht spinnt, der ich steh' unter so finst'rem Gestirn!
Daß ich das Vaterland und euch nicht schaue, ihr Freunde,
Klag' ich, und hier zu sein unter dem Scythischen Volk.
Beides strafet mich hart; doch verdient' ich, Rom's zu entbehren,
Nicht verdient' ich vielleicht, hier an dem Orte zu sein.
Ach, was sprech' ich, ich Thor? Auch das Leben selbst zu verlieren
Hab' ich verdient, da gekränkt wurde der göttliche Fürst.

11.

Daß dich irgend ein Mensch die Gattin eines Verbannten
Im Wortwechsel genannt, hat mir geklaget dein Brief.
Schmerzlich war's mir; doch nicht so sehr, weil geschmäht mein Geschick wird,
Da ich gewohnt schon bin, muthig zu tragen mein Leid;
Als, weil Grund ich zur Scham *der* bin, der am mind'sten ich's wünsch'te,
Und weil mein Unglück dich, glaub' ich erröthen gemacht.
Duld' und harre nur aus! viel Schwereres hast du ertragen,
Als der erzürnete Fürst dir von der Seite mich riß.

V. 45. Lachesis, die Parce, die den Lebensfaden spinnt.

Jener täuscht sich jedoch, dem ich als Verbanneter gelte;
Mild're Bestrafung ist meinem Vergehen gefolgt.
Daß ich beleidiget ihn, ist meine größeste Strafe;
Lieber auch wünscht' ich, mir wär' eher gekommen der Tod.
Doch ist mein Schiff nur erschüttert und nicht zerschellt, noch versunken;
Und wenn der Hafen ihm fehlt, steh't es doch über der Fluth.
Weder Leben, noch Gut, noch das Recht des Bürgers verlor ich,
Was zu verlieren gesammt durch mein Vergeh'n ich verdient.
Sondern da meiner Schuld zu Grund nicht lag ein Verbrechen,
Hieß er zur Strafe mich nur meiden den heimischen Herd.
Und wie Andern, die nicht man zu zählen alle vermöchte,
Zeigte die göttliche Macht Cäsars sich gnädig auch mir.
Selber gebrauchte bei mir er den Namen eines Verwies'nen,
Nicht des Verbannten; geschützt ist durch den Richter mein Recht.
Darum singen mit Fug, so viel Antheiles auf sie kommt,
Meine Lieder dein Lob, Cäsar, wie immer sie sind.
Darum fleh' ich mit Fug, daß des Himmels Schwelle die Götter
Noch dir verschließen, und du ohne sie seiest ein Gott.
Gleiches erflehet das Volk; doch, wie große Ströme, so fließt auch
Kleinen Gewässers ein Bach in das gewaltige Meer.
Aber du, deß Mund mich heißet einen Verbannten,
Mache mir schwerer mein Loos nicht durch das lügende Wort.

12.

Ich soll, schreibst du, durch Sang die traurige Zeit mir erheitern,
Daß sich in Trägheit nicht schmählich verzehre mein Geist.
Schwer ist, was du mir räthst, o Freund; denn ein fröhliches Werk ja
Ist der Gesang und verlangt Frieden der Seele für sich.
Meines Geschickes Schiff verfolgen feindliche Stürme,
Und nicht kann es ein Loos geben, betrübter, als mein's.
Forderst du, daß an dem Grab der Söhne Priamus scherze,
Niobe, kinderberaubt, führe den festlichen Reih'n?
Glaubest du denn, daß Gesang mich fesseln soll' in der Trauer,
Mich, der ich einsam geh'n fern zu den Geten gemußt?

---

11. V. 21. S. Anm. zu Klagel. II, 137.

Gäbest du auch mir ein Herz, mit so großer Stärke bewaffnet,
Wie es, der angeklagt ward von Anytus, gehabt,
Würde so großer Last des Leid's doch erliegen die Weisheit.
Stärker, als menschliche Kraft, ist die des göttlichen Zorns.
Jener Greis, der Weise genannt von Apollo, er hätte
In den Leiden ein Werk nimmer zu schreiben vermocht.
Wenn ich das Vaterland, wenn ich euch auch könnte vergessen,
Wenn das Verlorene mir alles auch käm' aus dem Sinn,
Wehret doch schon mir die Furcht, ein ruhiges Werk zu betreiben.
In unzähliger Schaar bin ich von Feinden umringt.
Füge dazu, daß mein Geist, so lang' unthätig, erschlafft ist,
Und viel weniger Kraft hat, als er früher gehabt.
Wenn fruchtbares Gefild nicht stets von neuem gepflügt wird,
Wird es zuletzt nichts mehr tragen, als Dornen und Gras.
Schlecht wird laufen das Roß, wenn es lange stand, und von allen
Wird es das hinterste sein, welches die Schranken verließ.
Spalten wird sich der Kahn und übergehen in Fäulniß,
Wenn er entzogen lang' ist der gewohneten Fluth.
Hoffe von mir auch nicht, der ich unbedeutend auch erst war,
Daß du mich dem gleich sehn könnest, der früher ich war.
Denn mir zerknickte den Geist der langen Leiden Erduldung,
Und nicht blieb mir ein Theil früheren Muthes zurück.
Oft ward dennoch von mir, wie auch jetzt, ergriffen das Täflein,
Und in Füße zum Vers Worte zu bringen versucht.
Keine Gesänge jedoch, als solche, schrieb ich, wie diese,
Ihres Verfassers Zeit würdig und würdig des Orts.
Endlich auch ist es der Ruhm, der dem Geist nicht wenige Kräfte
Leihet, und fruchtbar macht Liebe zum Lobe die Brust.
Vormals ward ich vom Glanz des gepriesenen Namens gelocket,
Als noch getrieben mein Schiff wurde von günstigem Wind.
Nicht geht's jetzt mir so wohl, daß Ruhm mir wäre zur Sorge;
Keinem, ginge das an, wünschte bekannt ich zu sein.

---

12. V. 12. Anytus, der Ankläger des Socrates.
V. 15. Jener Greis, Socrates.
V. 33. Das Täflein, die mit Wachs überzogene Schreibtafel.

Räthst du mir, weil sie zuerst mir gelangen, Lieder zu schreiben,
Daß ich verfolge die einst glücklich betretene Bahn?
Ihr neun Schwestern, gewährt die Erlaubniß mir, euch es zu sagen,
Meiner Verweisung seid ihr der vorzüglichste Grund.
Und wie des ehernen Stiers Verfertiger Strafe gerecht litt,
Also erleid' ich selbst sie durch die eigene Kunst.
Nichts mehr sollt' ich hinfort mir zu schaffen machen mit Versen,
Da, schiffbrüchig, mit Recht fliehen ich würde das Meer.
Aber wenn thöricht von neuem die leidige Kunst ich versuchte,
Böte mir dieser Ort, mein' ich, die Mittel dazu.
Weder ein Buch ist hier, noch ein Mensch, der sein Ohr mir zu leihen
Und auch der Worte Sinn nur zu verstehen vermag.
Jeglicher Ort ist voll von barbarischen, thierischen Stimmen,
Jeglicher auch von Furcht voll vor der Feinde Geschrei.
Ich selbst glaube bereits, das Latein verlernet zu haben,
Hab' ich Sarmatisch doch schon sprechen und Getisch gelernt.
Und es vermag trotzdem, um die Wahrheit dir zu gestehen,
Meine Muse doch nicht sich zu enthalten des Sangs.
Büchlein schreib' und verbrenn' ich, nachdem sie geschrieben, im Feuer;
Und von der Arbeit bleibt wenige Asche zurück.
Weder hab' ich die Kraft, noch die Absicht, Lieder zu dichten,
Und in die Flammen darum werf' ich mein eigenes Werk,
Und nur ein Theil, der entrafft durch Zufall wurde dem Feuer
Oder durch List, gelangt meiner Gesänge zu euch.
O, daß so meine „Kunst“, die den nichts befürchtenden Lehrer
In das Verderben gebracht, wäre zu Asche verbrannt!

13.

Fern aus Getischem Land schickt dies Gut Heil dir dein Naso,
Wenn man zu schicken vermag, wessen man selber entbehrt.

V. 45. Ihr neun Schwestern, ihr Musen.

V. 47. Perillus, s. Klagel. III, 11, V. 40 ff.

V. 52. Mein' ich; ironisch gemeint.

13. V. 1. Gut Heil als Gruß ist zwar bis jetzt nur bei Turnern gebräuchlich; doch habe ich gewagt, diesen Ausdruck hier zu gebrauchen, weil er das Wortspiel des Textes „salus“ ganz wiedergibt.

Denn von dem kranken Gemüth ward angestecket mein Körper,
Daß nicht irgend ein Theil frei von den Qualen mir sei;
Und viel Tage hindurch erduld' ich Schmerzen der Seite,
Welche der Winter verletzt hat durch den grimmigen Frost.
Doch bist du nur gesund, fühl' ich zum Theil mich gesund noch;
Deine Schultern ja, Freund, haben beim Fall mich gestützt.
Aber während du mir so große Liebe bewiesen,
Während du dieses Haupt schütztest auf jegliche Art,
Fehlst du dadurch, daß so selten du Trost mir sendest durch Briefe;
Und hast Thaten, doch nicht Worte der Liebe für mich.
Ach, verbessere dies! und es wird an dem herrlichen Ganzen
Nicht ein Flecken besteh'n, änderst das Eine du nur.
Mehr noch klag't' ich dich an, wenn ich nicht für möglich es hielte,
Daß mir verloren ein Brief ginge, den doch du geschickt.
Möchten die Götter verleih'n, daß grundlos wäre die Klage,
Und daß ich fälschlich geglaubt habe, du dächt'st an mich nicht!
Und so ist es gewiß; denn es ist kein Grund, zu vermeinen,
Dein standhaftes Gemüth könne veränderlich sein.
Eher fehlete wohl dem eisigen Pontus der Wermuth
Und dem Trinacrischen Berg Hybla der Thymianflor,
Als daß vergessen des Freund's mit Recht dich nennete jemand.
So schwarz färbte sich nicht meines Geschickes Gespinnst.
Doch um auch falschen Verdacht der Schuld verscheuchen zu können,
Siehe dich vor, daß du nicht scheinest, was nimmer du bist.
Und wie die lange Zeit im Gespräch zu verbringen wir pflegten,
Und für die Rede der Tag häufig uns wurde zu kurz,
Trage so hin und her ein Brief jetzt schweigende Worte,
Und vertrete des Mund's Stelle das Blatt und die Hand.
Und auf daß ich daran zu sehr nicht scheine zu zweifeln,
Und es genüge, daß dran wenige Zeilen gemahnt,
Nimm nun, damit dein Loos nicht meinem gleiche, die Worte,
Welche gewöhnlich den Brief endigen: Lebe du wohl!

V. 21. Der Wermuth, vergl. Pont. III, 1, V. 23.
V. 22. Trinacrisch, Sicilisch.

14.

Was für ein Denkmal dir ich in meinen Büchern gesetzet,
Siehst, o mir mehr, als ich, theuere Gattin, du selbst.
Möge das Schicksal auch dem Verfasser Vieles entziehen,
Du wirst durch mein Talent strahlend erhoben doch sein.
Und so lang' man mich liest, wird dein Ruhm mit mir gelesen,
Und nicht gänzlich vergeh'n kannst du im flammenden Holz.
Und wenn beklagenswerth durch des Gatten Fall du auch schienest,
Träf'st du noch manche, die das wünschten zu sein, was du bist,
Und die dennoch, obgleich an meinen Leiden du Theil nimmst,
Glücklich priesen dein Loos und dich beneideten, an.
Größeres hätt' ich dir nicht durch des Reichthums Gabe gegeben;
Nehmen die Schatten doch nichts mit zu den Manen vom Schatz.
Ewigen Namens Genuß hab' ich dir geschenket; und dieses
Ist das größte Geschenk, das ich dir geben gekonnt.
Füge hinzu, daß, sowie die kluge Sorg' um die Habe,
Keines geringen Ruhms Bürde gelegt auf dich ist,
Und daß nimmer von dir mein Mund schweigt, und daß mit Recht wohl
Stolz auf das Urtheil sein deines Gemahles du kannst.
Und daß man grundlos nicht dies nennen könne, beharre,
Und erhalte zugleich mich und dein liebendes Herz.
Denn, so lang' ich noch stand, blieb ohne schimpflichen Vorwurf
Deine Tugend und war frei nur von Tadel und Fehl.
Jetzt hat dir sich ein Feld aus meinem Sturze geöffnet;
Setze dein treues Herz hier sich ein leuchtendes Werk.
Leicht ist's, redlich zu sein, wo fern ist, was es verhindert,
Und wo die Gattin durch nichts wird in den Pflichten gestört.
Doch, wenn gedonnert der Gott, dann nicht sich dem Wetter entziehen,
Das ist Treue, ja das ehliche Lieb' in der That.
Selten ist Tugend zwar, die nicht von Fortuna gelenkt wird,
Die auch, wenn diese flieht, ohne zu straucheln beharrt.
Doch, wenn sie selber der Lohn sich ist des erstrebeten Preises,
Und wenn sie aufrecht steh'n bleibet in trübem Geschick,

---

14. V. 22. Nur; d. h. man konnte dir nur nichts Uebles nachsagen, jetzt aber hast du Gelegenheit, dich noch besonders gepriesen zu sehen.

Wird, wenn du zählest die Zeit, Jahrhunderte durch sie gepriesen,
Und so weit sich die Welt öffnet, bewundert man sie.
Siehst du, wie unverlöscht der Penelope rühmliche Treue
Ihren Namen erhält bis in die späteste Zeit?
Hörest du, wie man besingt des Admetus Gattin und Hector's
Und Euadne, die kühn sich in die Flammen gestürzt?
Wie fortlebet im Ruf des Phylacischen Fürsten Gemahlin,
Deren Gatte zuerst Troïschen Boden betrat?
Nicht des Todes bedarf's für mich, nur der Lieb' und der Treue;
Nicht durch Gefährliches hast du zu erwerben den Ruhm.
Glaub' auch nicht, daß dazu du ermahnt wirst, weil du es nicht thät'st.
Segel geb' ich dem Schiff, geht auch durch Ruder es schon.
Wer dich ermahnt, das zu thun, was du thust schon, lobt durch Ermahnen,
Und durch Ermunterung billigt er, was du gethan.

V. 37. Des Admetus Gattin, Alcestis; s. Anm. zu Kunst III, 19. Hector's Gattin, Andromache.

V. 38. Euadne; s. Anm. zu Kunst III, 21.

V. 39. Des Phylacischen Fürsten, des Protesilaus; s. Anm. zu Lieb. II 6, V. 41.